



Kreuzigung, Hildesheim, um 1150 – 60  
M 2

# Email-, Silber- und Bronzearbeiten

## E 1 Thronende Muttergottes

In strenger Frontalität erscheint die Jungfrau auf dem Pfostenthron, das segnende Kind hält sie thronend auf ihrem linken Knie. Ihr umschleiertes Haupt trägt einen gesondert gearbeiteten, ehemals mit Glasflüssen oder auch Steinen besetzten Reif um die Krone. Mit seiner kräftigen Borte fällt der Mantel beinah symmetrisch über die Schultern, und knöcheltief reicht das oben mit einem Bergkristall verzierte, ganz mit einem Rautenmuster und kleinen Rundscheiben überzogene Gewand, unter dem sich fein gefältelt das Unterkleid bis auf die Füße breitet. Die Rechte Mariens greift nach vorne, sie hielt ein Zepter, das in einer Öffnung auf dem Knie befestigt war, die Linke faßt das Kind, das sein gleichfalls gekröntes Haupt und die Segenshand leicht aus der Bildachse wendet sowie das mit türkisfarbenen Glasflüssen besetzte Buch auf dem Knie aufstemmt. Der Thron steht auf einer quadratischen, mit Ranken und mehrfarbigen Blüten auf lapisblauem Grund geschmückten Platte, die von Nietenköpfen umrahmt wird. Seine Seiten zeigen ausgespart und graviert vor lapisblauem Grund Maria und den Engel der Verkündigung, auf der Rückwand schloß ein Türchen die rechteckige Reliquienöffnung, deren Rahmung zuoberst mit einem bekrönenden Türmchen, im übrigen mit einer Spiralranke vor lapisblauem Grund verziert ist. Rückseite und Wangen schließen firstkammartig mit einem durchbrochenen Schlüsselochmuster ab; kugelförmige Pfostenknäufe.

Limoges, Mitte des 13. Jahrhunderts

Kupfervergoldet, getrieben und graviert, beide Figuren für sich gearbeitet, Sockel und Thron emailliert, die Augen aus blauem Glasfluß, türkisfarbener Glasflußdekor. Höhe 30 cm. Die vorderen Zacken der Krone fehlen, der Schmelz am Sockel stellenweise ausgebrochen.

Der 1878 von Rohault de Fleury berichteten Legende zufolge soll die Statuette von dem Grafen Ferdinand Gonzales von Kastilien (10. Jahrhundert) in der Schlacht mitgeführt worden sein. Später habe sie seiner Gründung, der Abtei von San Pedro de Arlanza, gehört. Doch gibt es in der Kathedrale von Sevilla eine elfenbeinerne »Virgen de las Batallas«, die im Besitz König Ferdinands des Heiligen († 1252) war (*R. Koedlin*, *Les Ivoires Gothiques Français*, Paris 1924, no. 24. — *Ch. Cahier*, *Caractéristiques des Saints*, Paris 1867, Abb. p. 488). Jedenfalls wird die Gruppe nach der Aufhebung von Arlanza (1836) von Mönchen gerettet worden und über Burgos und Sevilla zum Duc de Montpensier gelangt sein. — Wie sie

weisen im Typus verwandte Stücke in der einen oder anderen Weise nach Spanien, weshalb W. L. Hildburgh sie dort entstanden dachte. Ohne Frage aber steht die Form der Spiralranken und Blüten in unmittelbarer Beziehung zu den Werkstätten von Limoges, wie auch der »Muldenfaltenstil« der Gruppe ihre zeitliche Ansetzung und die Einordnung in den Umkreis der Châsse de Saint Viance, der Châsse de Sainte Fauste u. a. ermöglicht (vgl. Gauthier, *Emaux Limousins*, p. 50 s., pl. 48, 49, 52, 53).

Ehemals in der Abtei von Arlanza, seit 1836 im Bischofspalais von Bourgos; dann Coll. Don E. Campuzano, Dekan von Sevilla; Coll. Duc de Montpensier; Coll. Prince Antoine de Bourbon; Coll. M. Desmottes, Paris; Coll. Baroness R. de Kerchove, New York (Kat. 1949, Nr. 724); Coll. Paula de Königsberg, Buenos Aires (Kat. 1951, Nr. 59).

Literatur: *Ch. Rohault de Fleury*, *La Sainte Vierge II*, Paris 1878, p. 350, pl. CXXXIV. — *W. L. Hildburgh*, *Medieval Copper Champlévé Enamelled Images of the Virgin and Child*, in: *Archaeologia* XCVI (1955), p. 130. — Katalog Köln 1960, Nr. 92. — Katalog Zürich 1964, Nr. 826, Tafel 83.

— Katalog Zürich 1964, Nr. 826, Tafel 83. — *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1946, Abb. 12. — *H. Demorlane*, in: *Connaissance des Arts*, Juin 1964, p. 95 mit Farbbild.

Tafel 54

## E 2 Schreinsreliquiar des hl. Stephanus

Das Kästchen hat die gebräuchliche Form mit Satteldach und führt auf den beiden waschblaugrundig emaillierten Platten der Vorderseite zwischen verschieden groß und locker eingestreuten, rot-grün-gelb, dreimal auch mit schwarz erweiterten sowie rot-hellblau-weiß gefüllten Rosetten zwei Szenen aus dem Martyrium des hl. Stephanus vor Augen. Ohne die sonst üblichen Kleider der Juden in der Hand erscheint oben Saulus von Tarsus auf dem Richterstuhl, in die Chlamys gehüllt und mit einer Krone auf dem Haupt, womit sich die Herkunft der Figur aus einem anderen ikonographischen Zusammenhang zu erkennen gibt. Rechts daneben wird der Heilige von einem falschen Zeugen abgeführt, ein zweiter eilt mit Steinen im Gewandbausch voran. Wie die beiden tänzerisch gestikulierenden Büttel darunter, zwischen denen Stephanus mit flehend erhobenen Händen vor einer rot-schwarz-hellblau-weiß emaillierten Erdscholle in die Knie gesunken ist, hat er die Hand zur Steinigung erhoben. Alle Figuren sind in Gravierung ausgespart, die Köpfe gegossen und appliziert, der Nimbus grün-gelb gefüllt. — Beide Giebelwände zeigen vor waschblauem Grund und je zwei türkisfarbenen Querbändern zwischen mehrfarbigen Rosetten die graviert ausgesparte Figur eines Apostels; schwarz emaillierte Leisten

mit einem u-förmig ausgesparten Muster führen herum. – Die Rückseite hat Schachbrettaufteilung abwechselnd mit einem hellblauen achtfachen Stern auf schwarzblauem und Reihen von Andreas-kreuzchen auf waschblauem Grund, die beim Dach auch die umlaufende, schwarz und rot emailierte Leiste füllen, während darunter das Türchen mit dem Schlüsselloch und die flankierenden Felder von Punktreihen auf schwarz und rot gefaßt sind. Die Füße diagonal gekreuzt schraffiert.

Limoges, 2. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts

Holzern mit acht ringsum eingekerbten Grubenschmelzplatten, Höhe 16,3 cm – Breite 12,3 cm – Tiefe 6,1 cm. An zwei größeren Stellen rechts auf der Vorderseite ist das Email ausgebrochen, die Vergoldung stark abgerieben. Der schlüssellochartig durchbrochene Zeitkamm mit seinem aufgesetzten Medaillon war zeitweise umgekehrt montiert, dürfte aber erneuert sein.

Von den Kästchen mit dem Martyrium des hl. Stephanus steht das Stück im Museo Sacro des Vatikan mit seinen ikonographisch ausführlicheren Darstellungen besonders nahe (Katalog Stohlmann, S 28). Auch etwa die jüngere Châsse im Musée Municipal von Guéret ist stilistisch wie in bezug auf die Hauptszene vergleichbar (Rupin, p. 384, fig. 440), die ältere ebendort aus der Kirche von Malval (Creuse) erweitert sie um die Figuren des Saulus und eines weiteren Zeugen (Katalog »Emaux de Limoges«, Nr. 22, pl. XI). Beide Stücke sind aber insofern verschieden, als das Dach der Verherrlichung des Heiligen vorbehalten wird. Dagegen kommt die Hinführung zum Martyrium auch schon auf dem Schrein von Gimel (Corrèze) vor (Rupin, p. 381, fig. 438. – Katalog »Emaux de Limoges«, no. 15, pl. XIII), der weiterhin die Steine im Mantelbausch bringt und darum als Prototyp zu gelten hat. Früher Sammlung Baron Cassel, Paris (Versteigerungskatalog Paris 1954, Nr. 19, pl. II).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 827.

Tafel 55

### E 3 Schreinsreliquiar

Das hausförmige Kästchen zeigt auf der Vorderwand das Urteil des Königs Salomo, der mit Zepter und ausgestreckter Linken vor der Wiege mit dem ganz umwickelten Kinde thront. Mit gezogenem Schwert tritt der Henker von rückwärts hinzu, die beiden Mütter streiten rechts miteinander. Das Satteldach nehmen die Halbfiguren von zwei mit weiß emaillierten Büchern nach rechts gerichteten heiligen Frauen oder flügellosen Engeln (?) ein, die das Haupt einer ebenfalls ungedeuteten Heiligen mit übereinandergelegten Händen in ihrer Mitte zuwenden. Die Figuren stehen ausgespart graviert und mit applizierten Köpfen vor lapisblauem Grund mit schwarz-hellblau-weiß bzw. schwarz-grün-gelb gefüllten Rosetten und Nimben. Oben wird eine schwarze, unten eine rote Leiste mit ausgesparten Andreas-kreuzchen herumgeführt, wie sie auch die übrigen Schreinsplatten faßt. – Beide Giebel haben fast

übereinstimmendgravierte Standfiguren von nimbierten Aposteln zwischen Rosetten vor dem blauen, von einer türkisarbenen Leiste durchquerten Grund, die rückwärtigen Platten Kreuzchen, Halbkreuzchen und größere Medaillons, die mehrfarbige Blüten umfassen. Die Streifen neben dem Klapptürchen mit dem üblichen Schlüsselloch sind wellenförmig, die Füße diagonal gekreuzt gemustert.

Limoges, 2. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts

Holzern mit acht Grubenschmelzplatten, Höhe 16 cm – Breite 11,8 cm – Tiefe 5,8 cm. Die Vergoldung stellenweise abgerieben, der Kamm erneuert. Die linke Platte der Rückwand seitenverkehrt montiert.

Die in Limoges sonst nicht nachweisbare Darstellung des Salomonischen Urteils hat ihre monumentale Parallele im rechten Tympanon des Nordportals der Kathedrale von Chartres, die ungedeuteten Halbfiguren lassen sich in der Haltung mit denen auf dem jüngeren Stephanuskästchen des Musée Municipal von Guéret vergleichen (Rupin, p. 384, fig. 440), die wohl den Heiligen und zwei Engel im Himmel darstellen. Stilistisch ist z. B. auch das Stephanusreliquiar E 2 nicht unähnlich und der gleichen, umfangreichen Gruppe angehörig.

Früher Coll. Cottreau (Versteigerungskatalog Paris 1910, Nr. 43). Literatur: M. Hamel, in: Les Arts 1910, no. 100, Abb. p. 7. – Katalog Zürich 1964, Nr. 828.

Tafel 56

### E 4 Schreinsreliquiar der hll. Valerie und Martialis

Das Kästchen hat eine schlanke Hausform mit Satteldach und führt in ausgesparter Vergoldung und Tremolierstich auf blauem, von gleichfalls ausgesparten Ranken überzogenem Grund vorn das Martyrium der Heiligen vor Augen. Links oben wird Valerie ihrem Verlobten, dem römischen Prokonsul Stephanus, von zwei Schergen zur Aburteilung vorgeführt. Alsdann wird sie aus einem Turm heraus, der die Stadt darstellt, zur Richtstätte geleitet, und Hortasius schickt sich an, sie zu enthaupten. Darunter kniet die Heilige, von der himmlischen Erscheinung eines Engels gestützt, am Altar nieder und reicht dem hl. Martialis ihr vom Rumpf getrenntes Haupt. Eine Stütze mit abgebogenen Enden trennt die Darstellung von der links folgenden, wo Hortarius in Gegenwart des Prokonsuls vom Blitz getroffen niedersinkt. – Auf dem rückwärtigen, mit dem Schlüsselloch versehenen Klapptürchen sitzen Bischof und Prokonsul zu Seiten einer Staude in lebhafter Unterhaltung einander gegenüber. Darüber auf dem Dach, wo ein türkisarbener Streifen die Szenen trennt, heilt der Heilige einen Besessenen, dessen satanischer Geist dem Mund des rückwärts mit Ketten an einen Wärter gefesselten Kranken entfährt; links entreibt er den Hortarius dem Höllenrachen. – Die Giebelseiten zeigen Martialis vor einem türkisarbenen Querstreifen mit Kreuz

bzw. Bischofsstab. – Altar, Turm, Blitz, Höllenschlund, Sitze, Blüte und Nimben sind rot, türkisfarben, weiß und gelb emailliert, die ausgesparten Flächen ebenso wie die Doppellinien des Rautenmusters auf den Füßen punktiert.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Holzkern mit acht Grubenschmelzplatten, Höhe 17 cm – Breite 15 cm – Tiefe 5,9 cm. Die Vergoldung stellenweise stärker abgerieben, einige Ausbruchstellen im Email. An der Vorderseite ist die Bekleidung der Füße in Verlust geraten; der Firstkamm erneuert.

Die Darstellungen aus der Legende der hl. Valerie, die schon 1842 durch den damaligen Besitzer des Schreins, den Abbé Jacques Texier in Limoges, beschrieben und als abhängig von der Glasmalerei gedeutet wurden, folgen eher den älteren Limousiner Erfindungen, wie sie auf den Kästchen von London und Leningrad vorliegen, als deren vielfach verkürzten jüngeren Varianten (Schreine von Meilhae, Minden, München, Eisnach usw.). Die beiden Martialiszenen auf dem rückwärtigen Dach scheinen im Kompositionstypus einer Anastasis und einer Dämonenaustreibung Christi nachgebildet. – Dem Stil nach ist der Schrein der gleichen umfangreichen späten Gruppe anzuschließen, der auch die Châsse de Saint Vincent in der Kirche von Ally, Cantal, (Katalog »Les Trésors des Eglises de France«, Paris 1965, no. 414, pl. 60) und das Sebastiansreliquiar aus Saint-Aurélien in Limoges (Cluny-Museum) angehört (Rupin, p. 394 bis 395, fig. 449. – Gauthier, Emaux limousins, p. 53). Die späte Datierung ergibt sich u. a. aus einem Vergleich des Rankenwerkes mit der 1267 datierten Widmungstafel in Warschau (*M.-M. Gauthier, La plaque de dédicace émaillée datée 1267 d'un autel jadis à l'Artige*, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXVII [1960], p. 333 ss.).

Um 1842 Coll. Abbé Jacques Texier in Limoges, dann bei dessen Brüdern Rémy und Hubert ebendort; Coll. Georges Dormeuil, Paris.

Literatur: *J. Texier, Essai sur les argentiers et émailleurs de Limoges*, in: Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Quest 1842, p. 134 bis 136, pl. V. – Rupin, p. 402 bis 403, fig. 458 – 459. – Katalog »Exposition Rétrospective de 1900«, no. 2449. – Katalog »Exposition d'Objets d'Art du Moyen Age et de la Renaissance«, Hôtel Sagan, Paris 1913, pl. XLIX. – *M.-M. S. Gauthier, La Légende de Sainte Valérie et les Emaux Champlévis de Limoges*, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXVI (1955), p. 62. – Katalog Zürich 1964, Nr. 829.

Tafel 57 und 58

## E 5 Schreinsreliquiar

Das verhältnismäßig große Kästchen hat die übliche Hausform mit Satteldach und ist auf der Schauseite (?) mit »decor vermiculé« überzogen, der beim Dach ausnahmsweise vierblättrige Blüten bzw. Rosetten einstreut. Aufgesetzt sind unten zwischen je zwei blauen, grünen oder violetten Cabochons aus Glasflüssen (einer fehlt) in gestanzten Ovalen vier Kniefiguren von Aposteln in blau und grün emailliertem Relief mit roten Büchern, farbigen Glasaugen und ausgesparten Nimben. Die Dachschräge, wo die blaugrundigen Fuß- und Kopfleisten mit ihren ausgesparten Andreaskreuzchen fortfallen, trug den gleichen Schmuck, doch wurden die mittleren drei Cabochonpaare wie die

zwei Apostel dazwischen frühzeitig entfernt, um einer rechteckig eingeschnittenen Öffnung Platz zu machen, deren Klappdeckel das 19. Jahrhundert »historisierend« mit Ranken, etwas größeren Glasflüssen in den Ecken und einem offenbar wieder verwendeten oval gemugelten Bergkristall erneuerte (vgl. die Scharnier- und Verschlusslöcher). – Die beiden rückwärtigen (?) Platten des Kästchens sind von einer gravierten Wellenlinie umzogen. Sie zeigen auf lapisblauem Grund mit Blütenranken und Rosetten je drei ebenfalls wellenförmig gefaßte, durch Blütenrosetten miteinander und mit dem Rahmen verknüpfte Medallions, von denen die seitlichen türkisfarben, die mittleren hellblau gefüllt sind und über vielfarbigem Wolken nach der Mitte zu gruppierte Dreiviertel- bzw. Halbfiguren (unten) von Engeln in ausgesparten Gravur mit weit übergreifenden Flügelpaaren und emaillierten Nimben zwischen mehrfarbigen Rosetten enthalten. Der mittlere Engel unten trägt einen Bart, der darüber hält einen tauförmigen Stab (Zepter ?) und wie seine beiden Nebenfiguren ein Buch in der Hand. – Ebenso ungleich wie die Hauptseiten sind die Nebenseiten durchgeführt. Die mit Blütenranken gravierte rechte Wand hat ein bogenförmig abgeschlossenes, von einer Welle umrandetes Klapptürchen, das auf hellblauem Grund zwischen mehrfarbigen Rosetten und größtenteils ausgesparten Rauten die gravierte Ganzfigur wohl eines flügellos wiedergegebenen Engels mit Buch und Taustab aufweist. Wie die gleichfalls auf Blau inmitten von Rosetten, aber zwischen einer Wolkenbank und einer gravierten Blüte stehende Dreiviertelfigur des geflügelten Engels am gegenüberliegenden Giebel wendet sie das Haupt nach der Rückseite (?) des Kästchens. Die linke Wand wird von einer gravierten Leiste umfaßt, die einen Steinbesatz nachahmt. Die Füße diagonal gekreuzt schraffiert, beide Seiten des schlüssellochartig durchbrochenen Kammes ebenfalls graviert.

Limoges, Anfang des 13. Jahrhunderts

Holzkern mit sechs Grubenschmelzplatten, Höhe 27,1 cm – Breite 23,8 cm – Tiefe 10,6 cm. Einige Fehlstellen im Schmelz, besonders bei den Nagellöchern; gut erhaltene Vergoldung. Die Hälfte eines der vier Füße und zwei der drei Knäufe sind abgebrochen; der Kamm zusätzlich durch zwei Metallwinkel befestigt, Scharnier und Drehgriff des Klapptürchens erneuert. Über die Veränderungen an der vorderen (?) Dachleiste vgl. den Text oben.

Für die Verbindung von Relieffiguren zwischen Cabochons an der einen Seite, mit ausgesparten Figuren in Medaillons an der anderen wäre etwa der maßstäblich kleinere Schrein des Museums von Lyon heranzuziehen (Katalog »Emaux de Limoges«, no. 80), doch mag das Vermiculé, auch abgesehen von den eingestreuten Rosetten auf dem Dach, ohne Parallele

bei den vergleichbaren Stücken sein. So hat die ähnlich komponierte Vorderwand des Louvre-Schreins aus St. Denis gravierte Ranken an seiner Stelle (Rupin, pl. XXXI), eine Châsse des Kölner Schnütgen-Museums (Inv. Nr. G 534, die Relieffiguren fehlen) gestanzte Rosetten, die Châsse der Kirche von Obasine einen emaillierten Grund (Rupin, pl. XXXI); bei zwei Schreinen ehem. in Köln werden die Relieffiguren vor die gleichen emaillierten Medaillons gesetzt, wie sie auf der Gegenseite die ausgesparten Engel umfassen (*Otto H. Förster*, Die Sammlung R. v. Schnitzler, München 1931, Nr. 166, Tafel LXXVII. – Versteigerung Sammlung O. Strauss. – Köln u. a., Frankfurt 1935, Nr. 263, Tafel 39). – Die Komposition der Engelsseite wäre außer mit den genannten Kölner Stücken mit einer Châsse des Museums von Cleveland zu vergleichen (Handbook 1958, Abb. no. 114). – Im zeichnerischen Stil wie in der Vorliebe für gekräuselte Linien steht das Ziborium des Meisters Alpaïs (Katalog »Emaux de Limoges«, no. 105, pl. XXXII) nicht fern, wie M.-M. Gauthier beobachtet hat. Jedenfalls hebt sich das schon in der Feinheit der Zeichnung und in der Wahl seiner Motive recht mannigfaltige Kästchen als eine individuelle Leistung von seiner Umgebung ab.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 91. – Katalog Zürich 1964, Nr. 830, Tafel 84 und 85. – C. M. Kauffmann, in: The Connoisseur, May 1964, p. 15 mit Farbbild.

Tafel 59 und 60

### E 6 Schreinsreliquiar

Das Kästchen hat die übliche Hausform mit Satteldach und zeigt im breiten Mittelfeld der Vorderseite Christus gekrönt am grünen Holz zwischen Maria und Johannes, in den schmaleren Seitenfeldern, außen von einer gravierten Leiste mit rot-dunkelblau-hellblau-weiß gefüllten Wellen umzogen, die Sitzfiguren von zwei Aposteln oder Evangelisten in der Mandorla. Auf der Dachschräge nähern sich die Felder, die wie unten von einer türkisfarbenen Leiste durchquert sind, in der Größe einander an; die etwas aus der Achse gerückte Mitte nimmt die Majestas Domini auf, die außen ebenfalls wellenförmig umfaßten Seiten haben Dreivertelfiguren von zwei weiteren Aposteln oder Evangelisten auf rot-dunkelblau-hellblau-weiß getönten Wolken in Vierpässen. Alle Figuren heben sich ausgespart und ziseliert mit applizierten Köpfen vom Lapisblau des Schmelzgrundes ab, doch stehen die Mandorlen und Vierpässe auf Mittelblau. Ziselierte, um die Kreuzigung dazu noch rot-hellblau-weiße bzw. schwarz-grün-gelbe Rosetten; in den Ecken der oberen Seitenfelder mehrfarbige Blüten. Die Umfassungslinien überall punktiert. – Beide Stirnseiten weisen auf dem mittelblau emaillierten, dreifach von grünen Bändern zwischen gravierten bzw. mehrfarbigen Rosetten durchzogenen Grund gravierte Standfiguren von stehenden Aposteln in der Mandorla auf, deren Oberkörper mit den Dreivertelfiguren neben der Majestas Domini übereinstimmen. Rechts füllt die Giebelspitze eine Blüte, links hat die Figur einen mehrfarbigen Bodenstreifen und einen gewellten Nimbus. Die Giebelwände sind

teilweise, die beiden rückwärtigen Flächen des Kästchens rings von Andreaskreuzchen auf grünem und rotem Grund umfaßt. Farbige Kreuzblüten in ausgesparten Medaillons beleben hier den mittelblau emaillierten, mit kleinen Kreuzchen geschmückten Fond. Wellenförmig emaillierte Seitenteile flankieren das Klapptürchen; die Füße sind diagonal gekreuzt schraffiert, vorne mit Vermiculé bedeckt.

Limoges, Anfang des 13. Jahrhunderts

Holzern mit sieben Grubenschmelzplatten (auf der Rückwand ist links ein Stück in Verlust geraten), Höhe 20,3 cm – Breite 15,7 cm – Tiefe 8,2 cm. Der Kamm erneuert, rechts oben am Kreuz und auch sonst kleine Fehlstellen im Schmelz, gut erhaltene Vergoldung.

Qualitätvolle Variante einer Gruppe von Kreuzigungskästchen, der die Châsse der Kirche von Villemaur (Katalog »Emaux de Limoges«, no. 40, pl. XXII) oder Stücke in Rom (Stohlman, S 27), Siegburg (*H. Peters*, Der Siegburger Servatiussschatz, Honf 1952, Tafel 21 bis 22) und Klosterneuburg (Rupin, p. 335 s., fig. 402 bis 403) angehören. M.-M. Gauthier nennt weitere Vergleichsstücke in Neapel (Museo Duca di Martino, Nr. 76), Montpellier und im Dom von Palermo (frdl. Mitt.). Nach Stil und Typus verwandt auch das Kästchen E 7 mit den Frauen am Grabe. Wie sehr freilich die verschiedenen Gruppen sich überschneiden, kann etwa die Châsse von Obasine (*Corrèze*) lehren, die das Seitenwandschema mit einer andersartigen Vorderseite verknüpft (Rupin, p. 331, fig. 394).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 832, Tafel 86.

Tafel 61

### E 7 Schreinsreliquiar

Das Kästchen hat die übliche Hausform mit Satteldach und zeigt auf der Vorderwand die drei Frauen, die sich mit ihren Salbgefäßen von links einem Baldachin nähern, unter dem der mehrfarbig strigilierte Sarkophag des Auferstandenen, das zurückgelassene weiß-hellblaue Leintuch und eine Ziehampel sichtbar werden. Auf einem Bogen rechts daneben sitzt der Engel, die Füße auf ein mehrfarbiges Erdsegment gestellt. Drei Vierpässe nehmen die Dachschräge ein, wo der Herr mit Siegeskreuz und geöffnetem Buch zwischen den beiden Männern »in vestibus albis« in Halbfigur auf Wolkenbänken zum Himmel auffährt. Ringsum werden die Tafeln von punktierten Ranken und einem schwarz-hellblau-weiß gefüllten Wellenband umzogen. Der mittelblaue, in den Vierpässen, in und über dem Baldachin aber lapisblaue Grund wird unten links wie auf beiden Dachseiten von türkisfarbenen Leisten durchquert und von mehrfarbigen Rosetten belebt, die oben ziselierte Blüten umschließen. Figuren und Grab sind ausgespart und kräftig ziseliert, die Köpfe appliziert. – Unter einer turmbekrönten Arkade nimmt an beiden Giebelwänden der mittelblaue Grund, wieder türkisfarben durchquert und mit

Rosetten verziert, die ausgesparte und gravierte Figur eines frontal auf mehrfarbigem Hügel stehenden Apostels auf. Ausgesparte Andreaskreuzchen bilden hier wie bei den rückwärtigen Flächen des Kästchens den Rahmen, wo Reihen von vierblättrigen Blüten auf mittelblau in türkisfarbenen Quadraten stehen. Das Klapptürchen wird von wellenförmig dekorierten Platten flankiert. Die Füße sind vorn mit Vermiculé, sonst aber mit einer schräg gekreuzten Schraffur überzogen.

Limoges, Anfang des 13. Jahrhunderts

Holzkern mit acht Grubenschmelzplatten, Höhe 20,9 cm – Breite 17,3 cm – Tiefe 8,7 cm. Stellenweise ist die Schmelzfarbe ausgebrochen, Vergoldung und Köpfe sind stärker abgegriffen, der Kamm und das Seitenteil rechts auf der Rückseite erneuert.

Der Hauptszene sind die Darstellungen des Ostermorgens auf den auch sonst ähnlichen Kästchen von Issoire (Rupin, fig. 475 bis 476) und im Museo Sacro des Vatikan an die Seite zu stellen (Stohlmann, S 26), wo die Dachflächen freilich die Flucht nach Ägypten und die Erscheinung von Maria Magdalena vor Augen führen. Der Figurenstil ist härter als bei dem Kreuzigungskästchen E 6, das der gleichen, umfangreichen und mannigfaltigen Gruppe angehört.

Ehemals Coll. D. Schevitch (Katalog 1906, Nr. 178, Abb. S. 142) und vielleicht identisch mit dem 1890 von Rupin p. 424 beschriebenen Stück der Sammlung G. Vermeersch in Brüssel. Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 94. – Katalog Zürich 1964, Nr. 832, Tafel 87.

Tafel 62

## E 8 Kästchen für die hl. Oele

Es hat die bei Limousiner Ölbehältern vielfach gebräuchliche Schreinsform mit Scharnier und überhängendem Verschluss beim Satteldach (vgl. Rupin, p. 443 ss.). Entsprechend weisen die Längs- und Dachseiten auf blauem Grund je zwei, die Schmalseiten je ein türkisfarben bzw. rot gefülltes Medaillon mit einer ausgesparten und gravierten, rot bzw. türkisfarben nimbierten Engels- halbfigur über emaillierter Wolkenbank auf; zwei weitere Engelsbüsten in den Giebeln. Ausgesparte Ranken mit gravierten Rippen beleben die Flächen. Die Umfassungen der Wände ebenso wie die mit diagonal gekreuzten Doppellinien überzogenen Füße punktiert.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Ohne Holzkern aus vier vergoldeten Grubenschmelzplättchen und dem kupfernen Boden zusammengesetzt, Höhe 8,8 cm – Breite 7,8 cm – Tiefe 4,1 cm. Die drei Bergkristallknäufe auf dem Dachfirst erneuert.

Nach Aufbau und Ikonographie vergleichbare Schreinskästchen sind z. B. aus der Kirche von Chantaix (Corrèze), in St.-Yrieix (Haute-Vienne) und in Lamonjoie (Lot-et-Garonne) erhalten (Rupin, fig. 395, 398. – Katalog »Exposition Universelle de 1900«, no. 2469). – Der Figuren- und Rankenstil wie auch das doppelte Pointillé der Füße ähnlich wie bei der Châsse E 4. Früher im Besitz von M. de Nanteuil, dann bei dem Buchbinder Gruel in Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 834.

## E 9 Reliquienkästchen

Rechteckiges Kästchen auf vier konsolartig abgeschragten niedrigen Füßen mit ringsum flach abgewaltem Deckel und kleinem Henkel. In das profilierte Rahmengerüst sind acht Grubenschmelzplättchen eingesetzt, die auf blauem, rotem oder grauem Grund mehrfarbige Szenen und Einzelgestalten zeigen: auf der Vorderwand zu Seiten des rechteckig eingesetzten, mit zwei Bäumchen geschmückten Verschlussplättchens die Verkündigung, wobei Maria rechts unter der rotgrundigen Arkade eines Gebäudes steht; auf der Rückwand Christus am roten Kreuz, mit Maria, Johannes und zwei trauernden Engeln; an den Seitenwänden die Halbfiguren Christi und Mariens. Die Dachflächen sind mit den Büsten der vier Evangelisten (?) gefüllt. Alle Breitflächen weisen zudem Blattstauden, die übrigen Felder kleine Sterne auf. Die Gewänder sind mit Vorliebe rot emailliert.

Wohl Italien, Mitte des 14. Jahrhunderts

Das Rahmenwerk aus vergoldetem Kupfer, eingelegte Grubenschmelzplättchen. Höhe 6,5 cm – Breite 9,2 cm – Tiefe 4,8 cm.

Das Kästchen ist kaum der durch Otto v. Falke u. a. wohl zu Unrecht nach Wien lokalisierten Gruppe gotischer Grubenschmelze zuzuzählen (vgl. H. Swarzenski, in: The Art Bulletin XXIV [1942], p. 303), sondern dem Stil nach in Italien oder vielleicht in Südfrankreich beheimatet. Als entferntere Parallele wäre eine Kreuzigungsplatte im Museo Sacro des Vatikan mit ähnlichen Bäumchen und Sternchen zu nennen, die F. Stohlmann freilich als »englisch« anspricht (Katalog »Museo Sacro« S 62).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 834.

## E 10 Schreinsreliquiar

Das Kästchen hat die übliche Hausform mit Satteldach und zeigt auf der Vorderwand die Majestas Domini in der Mandorla, der sich zwei Apostel zuwenden. Die Figuren stehen ausgespart, ziseliert und mit applizierten Köpfen vor lapisblauem Grund, die Mandorla in einem mittelblauen Feld mit ausgesparten Rosetten in den Ecken. Die flankierenden Felder werden an beiden Seiten von mehrfarbigen Wellenbändern gefaßt und in der Mitte von einem türkisfarbenen Streifen durchquert. Alle ausgesparten Rahmenleisten tragen einen zart pointillierten Dekor. – Die Giebelfelder wiederholen die Apostelfiguren in ausgespartem Gravierung unter einer turmbekrönten Arkade vor mittelblau; sie sind oben und an den Seiten von einer Borte mit ausgesparten Andreaskreuzchen auf schwarzem Grund gerahmt. Die Rückwand ist durch türkisfarbene Leisten in mittelblaugrundige quadratische Felder mit mehrfarbigen Vierblattblüten zwischen Wellenbändern aufgeteilt; Füße mit diagonal gekreuzten Schraffuren.

Limoges, 1. Viertel des 13. Jahrhunderts

Holzkern mit sechs Grubenschmelzplatten, Höhe 18 cm – Breite 11 cm – Tiefe 6,8 cm. Der Firstkamm erneuert, beide Dachplatten in Verlust geraten.

Aus der gleichen umfangreichen Gruppe, der die Schreinsreliquiare E 6 und E 7 angehören. Für das Pointillé wäre beispielsweise die Châsse E 11 heranzuziehen.

Früher Coll. Abbé Joyaux, Oradour-sur-Glane (Haute Vienne); Henri Leman, Paris (Katalog Nr. 111).

Literatur: Katalog »Exposition Rétrospective«, Limoges 1886, no. 15. – Katalog Zürich 1964, Nr. 835.

### E 11 Schreinsreliquiar

Das Kästchen hat die gebräuchliche Hausform mit Satteldach und weist an den beiden mittelblauen Vorderflächen je zwei durch eine Blütenrosette miteinander und durch halbierte Rosetten mit den umlaufenden Rahmenleisten verbundene Medaillons auf, die auf lapisblauem Grund ausgespart und kräftig ziseliert einander zugewendete Halbfiguren von Engeln mit applizierten Köpfen und mehrfarbigen Nimben umschließen. Die Zwickel sind mit mehrfarbigen Halb- bzw. Viertelblüten gefüllt. – An beiden Giebeln stehen ziselierte Apostel mit applizierten Köpfen auf lapisblauem, dreifach von einem türkisfarbenen Band durchquerten Grund, dessen einzelne Abteilungen mit je einer kurzen, in mehrfarbigen Blüten endenden Ranke gefüllt sind. – Die seitlichen Leisten der Rückwand mit Blütenrankendekor. – Alle Plattenränder sind gekerbt, die Füße mit diagonal gekreuzter Schraffur bedeckt. Die ausgesparten Teile der Rahmen und Rosetten haben ein feines Pointillé.

Limoges, 1. Viertel des 13. Jahrhunderts

Holzkern mit sechs Grubenschmelzplatten, Höhe 11,8 cm – Breite 9,2 cm – Tiefe 6,5 cm. Von den rückwärtigen Tafeln sind nur die seitlichen Leisten unten erhalten.

Das Pointillé wie bei der Châsse E 10, ausnahmsweise sind die Giebefelder ziseliert. Für die Medaillons mit ihren verbindenden Blüten sind die bei der Châsse E 5 genannten Beispiele heranzuziehen.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 836.

### E 12 Zwei Zellenschmelzplättchen

Herzförmige Plättchen, das erste mit dem Brustbild eines nimbierten Heiligen zwischen zwei vierblattgefüllten Medaillons, das zweite mit einem nach rechts gewendeten Vogel. Lapislazuliblaue, weiße, gelbe und rote Schmelze.

Byzanz, wohl 11. Jahrhundert

Goldzellenschmelzarbeit, Höhe je 2,3 cm. Teilweise ausgebrochene Schmelzmasse.

Fund aus Antiochia, von M. Ch. Ross jedoch den Schmelzen an einem byzantinischen Kelch im Schatz von San Marco zu Venedig verglichen (*D. T. Rice*, Kunst aus Byzanz, München

1959, Tafel 139). Für das Vogelmotiv ließe sich ein Paar russo-byzantinischer Ohrringe des 11. bis 12. Jahrhunderts in der Walters Art Gallery zu Baltimore heranziehen (Katalog »Early Christian and Byzantine Art«, Baltimore 1947, no. 528).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 837.

### E 13 Medaillon mit dem hl. Demetrius

Im türkisblauen Grund die unten gerundet abschließende Büste des jugendlichen Heiligen im gelbgrün, olivgrün, blau und rot ausgeschmolzenem, auf dem Kragen mit zwei roten Kreuzen geschmücktem Mantel. Mit der Rechten weist er ein Kreuz vor. Zu beiden Seiten in griechischen Lettern: A(gios) Demetrios. Haare, Brauen und Pupillen schwarz, der rautenförmige Mund rot, der Heiligenschein ocker gefüllt.

Byzanz, 9. – 10. Jahrhundert

Goldblech mit opakem Zellenschmelz, Höhe 3,8 cm. An den beiden gewaltsam umgebogenen Seiten des Medaillons ist die Masse ausgebrochen.

Wohl von einem liturgischen Gerät oder bischöflichen Gewand (vgl. etwa *F. Rademacher*, in: Festschrift für Erich Meyer, Hamburg 1959, S. 39 ff.). Gegenüber der Mehrzahl der Medaillons ist bei dem Luzerner Stück auch der Grund ausgeschmolzen. Vergleichbares auf einem Buchdeckel der Marciana in Venedig (*D. Talbot Rice*, Kunst aus Byzanz, München 1959, Tafel 91).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 838.

Tafel 63

### E 14 Grubenschmelztafel mit der Ehernen Schlange

Von links schreitet weitausholend MOISES heran, ein Spruchband mit der Aufschrift MISTERIVM CRVCIS haltend, mit der Rechten auf die Schlange – SERPENS – weisend, die drachengestaltig auf einer blattumrandeten Säule die Bildachse einnimmt. Rechts treten zwei Juden hinzu, die in vergleichbaren Darstellungen als vulnerati bezeichnet werden.

Maasgebiet, um 1170

Grubenschmelzarbeit, Höhe 7 cm – Breite 9,5 cm. Der Grund wie die gravierten Gesichter, Hände, Füße und das Schriftband in Vergoldung ausgespart, das übrige blau, weiß, grün und gelb gefüllt. Einzelheiten ausgebrochen, teilweise auch erneuert. Eine blaue Borte rahmt das Bildfeld. Außen ein gepulter, an drei Ecken ausgebrochener Rand. Mehrere Befestigungslöcher. – Wohl von einem Kreuz.

Die Eherne Schlange (4. Mos. 21,9) stellt eine Praefiguration der Kreuzigung Christi dar («*Monumenta Judaica*«, Köln 1963, Handbuch, S. 746 ff.). Das bedeutendste Zeugnis bildet der um 1170 entstandene Kreuzfuß von St. Omer, die verkürzte Kopie jenes monumentalen Kreuzes, das Abt Suger durch »aurifabri Lotharingii« für St. Denis hatte anfertigen lassen (*E. Panofsky*, Abbot Suger, Princeton 1946, p. 58, 176. – *S. Collon-Gevaert*, Histoire des Arts du Métal en Belgique, Bruxelles 1951, p. 161). Den Schmelzen von St. Omer läßt die Luzerner Platte sich auch stilistisch anschließen: Die großzügig

unterteilten Gewänder, die Kassettierung von Gürtel und Borten, der architektonische Aufbau der Säule und die Schlange sind verwandt. Heranzuziehen sind auch die Grubenschmelze mit alttestamentlichen Praefigurationen, sowie Ekklesia und Synagoge im Kathedralschatz zu Troyes (Katalog »Monumenta Judaica«, Köln 1963, A 24 und A 45) und im Britischen Museum (*Borchgrave d'Altena*, Les émaux de la Croix de Kemexhe, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art* V [1935], p. 305 ss., fig. 7 bis 11). Stilparallelen bieten ferner die mosanen Emailarbeiten am Kölner Heribertschrein (*H. Schnitzler*, Rheinische Schatzkammer II, Düsseldorf 1959, Nr. 26).

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: *G. Migeon*, La Collection G. Chalandon, in: *Les Arts* XLII (1905), p. 26, fig. 1. — Katalog »Trésors d'Art de la Vallée de la Meuse«, Paris 1951 bis 52, Nr. 81. — *H. Swarzenski*, The Song of the Three Worthies, in: *Bulletin of the Boston Museum of Fine Arts* LVI (1958), p. 33. — Katalog Köln 1960, Nr. 80. — Katalog Zürich 1964, Nr. 839, Tafel 82. — *P. Lasko*, in *Apollo*, June 1964, fig. 10. — *H. Demorlane*, in: *Connaissance des Arts* Juin 1964, p. 97 mit Farbabb.

Tafel 63

### E 15 Schmelzplatte

Oben und unten mit geperltem Rand. Zwei im blauen Grund ausgesparte, sich überschneidende Zickzackbänder bilden zwei ganze und zwei halbe Rauten, die mit rot-blauen Blüten gefüllte weiße Kreise und vier angesetzte gelbe Halbkreise umschreiben. In den Zwickeln längs des Rahmens entsprechende Kreismuster in roten, weißen und gelben Farben. Die umlaufende Borte grün.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm — Breite 8,2 cm. Befestigungslöcher an den Ecken.

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

### E 16 Schmelzplatte

Flache Platte mit geperltem Rand und drei gelb und rot gefaßten Rauten. Im Zentrum jeweils eine weiß-dunkel-blau-mittelblaue Rosette. Halb- und Viertelrosetten in blau und weiß längs der weißen Rahmung.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 3,4 cm — Breite 7,4 cm. Vier Befestigungslöcher.

Im Dekor nahestehend einige Säulchen vom Siegburger Anno-schrein (*O. v. Falke* und *H. Frauberger*, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel XIV). Auch die Säulchen vom ehemaligen Kölner Kunibertschrein in Darmstadt sind vergleichbar (Katalog »Die Sammlungen des Baron von Hüpsch«, Köln 1964, Nr. 30, Abb. 32).

### E 17 Grubenschmelznimbus

Unten segmentbogenartig angeschnittenes Medaillon mit geperltem Rand, gefüllt mit einer Rosette aus vier dreiteiligen breitlappigen Stauden auf ausgespartem, von einer grün-weißen Borte umzogenen Grund. Farben: hell- und dunkelblau, weiß, gelb, hellgrün, dunkelgrün.

Köln, um 1170

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Durchmesser 5 cm. Den Rundscheiben am Kölner Aetheriusschrein und anderen Arbeiten der sogenannten Fridericus-Gruppe nahestehend (*O. v. Falke* und *H. Frauberger*, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel II).

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

### E 18 Schmelzplatte

Oben und unten mit geperltem Rand. Drei ausgesparte Medaillons auf blauem Grund mit blütengefüllten Dreipässen, weiß auf blau, um einen roten Kreis mit gelber Mitte. In den Zwickeln längs des hellblauen Randes weitere weiß-rote Blüten.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm — Breite 8,1 cm. In den Ecken Befestigungslöcher. Der geperlte Rand links unten ausgebrochen, rechts abgearbeitet.

Vergleichbare Muster am Dreikönigenschrein (*O. v. Falke* und *H. Frauberger*, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel 64).

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

### E 19 Schmelzplatte

Ringsum mit geperltem Rand. Zwei parallel geführte hellblaue Zickzackbänder rahmen den dunkelblaugrundigen, mit weißen Blüten gefüllten Mittelstreifen. In den blauen Dreiecken längs des türkisfarbenen Rahmens rot-weiße Halbblüten.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm — Breite 8,7 cm. Der Rand rechts oben ausgebrochen, vier Befestigungslöcher.

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

### E 20 Schmelzscheibe

Halbrund mit geperltem Rand, gefüllt mit einer breitlappigen Staude auf ausgespartem Grund, die oben ein gezacktes Lanzettblatt umschließt; angeschnittene Kleeblätter. Farben: Blau, weiß, grün und gelb.

Köln, um 1170

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 3 cm — Breite 4,2 cm. Oben eine Öse, unten ein teilweise ausgebrochener Rand mit Befestigungslöchern. Die Schmelzmasse an Stellen ausgebrochen.

Weitgehend übereinstimmend der Schmuck auf einem Medaillon in Darmstadt (Katalog »Die Sammlungen des Baron von Hüpsch«, Köln 1964, Nr. 38, Abb. 38); auch die etwas größeren Halbrundscheiben dort sind vergleichbar (Katalog Nr. 39 bis 44, Abb. 39 bis 44).

### E 21 Schmelzplatte

Oben und unten mit geperltem Rand. Der Dekor besteht aus drei dunkel- und hellblauen Rauten mit weiß-roten Blüten, die miteinander und mit



dem Rahmen verbunden sind. In den Zwickeln auf blauem Grund rote Halb- und Viertelkreise mit weiß-gelben Blüten. Die umlaufende Borte grün.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm – Breite 8,6 cm. Der Rand links oben ausgebrochen. In den Ecken Befestigungslöcher.

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

## E 22 Schmelzplatte

Flach, mit geperltem Rand und drei rot gefaßten Rauten auf türkisfarbenem Grund. Im Zentrum jeweils eine blaue Rundscheibe mit weißer Blüte, in den Dreiecken längs des weißen Rahmens gelbe Halbblüten.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 3,3 cm – Breite 9,3 cm. Vier Befestigungslöcher.

Im Dekor nahestehend die Säulchen vom ehemaligen Kölner Kunibertschrein in Darmstadt (Katalog »Die Sammlungen des Baron von Hüpsch«, Köln 1964, Nr. 30, Abb. 32).

## E 23 Grubenschmelznimbus

Unten segmentbogenartig angeschnittenes Medaillon. Konzentrische Schmelze aus lappigen Blättern auf breit-gerollten Stielen, angeschnittenen Kleeblättern und kugelförmigen Blüten auf ausgespartem Grund. Farben: Hell- und dunkelblau, grün, gelb, weiß, türkisfarben.

Köln, um 1170

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Durchmesser 5 cm. Den Rundscheiben am Kölner Aetheriuschrein und anderen Arbeiten der sogenannten Fridericus-Gruppe nahestehend (O. v. Falke und H. Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel II).

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

## E 24 Schmelzplatte

An drei Seiten noch mit dem geperlten Rand. Der Dekor besteht aus drei ausgesparten grün gefüllten Medaillons auf blauem Grund mit einem dunkelblau-hellblau-rot-gelb emaillierten Blütenstern. Entsprechend weiß-rote Blüten längs des türkisfarbenen Rahmens.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm – Breite 8,4 cm. Der Perlrand rechts ausgebrochen.

Vergleichbarer Dekor am Kölner Dreikönigenschrein (H. Schmitzler, Rheinische Schatzkammer II, Düsseldorf 1959, Tafel 118). Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

## E 25 Schmelzplatte

Oben und unten mit geperltem Rand. Der Dekor besteht aus drei ausgesparten Rauten auf blauem

Grund mit einem blauen Vierblatt um eine weiße Blüte. In den Ecken und Zwickeln ebenfalls weiße Blüten. Die umgeführte Borte grün.

Umkreis des Nikolaus von Verdun, um 1180–1200 Gruben- und Zellenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 4 cm – Breite 8,3 cm. In den Ecken Befestigungslöcher. Der Rand links oben ausgebrochen.

Im Dekor nahestehend Platten am Dreikönigenschrein (O. v. Falke und H. Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel 64).

Ehemals Coll. Duc d'Arenberg, Brüssel.

## E 26 Grubenschmelzstreifen

Leicht ausgebogen, unten und rechts noch mit geperltem Rand. Zweireihig übereinandergestaffelte Halbkreise um einen gelben bzw. weißen Mittelpunkt. Farben: Blau, gelb, grün, weiß, türkisfarben.

Rhein-Maasgebiet, 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 2 cm – Breite 6,2 cm. Die Befestigungslöcher an den vier Ecken ausgebrochen.

## E 27 Grubenschmelzplättchen

Mit eingeschriebenem, von fünf weißen Sternchen auf blauem Grund gefülltem Quadrat auf türkisfarbenem Fond.

Rhein-Maasgebiet, um 1170

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 2 cm – Breite 2 cm.

## E 28 Grubenschmelzstreifen

Leicht gebogen, an drei Seiten noch mit geperltem Rand. Der Dekor besteht aus einem Fries von übereinandergeschobenen Sichel in den Schmelzfarben blau, türkis und gelb.

Rhein-Maasgebiet, 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 1,7 cm – Breite 8,8 cm. Von den vier Befestigungslöchern ist das untere rechts ausgebrochen.

## E 29 Emailrundscheibe

Blaugrundiges Medaillon mit einer Rosette aus zehn Lanzetten um einen zentralen sechspañgefüllten Ring. In den abwechselnd grün- und rotgrundigen Feldern alternierend Blütenstauden und verteilte gelb-weiße Blüten zwischen weißen Sternchen. In den Zwickeln weiße und gelbe Kleeblättchen und ein kleiner roter Kreis.

Maasgebiet, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Mischschmelzarbeit auf Kupfer, vergoldet, Durchmesser 9,2 cm. Je ein rundes Loch in der Mitte und darunter, die Schmelzmasse an wenigen Stellen ausgebrochen. Auf der Rückseite das eingravierte Markierungszeichen XII.

Wohl der »Muschelnimbus« einer Relieffigur oder Statuette. Im Stil nicht unähnlich den Scheiben in den Giebeln der Lang- und Querhäuser des vernichteten Niveller Gertrudenschreins von 1272 bis 1298 (*J. J. van Ysendyck*, Documents Classés de l'Art dans les Pays-Bas, Antwerpen 1886 bis 1887, Châsses, pl. I, II. – *Borchgrave d'Altena*, La Châsse de Ste. Gertrude à Nivelles, in: Folklore Brabancon 1926, p. 75 ss.). Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 841.

### E 30 Grubenschmelzstreifen

Oben und unten mit geperltem Rand, beiderseits leicht konkav. Der Dekor besteht aus vier durch eine Horizontale verbundenen Kreisen, die mit sechs- oder siebenteiligen Rosetten gefüllt sind. Farben: Blau, grün, weiß.

Rhein-Maasgebiet, um 1200

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 2,1 cm – Breite 7,8 cm.

Ehemals Coll. Carmicael, London.

### E 31 Grubenschmelzstreifen

Leicht gebogen, rundum mit geperltem Rand. Zwei sich überschneidende Wellenbänder bilden drei Kreise, an den Enden zwei Halbkreise. Farben: Blau, türkis, grün und gelb.

Rhein-Maasgebiet, 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts  
Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe 1,6 cm – Breite 5,9 cm. Von den vier Befestigungslöchern ist das untere rechts ausgebrochen. Der Rand oben etwas abgearbeitet.

### E 32 Teil einer Grubenschmelzplatte

Fragment, oben und unten noch mit dem geperlten Rand. Vier auf weißem Fond stehende blau-gründige Medaillons mit weißen Vierblättchen. In den Zwickeln kleine rote Kreise und Halbkreise. Grüner Rand.

Köln, um 1170

Gruben- und Zellschmelzarbeit, Höhe 3,9 cm – Breite 2,9 cm. Rechts abgesägt.

Ähnlicher Dekor z. B. am Kölner Heribertschrein (*O. v. Falke* und *H. Frauberger*, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt 1904, Tafel XXIII), am Kuppelreliquiar des Welfenschatzes u. a. (*Falke-Frauberger*, Tafel 36 und 39).

### E 33 und 34 Zwei Schriftstreifen

Bogenförmig mit geperltem Rand, im mittelblauen Grund vergoldet ausgespart die Namen: »S BARTOLOMEDS« und »S THOMAS APOST«.

Rhein-Maasgebiet, um 1200

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Höhe je 1,8 cm – Breite je 14 cm. Aus den bogenförmigen Einfassungen von Figurennischen eines Reliquienschreines.

### E 35 Nimbusscheibe

Fragment einer sichelförmigen Schmelzplatte. Im weiß und türkisfarben umfaßten lapisblauen Mittelfeld eine vergoldet ausgesparte Staude mit zart gefiederten Blättern. Im blaugrundigen Rand der ausgesparte Name: SANCTA SENC(ia).

Köln, um 1180

Grubenschmelzarbeit, vergoldet, Breite 6,6 cm – Höhe 2 cm. Unten konkav ausgeschnitten.

Vom größtenteils erneuerten Schrein der hl. Ursula im Schatz von St. Ursula zu Köln, wohin auch die hl. Sencia, eine Gefährtin der hl. Ursula, weist (Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Stadt Köln 2, III, Düsseldorf 1934, S. 814 ff.). Zugehörige Schmelzplatten im Schnütgen-Museum und im Berliner Kunstgewerbe-Museum.

Ehemals Sammlung Dr. L. Seligmann, Köln (Katalog 1930, Nr. 125 e, Tafel XXV).

Literatur: Katalog »Mittelalterliche Kunst aus Kölner Privatbesitz«, Köln 1927, Nr. 147.

### E 36 Schriftbögen und Schriftstreifen

Siebenzehn bogenförmige Streifen mit geperltem Rand. Ausgesparte und vergoldete Majuskeln auf lapisblauem Schmelz:

LEDIT IACOBVM IER · CRVCIS EST PHILI  
PERTICA DVM · INDIA QVAE  
SOLIMA CREDIT · CITHIS PENA  
MVCRO MORS CRIST

OPV(m) MATREM TRAHIT · INDIA CREDE  
BARTHOLOMEO · ENSE CANOPVM  
THOME SIT MORS · DEO DEMA CVTE  
VEL GL(?)A PRO(?) · EST SYMONI  
PERSIDA LVCRO · EN TADTHEVS

Zwei Streifen mit türkisfarbenem Schmelz und ausgespart vergoldeter Inschrift:

SPEM MORE · DISCE FIDEM PATRVM

Rhein-Maasgebiet, um 1200

Grubenschmelzarbeit, vergoldet. Die Bögen Höhe je 1,1 cm – Breite 8,5 cm bis 10,6 cm; die Streifen Höhe je 1,1 cm – Breite 11,2 und 23,9 cm.

Ein zugehöriger Bogen im Cluny-Museum, vier weitere im Kestner-Museum zu Hannover. Mit anderen Stücken mögen sie die Kleeblattbögen eines Schreines mit einer bisher nicht rekonstruierten Hexameterinschrift gebildet haben, die sich auf die darunter dargestellten Apostel bezog.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 842.

### E 37 Platte mit zwei Engeln von der Kreuzigung Christi

In einer breiten, durch ausgesparte Flechtbandschlingen und weiß emaillierte Punkte auf mittelblauem Schmelzgrund verzierten Bordüre heben sich vor sorgfältigem fond vermiculé zwei Engels-halbfiguren auf mehrfarbigen Himmelssegmenten ab. Sie sind mit dem Blick abwärts einander zugewendet und schwenken kugelige Weihrauchfässer nach der Mitte zu; die äußere Hand auf der linken Seite umfaßt eine weiße Schriftrolle, die entsprechende rechts ist erhoben. Beide Figuren haben grün-gelb emaillierte Gewänder mit einer mittelblauen Halsborte, dunkelblaue Mäntel und hellblau-weiße Nimben; das Inkarnat weiß, die Augenbrauen und Haare mittelblau, die Weihrauchfässer hellblau, dunkelblau mit weiß und rot. Die in großem Schwung das Bildfeld überfangenden Flügelpaare zeigen hell- und dun-

kelblaue, türkisfarbene, grüne, weiße und rote, die ebenfalls verschieden geformten Himmelssegmente innen rot-grün-gelbe, im gewellten Mittelstreifen hellblau-dunkelblau-weiße, außen mittelblaue Töne. Durchgehend hat die vergoldet ausgesparte Zeichnung ein feines Pointillé. Der äußere Rand ist dicht gekerbt.

Limoges, Ende des 12. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, Höhe 10,9 cm – Breite 22 cm. Schöne Vergoldung, Ringsum Befestigungslöcher. Geringe Schäden und Ausbesserungen im Email.

Stil, Technik und das für Limoges ungewöhnliche Flechtband verbinden die künstlerisch hochstehende Tafel mit den beiden trauernden Figuren von Maria und Johannes im Britischen Museum (*F. Stohlman*, Museo Sacro, fig. 17 bis 18) und dem aus seinem Sarge sich erhebenden Adam im Vatikan (*Stohlman*, tav. V). Die Engel und der gleich breite Adam werden ober- und unterhalb eines Kreuzifixus, die Assistenzfiguren zu seiten von dessen unterem Balken angeordnet gewesen sein, während wohl zwei weitere, ebenfalls nicht mehr nachzuweisende Platten mit sol und luna zu seiten des oberen gesessen haben. Für das Kreuz wäre die erste der von P. Thoby zusammengestellten Gruppen zu vergleichen (*Les Croix limousines*, Paris 1953). Mit einem entsprechenden Rahmen mag das Ganze als Mittelstück eines Retabels oder auch eines Antependiums (mit Aposteln?) in der Art der Emailbekleidungen von S. Miguel de Excelsis und von Silos (Museum von Burgos) gedient haben (*Huici y Juaristi*, Farbtafeln). – Nach der Behandlung des Grundes aus der mehr als hundert Stücke umfassenden frühen Limogesgruppe »à fonds vermiculés« (*M.-M. Gauthier*, in: *Cahiers de Civilisation Médiévale I* [1958], p. 349 bis 369). Die Figuren lassen sich jedoch enger anschließen an die aus Grandmont stammenden glattgrundigen Platten des 1189 kanonisierten hl. Stephan von Muret mit seinem Schüler Hugo Lacerta (*F. Souchal*, Les Emaux de Grandmont, in: *Bulletin Monumental CXX* [1962], p. 339 bis 357) und der Anbetung der Könige im Cluny-Museum (Katalog »Emaux de Limoges« 1963, no. 11). Einen ähnlich knappen, auch in Einzelheiten noch an den Zellschmelz erinnernden Liniestil verbindet aber beispielsweise auch die Berliner Majestas Domini mit dem fond vermiculé (*M.-M. Gauthier*, in: *Cahiers de la Céramique et des Arts du Feu VIII* [1957], fig. 12).

Ehemals Museum Stieglitz in Moskau.

Literatur: *X. Barbier de Montault*, Oeuvres Complètes II, Poitiers 1889, p. 210. – *J. J. Marquet de Vasselot*, Les Emaux à Fond Vermiculé, in: *Revue Archéologie VI* (1905), p. 423 (Erweiterter Nachdruck: Paris 1906, p. 44, note 36). – *F. Stohlman*, Museo Sacro, p. 16, fig. 19. – Katalog Köln 1960, Nr. 35. – Katalog Zürich 1964, Nr. 843, 844, Tafel 88. – *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1964, p. 468, fig. 11. – *H. Demoriane*, in: *Connaissance des Arts Juin* 1964, p. 95, mit Farbabbildungen. – *C. M. Kauffmann*, in: *The Connoisseur*, May 1964, p. 15, mit Farbabbildungen.

Tafel 64

### E 38 Platte mit der Seele des hl. Cucufas

Die giebelförmig abschließende Tafel ist oben und unten am eingekerbten Rand von einer ausgesparten Bordüre mit einem weiß-hellblau-dunkelblau-rot emaillierten Wellenband begrenzt. Auf dem lapisblauen Grund nimmt sie in fast ganzer Höhe und Breite eine ausgesparte Mandorla ein, in der ebenfalls ausgespart und tremolierend graviert in Dreiviertelfigur mit gegossenem und apliziertem Haupt sowie mit eingesetzten Augen aus blauen

Glasflüssen auf einem leicht gebogenen türkisfarbenen Band mit rot-dunkelblau-hellblau-weiß gefärbten Wolken die Seele des hl. Cucufas mit erhobenen Händen in der Haltung der Orantin und mit der Tunika bekleidet erscheint. Das Haupt hebt sich von dem türkisfarbenen Nimbus ab, der eine wellenförmige, rot-blau-grün-gelb emaillierte Aureole umschreibt. Die Mandorla wurde von zwei ausgesparten und gravierten Engeln auf den ehemals seitlich angrenzenden Tafeln hochgehoben; ihre Hände greifen auf die Platte über. Auf dem schraffierten Mandorlarahmen die Inschrift: SANTI QOQOFARDI MARTIR(is), wobei wohl das Wort »anima« zu ergänzen ist. Der blaue Grund ist in lockerer Symmetrie von ausgesparten, fein im Tremolierstich gerippten Blattranken mit rot-blau-grün-gelb und rot-dunkelblau-hellblau-weiß gefüllten Blüten bedeckt.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelztafel, Höhe 23 cm – Breite 14,3 cm. Teilweise abgegriffene Vergoldung, einige der Befestigungslöcher am Rand noch mit den vergoldeten Nägeln gefüllt. Rechts oben und unten sowie an kleineren Stellen ist Email ausgebrochen.

Wohl eher von der Querschiffwand als von der Seite eines Schreines, wobei die flache Giebelneigung in jedem Falle ungewöhnlich anmutet. Ikonographisch der Aufnahme des bei Barcelona hingerichteten hl. Cucufas in den Himmel vergleichbar wird auf Limogesschreinen die Seele des hl. Thomas Beckett, der hl. Valerie u. a. emporgehoben (*M.-M. Gauthier*, La Légende de Sainte Valerie et les émaux champléves de Limoges, in: *Bulletin de la Société Archéologie et Historique du Limousin LXXXVI* [1955], p. 35 ss.). Auch hier wird das Martyrium dargestellt gewesen sein. Auf die Herkunft aus einem umfangreichen Zusammenhang weist schon die enge Verwandtschaft von Figuren, Ranken und Blüten mit der großen Châsse de Saint Calmine in der Kirche von Mozac im Puy-de-Dôme (*Rupin*, p. 100 bis 107, fig. 166 bis 175. – Weitere Literatur: Katalog »Emaux de Limoges«, no. 54). Der untergegangene Schrein des hl. Cucufas dürfte aus der gleichen Werkstatt hervorgegangen sein.

Früher Coll. Charles Mannheim, dann bei Alfred Rüttschi in Zürich (Versteigerung Zürich 1931, Tafel VIII).

Literatur: *O. v. Falke*, Alte Goldschmiedewerke im Züricher Kunsthaus, Zürich und Leipzig 1928, Nr. 13, Tafel 7. – *M.-M. Gauthier* in: *Cahiers de la Céramique et des Arts du Feu*, VIII (1957), p. 165, fig. 21. – Katalog »L'Art Roman«, Barcelona et Santiago de Compostela 1961, no. 434. – Katalog Zürich 1964, Nr. 844, Tafel 90. – *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1964, Abb. 11.

Tafel 65

### E 39 Stirnwand eines Reliquenschreins

Die giebelförmig abschließende Tafel wird geteilt durch ein quergeführtes Schriftband, das nach Psalm 33,21 in blau emaillierten Lettern die Worte enthält: CVSTODIT D(omi)N(u)S OMNIA OSSA S(an)CTOR(um). In dem größeren Feld darüber thronen frontal auf einer durchlaufenden, mit einem gravierten Wolkenband geschmückten Leiste zwei von den »vier Gekrönten«, die bärtigen

Häupter einander zugewendet und in der Hand die Märtyrerpalme. Darunter in dem kleineren Feld, das an dem Schriftstreifen entlang mit gewellten Wolken abschließt, enthalten zwei strigilierte Sarkophag die Gebeine der Gerechten. – Figuren, Leisten, Ranken und Säрге heben sich in ausgesparter Vergoldung graviert und ziseliert von lapisblauem Emailgrund ab. Das Gebein weißlich, Wolken, Blüten und gewellte Nimben weiß, hell- und dunkelblau, karminrot; bei den meisten Blüten auch gelbe und grüne, bei den Figurensockeln zudem türkisfarbene Töne. Die Strigilierung der Sarkophag vergoldet, gelb und grün.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelztafel, Höhe 24,2 cm – Breite 18,4 cm. Die Vergoldung stellenweise leicht abgegriffen. Rückseitig das Markierungszeichen H, am Rand Befestigungslöcher.

Die zugehörige zweite Stirnwand mit den beiden weiteren »Gekrönten« in fast gleicher Komposition bewahrt das Fitzwilliam Museum. Sie trägt nach Psalm 50,10 die Inschrift: EXVLTABVNT D(omi)NO OSSA HVMILIATA (Rupin, p. 430, fig. 481. – O. M. Dalton, Catalogue of the Fitzwilliam Museum, Cambridge 1912, no. 52). – Die Voraussetzungen für den enggerillten Gewandstil der qualitätvollen Platten liegen in Nordfrankreich, wie beispielsweise ein Vergleich mit dem Hrabanus Maurus von Andin zeigt (Douai, Bibl. Mun. Cod. 340: A. Boeckler, Abendländische Miniaturen, Berlin und Leipzig 1930, Tafel 94). Doch brauchen sie deshalb nicht mit P. Lasko dort um 1200 entstanden zu sein; der Stil erscheint vielmehr in einer mehr entwickelten Form charakteristisch für eine Gruppe von zweifelsfreien Limoges-Arbeiten, unter denen der große Schrein von Saint Viance (Gauthier, Emaux Limousins, pl. 48, 49) oder die Folge der Apostel zu nennen wäre, die freilich kaum vom Grandmont-Altar stammt und zu Unrecht zumeist in die zweite Jahrhunderthälfte gerückt wird (Marquet de Vasselot, Crosses, p. 149 bis 158. – Katalog »Emaux de Limoges«, pl. XXX. – Zur Datierung vgl. R. Rückert, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte XXII [1959], S. 8). Für die Ranken und Blüten hat M.-M. Gauthier auf die Louvre-Platte mit dem Marienod verwiesen (Emaux Limousins, p. 49, pl. 40).

Um 1847 Coll. Abbé J. Gréau, Lyon; Coll. Boy (Katalog 1905, Nr. 166); Coll. O. Homberg, Paris (Katalog 1908, Nr. 515).

Literatur: A. Martin, Ornaments peints et émaillés, in: Mélanges d'Archéologie I (1847 bis 1849), p. 247, pl. XLIV (farbig). – M.-M. Gauthier, Emaux limousins, p. 49. – Katalog Köln 1960, Nr. 95. – Katalog Zürich 1964, Nr. 845, Tafel 91. – P. Lasko, in: Apollo, June 1964, p. 467, pl. IV, mit Farbabb. – C. M. Kauffmann, in: The Connoisseur, May 1964, p. 21, Abb. 14. – H. Demorlane, in: Connaissance des Arts, Juin 1964, p. 96 mit Farbabb.

Tafel 66

#### E 40 Buchdeckel mit der Majestas Domini

Die Mitteltafel wird ringsum von einer gravierten Welle, dazu oben und unten von einem ausgesparten Band mit rot-hellblau-weiß emaillierten Wolken und gravierten Ranken gefaßt. Auf dem mittleren Grund ist sie mit einer lapisblauen Mandorla besetzt, deren Rahmung sich aus einer türkisfarbenen Leiste und einem lapisblauen Band mit einem Fries von rot-dunkelblau-hellblau-weiß getönten dreibogigen Wölkchen und rot-gelben

Punkten zusammengesetzt; die Umrißlinien sind durch Pointillé belebt. In ausgesparter Vergoldung, graviert und kräftig ziseliert, thront Christus segnend auf dem rot-dunkelblau-hellblau-weiß getönten Wellenband des Regenbogens. Das gegossene und applizierte Haupt hebt sich bärtig zu Seiten des ausgesparten Alpha und Omega von der in gleichen Farben gehaltenen Aureole und dem grün-gelben Kreuz im lapis-blau-hellblau-weißen Nimbus ab. Die Füße stehen auf einem übereckgestellten Suppedaneum, bei dem ein mittelblauer Emailton hinzukommt. Um die Figur sind symmetrisch abwechselnd ziselierte und rot-schwarz-grün-gelb emaillierte Rosetten angeordnet. Ebenfalls in ausgesparter Vergoldung, ziseliert und mit applizierten Köpfen füllen die vier Wesen die Zwickel aus, die beiden oberen auf schwarz-grün-gelben Wolken. Ihre Bücher sind rot-weiß, das Schriftband des Adlers weiß, die Nimben grün-gelb emailliert. – Die Tafel liegt vertieft in einem aus vier Leisten zusammengesetzten kupfervergoldeten Rahmen mit gravierten Blütenranken und zwei betenden Engelsfiguren mit applizierten Köpfen an den Seiten. Die Ecken werden durch quadratische Plättchen mit Glasflüssen und vier Nagelköpfen betont. Die Schräge besteht aus vier Leisten mit gestanzten Rosetten.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Holz Kern, mit einer Grubenschmelztafel und ringsum gravierten bzw. gestanzten Leisten besetzt. Ganze Höhe 30,3 cm – Breite 19,2 cm; Mitteltafel Höhe 22,5 cm – Breite 11 cm. Die Vergoldung besonders auf dem Rahmen stark abgegriffen. Auf der Rückseite ist die Mitteltafel mit einem Wellenlinienkranz gemarkt.

Die Mitteltafel hat drei bis auf wenige Abweichungen übereinstimmende »Gegenstücke« im Metropolitan Museum, dem Britischen Museum und der Sammlung Plandiura zu Barcelona, die F. Stohlman als Beispiele von »quantity production« in den Limousiner Werkstätten bekannt macht (The Art Bulletin XVI [1934], p. 14 ss., fig. 1, 4, 5). Ein viertes »Gegenstück«, jetzt in Oberlin (Ohio), hat Ch. P. Parkhurst hinzugesellt (Bulletin of the Allen Memorial Art Museum IX [1952], p. 105 ss., fig. 9). – Alle übereinstimmenden Tafeln sind rückwärts mit dem gleichen angeblich der Zusammensetzung des Einbandes dienenden Wellenlinienkranz gemarkt, dem F. Stohlman eine Bedeutung »close to that of a signature« zuschrieb, während J. J. Marquet de Vasselot einen werkstattmäßigen Zusammenhang der ersten drei genannten Tafeln untereinander zu Unrecht in Abrede stellt (Crosses limousines, p. 171). – Für die gravierten und gestanzten Rahmenleisten wären etwa die Leisten der Châsse de Saint Calmine zu vergleichen (Gauthier, Emaux limousins, pl. 39).

Früher bei Lord Vernon (Versteigerung London 1958, Nr. 48)

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 846, Tafel 92.

Tafel 67

#### E 41 Buchdeckel mit der Kreuzigung Christi

Die Mitteltafel ist ringsum von einer punktierten Wellenlinie, oben und unten dazu von einem Band

mit ebensolchen Ranken und rot-dunkelblau-hellblau-weiß emaillierten dreiteiligen Wölkchen gefaßt. Auf dem lapisblauen Grund wird die Tafel von dem grünen Kreuze Christi eingenommen, das sich zwischen Maria, Johannes und zwei aus mehrfarbigen Wolkenhalbkreisen auftauchenden Engelhalbfiguren über dem dreigeteilten, abwechselnd dunkelblau-hellblau-weiß und rot-grün-gelb geschichteten Golgatha vor zwei türkisfarbenen Querstreifen und rot-dunkelblau-grün-gelb oder rot-dunkelblau-hellblau-weiß emaillierten Füllrosetten erhebt. Am Kreuzesfuß reckt Adam aus einem schwarz-roten Sarkophag die Arme empor, von oben ragt aus einer dreigeteilten rot-dunkelblau-hellblau-weiß gefärbten Wolke die Hand Gottes über der ausgesparten doppelten Kreuzes-tafel mit der blau emaillierten Inschrift herab. Alles Figürliche ist in Vergoldung ausgespart und kräftig ziseliert bzw. graviert, die Köpfe sind gegossen und appliziert. Die Nimben dunkelblau-hellblau-weiß, bei Christus mit rotem Kreuz; die Engelsnimben grün-gelb; das Suppedaneum hellblau mit weiß-roten Punkten. – Der Emailrahmen, zu dem ein Blech mit gravierten Punkten in einem rautenförmigen Gitter und roten Glasflüssen überleitet, besteht aus vier Streifen mit zwölf ausgesparten Engelhalbfiguren über hellblau-weißen Wölkchen auf dunkelblauem Grund und ebensovielen ausgesparten Doppelranken mit je zwei dunkelblau-hellblau-weiß bzw. rot-grün-gelb gefüllten Blüten auf mittelblauem Grund. Die Engel in den Rahmenecken wenden sich der Mitte zu, alle übrigen nach links (es wurden also zwei für eine rechte Rahmenleiste vorgesehene Streifen verwendet). Wie die ausgesparten Linien die Haupttafel werden auch die Ranken durch Pointillé belebt.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Holz kern mit Grubenschmelzplatten und Blechen, Höhe 32,7 cm – Breite 19,2 cm; Mitteltafel Höhe 24,1 cm – Breite 11,3 cm. Die Vergoldung auf dem Rahmen stärker abgegriffen, bei einigen Nagellöchern und auch sonst kleinere Emailausbrechungen, bei der Rahmenschräge, die mit sechs (jetzt nur noch zwei) Glasflüssen besetzt war, oben ein größeres Stück ausgerissen. Der Kopf des Adam ist in Verlust geraten.

Die Komposition, die einem in Limoges von den Anfängen an geläufigen Schema folgt (vgl. Rupin, p. 321 ss.), hat ihr genaueres »Gegenstück« in einem auch stilistisch übereinstimmenden Buchdeckel der Sammlung Brambilla zu Pavia, das die Engel außen auf dem Rahmen freilich fortläßt (Rupin, fig. 380, pl. XXIX). Sehr ähnlich, wenn auch mit aufgesetztem Kreuzifixus, die Tafel der ehemaligen Kölner Sammlung Dr. R. v. Schnitzler (*Otto H. Förster*, Die Sammlung R. v. Sch., München 1931, Nr. 163, Tafel LXXVI).

Ehemals Coll. F. Spitzer, Paris (Versteigerungskatalog Paris 1893, I, no. 252, pl. VI); Sammlung O. Chalandon, Lyon.

Literatur: Rupin, p. 322. – Catalogue de la Collection Spitzer I, Paris 1890, no. 44. – Catalogue de l'Exposition Rétrospective

de l'Art Français des Origines à 1800, Paris 1900, no. 2503. – Katalog Zürich 1964, Nr. 847, Tafel 93.

Tafel 68

## E 42 Giebelwand mit der Kreuzigung Christi

Die spitz abschließende querrechteckige Tafel wird in fast ganzer Höhe und Breite zwischen Maria und Johannes von dem eingepflockten Kreuz eingenommen, an dem der Herr bärtig, mit ausgebreiteten Armen, abgespreizten Daumen und etwas nach links ausweichenden Knien nagellos auf dem perspektivisch gezeichneten Suppedaneum erscheint. Davor steht der Sarg des Adam, der in halber Gestalt flehend die Hände ausstreckt. Die Himmelfahrtsszene zu Häupten des Kreuzifixus ist bis auf die über einer Wolkenbank schwebende Dreiviertelfigur Christi sowie die beiden nach oben und unten weisenden Engelhalbfiguren auf Wolken über den seitlichen Kreuzesbalken, die beiden Männer »in vestibus albis«, abgekürzt. In lockerer Symmetrie sind die Figuren von Ranken umspielt, die jeweils aus einer Ecke aufwachsen und von denen die größeren in mehrfarbigen Blüten enden. Figuren und Ranken stehen in ausgespartener Vergoldung graviert und mit gegossen aufgesetzten Köpfen vor lapisblauem Emailgrund, der unterhalb des waagerechten Kreuzesbalken von zwei türkisblauen, mit einer roten Punktreihe geschmückten Bändern durchquert wird. Auch das grün umrandete Kreuz ist bis auf einige ausgesparte Zierpunkte und die zwei Tafeln mit der emaillierten Inschrift lapisblau gehalten. Weiß, gelb, hellblau, dunkelblau und rot sind die Erdschollen, auf denen Maria und Johannes stehen; hellblau mit weißen Punkten der Sarkophag, ebenso mit einem roten Punkt das Suppedaneum; weiß, hell- und dunkelblau die Wolken und die Nimben, die Kreuze darin türkisfarben mit roten Punkten; die Engelsnimben gelb, grün und blau. Die Blüten weisen die gleichen Töne auf.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelztafel, Höhe 24,2 cm – Breite 16,7 cm. Wenig abgegriffene Vergoldung. An beiden Seiten abgearbeitet und in neuerer Zeit rechts durch ein Stück von 14,6 cm × 2,3 cm, links eines von 13,8 cm × 1,8 cm ergänzt. In der Sammlung J. Paul bildete die Tafel das Mittelstück eines aus heterogenen Elementen um 1860 zusammengesetzten Triptychons, dessen damals entstandene Apostelstanzen zu derselben Zeit auch bei anderen Stücken verwendet wurden.

Wegen ihrer Darstellung wird die Tafel kaum als Seitenwand einer Chasse gedient haben, vielmehr mag es sich handeln um eine dem Schrein der Colegiata von San Isidoro zu Leon ähnliche Querschiffvorderwand (*W. L. Hildburgh*, *Medieval spanish enamels*, Oxford and London 1936, pl. XX. – Limogeschreine mit Querschiff verzeichnen Rupin, p. 327 und Hildburgh, p. 110). Da der Giebel nicht abgesetzt wird, käme auch die Verwendung als Rückwand eines Tabernakels in

Frage, wie es in dem Stück der Kathedrale von Chartres als eucharistischer Behälter überliefert ist (Rupin, p. 498, fig. 552 bis 554). Doch zeigt das Chartreser Triptychon statt der Himmelfahrt drei Engel (zwei davon mit sol und luna), es fügt der Kreuzigung die Gestalten der Ekklesia und Synagoge hinzu. Wie ursprünglich in Chartres mögen auf den Flügeln innen die Majestas Domini mit den Evangelistensymbolen und die thronende Gottesmutter mit Engeln, außen die Apostel bei der Niederkunft des Heiligen Geistes dargestellt gewesen sein. Das maßstäblich größere eucharistische Tabernakel »de Saint Aignan« wird zur Aufbewahrung und Exposition eines Ziboriums gedient haben, das zu rekonstruierende könnte eine der typischen Limoges-Pyxiden umfaßt haben, die nach Größe und Gestalt gut hineinpassen würden. Die auch ikonographisch vergleichbaren quadratischen Limoges-Behälter aus dem Vermächtnis A. Personnaz im Louvre (Katalog »Emaux de Limoges«, no. 57, pl. XXI), in Fitero (*S. Huici y V. Juaristi*, El Santuario de San Miguel de Excelsis, Madrid 1929, fig. 42) und in München (Rupin, p. 341, fig. 411) das Stück aus dem 1896 ausgegrabenen »Schatz von Cherves en Angoumois« im Metropolitan Museum (*X. Barbier de Montault*, Le trésor liturgique de Cherves, Angoulême 1897, p. 83 ss., pl. VIII bis XII, mit einer ausführlichen Abhandlung über die liturgische Bestimmung und die Benennung als »arche«) und das Tabernakel in Madrid dürften gleichfalls eine Pyxis umschlossen haben. — Für den Figurenstil und die Ranken wäre etwa die Tafel mit dem applizierten Engel im Cluny-Museum heranzuziehen (Gauthier, pl. 33).

Früher Sammlung Johann Paul in Hamburg (Auktionskatalog Köln 1882, Nr. 603).

Literatur: Rupin, p. 501, fig. 555. — Katalog Zürich 1964, Nr. 848.

Tafel 69

#### E 43 Stirnwand eines Reliquienschreins

Unter einer kleeblattförmigen, von umrankten Säulchen mit blattbesetzten Basen und Kapitellen getragenen sowie von fünf Türmchen bekrönten Arkade steht in würdevoller Frontalität ein Heiliger. Die Linke faßt ein Buch, die Rechte ist fürbittend vor die Brust gehalten. Die fünf Türmchen auf rotem, von lapisfarbenen Punkten übersättem Grund. Zu den Seiten wachsen auf dem lapisblauen Emailgrund symmetrisch zwei durch Pointillé belebte Ranken empor, deren Spiralen in je vier zum Teil rot-dunkelblau-hellblau bzw. dunkelgrün-hellgrün gelb gefüllten, zum Teil ausgesparten und wieder gepunkteten Blüten endigen. Auch je zwei der Knospen bei den Rankenabzweigungen sind emailliert. Im Gegensatz zu den Ranken sind Figur und Arkade fast flachreliefartig ziseliert. Der Kopf ist gegossen und appliziert, der Grund über dem Kleeblattbogen dunkelviolett mit türkisgrünen Einsprenkelungen. Um das Ganze zieht sich eine Bordüre aus abwechselnd rot-grün-gelb-blau und schwarz-hellblau-weißlichblau-dunkelblau getönten, am unteren Rand nach innen, sonst aber ausnahmsweise nach außen gerichteten Halbkreisen mit zungenförmig dazwischen auf dem Goldgrund punktierten Blättchen. Die Füße haben eine diagonal gekreuzte Gravur mit eingesetzten Strichen. Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelztafel, Höhe 24,8 cm — Breite 11,7 cm. Kaum abgegriffene Vergoldung. An den Seiten die üblichen Durchbohrungen, kleine Fehlstellen im Email.

Nach Technik und Stil ist die Tafel trotz der fehlenden Rosetten der umfangreichen, in sich freilich unterschiedlichen und noch wenig durchforschten Gruppe um den »eucharistischen« Behälter des Museums von Limoges anzufügen, auf dessen Deckel zudem die Blüten ihre Parallelen finden (Gauthier, Emaux Limousins, p. 40, pl. 21. — Vollständig abgebildet: *J. Maury, J. Porcher, M.-M. Gauthier*, Limousin Roman, Editions Zodiaque 1960, fig. 7 bis 8). Besonders auch die dem gleichen Kreis einzuordnenden, von W. L. Hildburgh doch wohl zu Unrecht hypothetisch nach Spanien verwiesenen Schreinsreliquiare in und aus Silos weisen verwandte Züge auf, wenn auch der Gewandstil dort härter erscheint. Für die nicht seltenen Kleeblattarkaden wäre etwa auf die große Châsse de Saint Calmine aus der Kirche von Laguenne (Corrèze) im Musée Dobré zu Nantes hinzuweisen (Rupin, p. 377, fig. 433). Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 96. — Katalog Zürich 1964, Nr. 849, Tafel 94.

Tafel 70

#### E 44 Linker Seiten- und rechter Vorderflügel eines Tabernakelaltärrchens

Auf der emaillierten Innenseite wird der von einem eingezogenen Spitzbogenfeld überhöhte Seitenflügel in der oberen Hälfte durch eine doppelte Säulenarkade, in der unteren durch einen Fries aus drei Spitzbögen gegliedert, während der nur etwa halb so breite und mit geteiltem Bogenfeld abschließende Vorderflügel lediglich unten eine Säulenarkade aufweist. Oben bringt der Seitenflügel innen die Heimsuchung zur Darstellung, links daneben die Marienfigur der Verkündigung, darunter nach rechts gewendet die Dreikönige, von denen der vorderste kniend ein Ziborium reicht und der mittlere zurückblickend auf den Stern weist. Der Vorderflügel hat auf dem ebenfalls emaillierten Innenfeld oben die Hirtenverkündigung mit dem Engel in der Höhe, zwei Hirten und der Herde, unten die nach links ausschreitende Kerzentägerin der Darbringung im Tempel. Auf beiden Flügeln ist der Grund von freischwebenden Ranken mit wenigen mehrfarbigen Blüten gefüllt, weitere entwickeln sich aus den Dachschrägen der in alle Bogenzwickel eingestellten Türmchen. Maßstäblich größere Ranken schmücken mit je drei Blüten die abschließenden Felder. — Der Emailgrund, von dem sich die Zeichnung in ausgesparter Vergoldung und teilweise tremolierender Gravur abhebt, ist moosfarben, in den Zwickeln jedoch türkisgrün, bei dem eingeschriebenen Kleeblattmaßwerk und den Turmfensterchen karminrot; Nimben und Blüten blau und weiß, teilweise auch rot. — Die nur vergoldeten und gravierten Außenseiten bringen vor dem rankengeschmückten schraffierten Grund unter entsprechenden Arkaden vier bzw. zwei stehende Apostel, darunter den hl. Petrus.

### Limoges, 3. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelztafeln, Höhe 33,4 cm – Breite 14,5 cm und Höhe 33 cm – Breite 7,4 cm. Spuren und Reste von Scharnieren. Auf dem unten ein wenig verkürzten Vorderflügel mehrere Bohrlöcher, teilweise von einem Verschuß. Die Vergoldung etwas abgegriffen.

Von einem gotischen Tabernakelaltären, wie sie um eine Marienfigur in Elfenbein (Koechlin, pl. XXXVII ss.), seltener in Holz (z. B. Katalog »Museum Mayer van den Bergh«, Antwerpen 1960, Nr. 359) oder in Goldschmiedewerk erhalten sind (z. B. das Polyptychon aus Floreffe im Louvre: S. *Collon-Gevaert*, *Histoire des arts du métal en Belgique*, Bruxelles 1951, p. 211, pl. 42). Wie bei dem Tournaier Altären von Berlin (*O. v. Falke*, in: *Amtliche Berichte aus den Königlichen Kunstsammlungen XXXIX* [1917 bis 1918], S. 158 – S. *L. Faison*, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art VI* [1936], p. 133) stand der Baldachin – im Gegensatz zu den meist reliefartigen Elfenbeinen – auf quadratischem Grundriß, so daß er wohl eine Figur der thronenden Muttergottes (vgl. E 1) enthalten hat. Ihr waren die Darstellungen auf den Klappflügeln zugeordnet, die innen auf dem fehlenden linken Vorderflügel durch den Engel der Verkündigung und wahrscheinlich den Pferdeburshen der Dreikönige, auf dem fehlenden rechten Seitenflügel durch die Geburt Christi und die Lichtmeßszene der Darbringung im Tempel zu vervollständigen sind. Außen traten die sechs weiteren Apostel hinzu. – Die feste Rückwand des Tabernakels wird ebenfalls emailliert und mit Ranken geschmückt gewesen sein.

Da verwandte gotische Altären aus Limoges, wo offenbar im 13. Jahrhundert der überkommene »romanische« Typus des giebelartigen Triptychons beibehalten wird (vgl. das Tabernakel-Triptychon »de Saint Aignan« in Chartres: Rupin, p. 498, fig. 552 bis 554), nicht erhalten sind, der an Braunfirnis anklingende moosgrüne Emailton dort kaum Parallelen hat, und der schlanke Figurenstil mit seiner sparsam-feinzügigen Binnenzeichnung und den vereinzelt, im Kontur eckig umbrechenden Schüsselfalten seine Voraussetzungen in der Pariser Hofkunst erkennen läßt (Evangeliar der Sainte Chapelle, um 1260: *H. Martin*, *La Miniature Française*, Paris et Bruxelles 1924, pl. 4 bis 9), wäre an eine Entstehung in Nordfrankreich zu denken, die jedoch durch die charakteristischen Limousiner Ranken und Blüten unwahrscheinlich wird. Vielleicht wurde aber ein nordfranzösisches Altären vom Typus des Berliner Stückes in Limoges nachgeahmt, wofür nicht zuletzt die dort fremde hochgotische Gesamtform spricht.

Der Seitenflügel ehemals Coll. Abbé J. Gréau, Lyon (Versteigerung Paris 1885, Nr. 1240); Coll. Cottreau, Paris (Versteigerung Paris 1910, Nr. 44); Coll. Mortimer-Schiff, London, (Versteigerung London 1928, Nr. 93); Coll. Ph. Nelson; der Vorderflügel ehemals Coll. Comtesse de Béhague.

Literatur: Rupin, p. 502, fig. 556 bis 557 (Seitenflügel innen und außen). – *M. Hamel*, *La Collection Cottreau*, in: *Les Arts* 1910, no. 100, p. 7. – *Ph. Nelson*, *A Limoges enamel triptych*, in: *Transactions of the Historic Society of Lancashire and Cheshire* XIX (1947), p. 24. – Katalog Köln 1960, Nr. 97, mit Abb. – Katalog Zürich 1964, Nr. 850, Tafel 89. – *H. Demoriane*, in *Connaissance des Arts*, Juin 1964, p. 95, mit Farbbild.

Tafel 71

### E 45 Zwei Appliken von einem Vortragekreuz

Von einer Linie umzogene Platten mit graviertem Rankendekor, denen eine blau-weiß-hellblau-rote Grubenschmelzrosette mit kreuzförmiger Blüte appliziert ist.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Kupfervergoldet und graviert, Grubenschmelzmedaillons, Höhe 4,6 cm – Breite 4,1 cm und Höhe 4,2 cm – Breite 5,6 cm. In den Ecken Befestigungslöcher.

Nach den Maßen wäre die kleinere Platte auf dem Querbalken, die größere auf dem Längsbalken zwischen der Zentralplatte mit dem Kreuzifixus und den Balkenenden auf der Vorderseite eines Vortragekreuzes anzubringen. Als Beispiele könnten die Kreuze von Dijon, Münster und London dienen, wo die Ranken ähnlich, statt der Medaillons aber Cabochons aufgesetzt sind (Thoby, *Croix limousines*, no. 60, 63, 66).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 851.

### E 46 und E 47

#### Zwei Beschläge von Kreuzbalkenenden

Nach unten bzw. oben sich erbreiternde Endbeschlagstücke eines Kreuzstammes mit der in vergoldet ausgesparten Gravur auf lapisblauem Grund zwischen mehrfarbigen Rosetten und Rundscheiben über einem Wolkensegment erscheinenden Halbfigur des Matthäusengels, der sein Buch trägt, und dem Johannesadler, der auf dem weißen Schriftband steht. Die Köpfe heben sich von mehrfarbigen Nimben ab, eine hellblau-weiße Borte führt um die Außenkanten herum. Bis auf die Symbole selbst sind die ausgesparten Linien punktiert.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatten, vergoldet, Höhe 12 cm bzw. 9,2 cm – Breite 6,7 cm bzw. 7 cm. Ringsum Befestigungslöcher, wenige Ausbrüche im Schmelz. Auf der Rückseite übereinstimmend mit dem Zeichen I markiert.

Rückseitige Beschläge eines Limoges-Kreuzes vom Typus III, wo sie wohl wie auf den Stücken von Dijon oder Münster mit den beiden anderen Symbolen um eine mittlere Majestas Domini herum angeordnet waren (Thoby, *Croix limousines*, no. 60, 63; pl. XXIX, XXXI).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 851.

#### E 48 Beschlag von einem Kreuzbalkenende

Mit Abtreppung und Kehle sich erbreiterndes Endstück eines oberen Kreuzesstammes, das in ausgespart vergoldeter Gravur auf lapisblau emailliertem Grund zwischen mehrfarbigen Rundscheiben und Rosetten den Adler des Johannes mit mehrfarbigem Nimbus und weißem Schriftband zeigt. Eine hellblau-weiße Borte führt um alle Seiten herum. Außer bei dem Adler selbst sind die ausgesparten Linien punktiert.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, vergoldet, Höhe 11,1 cm – Breite 8 cm. An den drei Außenkanten Befestigungslöcher.

Wie die beiden stilistisch verwandten Beschläge E 46 und E 47 von der Rückseite eines Limogeskreuzes nach Typus III und in weitgehender formaler Übereinstimmung mit einem dabei öfters vorkommenden Johannessymbol (Kreuze von Dijon, Menussac, Münster u. a.: Thoby, *Croix limousines*, no. 60, 61, 63). Im vorliegenden Fall muß der Adler jedoch – da er regelmäßig am oberen Balkenende angebracht wird – trotz der aufwärtsgerichteten Zeichnung nach unten gerichtet gewesen sein, was zu der charakteristischen Abweichung in der

Haltung des Kopfes geführt hat. Der Vorgang erscheint beispielhaft für die sinnvolle Abwandlung von Typen in der Limousiner Produktion.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 852.

#### E 49 Querbalkenenden eines Kreuzes

Die rechteckigen, nach außen hin über eine Ausbuchtung erbreiterten Platten sind dicht mit punktierten Linien überzogen und ringsum von einer weiß emaillierten Borte eingefasst. Hinter rot-grün-gelben Wolkenbänken tauchen zur Mitte gerichtet die Köpfe der geflügelten Tiersymbole von Markus und Lukas in blauen, grünen, roten, gelben und weißen Schmelzfarben auf.

Limoges, um 1250

Grubenschmelzplatten, vergoldet, Höhe je 6 cm – Breite je 4,2 cm. Je vier Nagellöcher, von denen bei dem Markussymbol eines noch gefüllt ist. Nach innen zu ist die Schmelzmasse dort an zwei Stellen ausgebrochen und ein weiteres Nagelloch geschaffen.

Nach den Typen sowie nach Technik, Stil und Dekor sind die Platten unmittelbar dem Kreuz von Neufchâtel-en-Bray an die Seite zu stellen, das F. Stohlman in die von ihm zusammengetragene »star group« eingereiht hat, die er gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts ansetzt (The Art Bulletin XXXII [1950], p. 327), während P. Thoby an einer Datierung des Kreuzes in die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts festhält (Croix limousines, p. 66, no. 29). Eng verwandt erscheint die Engelsplatte E 54, aus der gleichen »star group« auch das Balkenende mit der trauernden Maria E 51, das aber eine zierlichere Manier vertritt. Wie bei dem Kreuz von Neufchâtel waren die Platten wohl auf der Rückseite um eine Majestas Domini angeordnet. Früher Coll. Cassel, Paris (Versteigerung Paris 1956, no. 210). Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 853.

#### E 50 Medaillon mit einem Bogenschützen

Das am Rand punktierte und lapisblau emaillierte leicht gewölbte Rund wird von der ausgespart gravierten Figur eines nur mit dem Lendenschurz bekleideten Mannes mit Bogen und Pfeilen zwischen kurzen Ranken eingenommen.

Limoges, späteres 13. Jahrhundert

Grubenschmelzplatte, vergoldet, mit vier Nagellöchern, Durchmesser 4,2 cm.

Wohl von einem profanen Kästchen in der Art der Kästen von Paris und Aachen (Rupin, fig. 486 bis 489), wo neben durchbrochen gearbeiteten Appliken auch emaillierte Stücke verwendet werden. Seltener kommen Darstellungen dieser Art auf der Rückseite von Schreinsreliquiaren vor (vgl. z. B. Rupin, fig. 410).

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 106).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 854.

#### E 51 Linkes Endstück eines Kreuzesquerbalkens

Die querrechteckige, links über eine Ausbuchtung hochformatig erbreiterte Platte ist mit punktierten Linien dicht aufgeraut, aus denen zwei achtfache und ein vierfacher Stern ausgespart werden. Sie rahmen die emaillierte Halbfigur der trauernden Maria ein, die sich mit übereinandergelegten Händen nach rechts – ehemals zum Kruzifixus hin –

neigt: Inkarnat malvenfarben, Augen und Mund rot, Brauen blau, Schleier waschblau mit weißem Saum, Mantel mittelblau. Der ausgesparte, oben vom Plattenrand abgeschnittene Nimbus wird von einer mittelblauen Borte umzogen, die um rote Punkte bereichert auch die Platte selbst umgibt, über und unter der Halbfigur aber aussetzt.

Limoges, um 1250

Grubenschmelzplatte, vergoldet, Höhe 7,4 cm – Breite 8,7 cm. Sechs Nagellöcher, einige Fehlstellen im Schmelz.

Von einem Kreuz wohl mit ebenfalls emailliertem Kruzifixus in der Art des Stückes von Baltimore, wo auf der Vorderseite zu Maria die Halbfiguren des Johannes, eines Engels und des hl. Petrus hinzukommen (Thoby, Croix limousines, no. 18). Die charakteristischen Elemente von Technik, Stil und Dekor erscheinen wieder bei einer größeren Anzahl von Schmelzarbeiten, die F. Stohlman als »star group« zusammengefaßt hat und auf Grund des gesicherten terminus post von 1228 für das Fanziskusreliquiar des Louvre gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts datiert (The star group of champlevé enamels and its connections, in: The Art Bulletin XXXII [1950], p. 327). Besonders nah verwandt in dieser Gruppe dürfte der qualitätvolle Reliquienschrein von Leningrad sein (Stohlman, fig. 7 bis 10), während andere zugehörige Stücke, beispielsweise das den Fragmenten E 49 und E 54 zu vergleichende und von Thoby – gegen Stohlman – in die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts gesetzte Kreuz von Neufchâtel-en-Bray, eine breitere Abart des Stiles vertreten (Thoby, p. 66, no. 29).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 855.

#### E 52 Medaillon mit der Majestas Domini

Inmitten von drei Rosetten sowie dem Alpha und dem Omega nimmt ausgespart und graviert der Herr mit segnender Hand und erhobenem Buch als Halbfigur thronend das Rund ein, das eine Leiste mit gekerbtem Rand umzieht. Das gekrönte Haupt hebt sich gegossen aufgesetzt vom Kreuznimbus ab.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, ehemals vergoldet, das Email vollständig ausgebrochen, am Mantel rechts einige Kerben, fünf Nagellöcher. Durchmesser 8 cm. Rückseitig markiert mit einem Kreuz.

Von der rückwärtigen Vierung einer »croix auréolée«, wo die Platte zwischen Evangelistensymbolen oder Engeln gesessen hat. Besonders ähnliche Stücke kommen auf einem Limogeskreuz in Dijon vor, in Münster eines mit dem gleichen Christuskopf (Thoby, Croix limousines, no. 60 und 63).

Früher Sammlung Professor Dr. Lederer, Lugano.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 856.

#### E 53 Applik mit Engelshalbfigur

Seitlich zugespitztes Oval, in dem vor blau emailliertem Grund zwischen vier mehrfarbigen Rosetten über einer dreifach gewellten Wolkenbank die ausgesparte und gravierte Halbfigur eines Engels mit mehrfarbigem Nimbus und symmetrisch ausgebreiteten Flügeln den Kopf nach rechts wendet.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, ehemals vergoldet, Höhe 3,4 cm – Breite 6,2 cm.



Von dem rückwärtigen linken Balken eines Limogeskreuzes im Typus der »croix auréolée«, wo die Platte in Übereinstimmung beispielsweise mit dem Kreuz der Sammlung Trimolet in Dijon (Thoby, Croix limousines, no. 60) die gravierte Fläche zwischen der Majestas Domini in der Vierung und dem Balkenende einnahm.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 106).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 857.

#### E 54 Vierpaßapplik von einem Kreuz

Dicht mit Punktreihen bedeckt und von einer türkisarbenen Borte umzogen, wird die Platte über einer mehrfarbigen Wolkenbank, neben hellblauen und türkisarbenen vierteiligen Sternen und unter einer Raute von der nach rechts gewendeten Halbfigur des geflügelten Matthäusengels in roten, blauen, türkisarbenen, weißen und gelben Schmelztönen eingenommen.

Limoges, um 1250

Grubenschmelzplatte, ehemals vergoldet, Höhe 6,9 cm – Breite 7,3 cm. Bei der unteren Ausbuchtung abgearbeitet. Vier Nagellöcher auf der Rückseite ein eingeritztes Köpfchen einige Fehlstellen im Email.

Von der rückwärtigen Majestas-Komposition eines Kreuzes in der Art des Stückes von Neufchâtel-en-Bray, das auch stilistisch verwandt erscheint und das der von F. Stohlman zusammengestellten »star group« angehört (Thoby, Croix limousines, no. 29. – F. Stohlman, in: The Art Bulletin XXXII [1950], p. 327). Die gleiche Stilrichtung innerhalb dieser Gruppe vertreten die Balkenenden mit den Symbolen von Markus und Lukas E 49 wie auch z. B. eine Vierpaßapplik mit dem Johannesadler im Cluny-Museum (Stohlman, fig. 17).

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 106 p.).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 858.

#### E 55 Fünf Medaillonappliken

Sie sind mit einer kreuzförmigen hellblau-dunkelblau-roten bzw. grünen Blüte in blau-grün-gelben bzw. hellblau-weißen Rosetten auf dunkelblauem Grund gefüllt. Eine türkisarbene Leiste führt herum. Die ausgesparten Teile graviert und punktiert.

Limoges, 13. Jahrhundert

Grubenschmelzplättchen, vergoldet, Durchmesser je 5,5 cm, je drei Befestigungslöcher. Eines der Medaillons hat ein nachträglich ausgestanztes Schlüsselloch wohl von der Wiederverwendung auf einem Kästchen.

Von der Rückseite eines Vortragekreuzes, wo solche Platten in der Regel die Majestas Domini umgeben, Vgl. z. B. das Kreuz der Kirche von Menussac oder für das Blütenmuster die Vierpässe auf dem Kreuz von Münster (Thoby, Croix limousines, no. 61, 63 pl. XXX, XXXI). Vier weitgehend identische Medaillons wurden im 19. Jahrhundert auf einem Buchdeckel in der John Rylands Library, Manchester, aufgeheftet (*M. R. James*, A descriptive Catalogue of the latin manuscripts II, London 1921, pl. 12).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 859.

#### E 56 Ein Paar Grubenschmelzplatten mit Aposteln

Einander zugewendet stehende Apostel in ausgesparteter Vergoldung und teilweise tremolierender Gravur mit mehrfarbigen Nimben zwischen eben-

solchen Rosetten und kleinen ausgesparten Rauten auf blauem Grund. Die Platten sind oben halbrund abgeschlossen, der Rand ist gekerbt.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatten, vergoldet, Höhe je 9,7 cm – Breite je 3,3 cm. Je vier Befestigungslöcher.

In der Zeichnung nicht unähnlich den gravierten Engeln am Schreinsreliquiar E 5.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 860.

#### E 57 Platte mit der Majestas Domini

Die Platte hat die Form eines gestreckten, oben und unten zugespitzten Vierpasses mit leicht ausgeboogenen Seiten. In ausgesparteter Vergoldung und Gravierung thront der Herr segnend und das Haupt ein wenig nach links geneigt auf dem türkisarbenen emaillierten Regenbogen, dem eine hellblaue Borte entspricht. Der Grund ist graublau emailliert und mit zwei türkisarbenen Medaillons mit ausgesparten Engelshalbfiguren, drei mehrfarbigen Rauten sowie ausgesparten Sternchen und Rauten gefüllt.

Limoges, Spätzeit des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, vergoldet, Höhe 14,5 cm – Breite 10,1 cm. Acht Befestigungslöcher.

Vom Revers eines Vortragekreuzes in der Art der Stücke des Cluny-Museums oder von Bartholomäberg (Thoby, Croix limousines, no. 31, 34, pl. XVIII, XXI). Für den Figurenstil wären beispielsweise die Nebenseiten der Châsse E 4 zu vergleichen.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 861.

#### E 58 Fragment einer Krümme

Unteres Segment einer Krümme mit blau gefüllter Rautengitterung und Knospen. Auf der geraden Fußleiste hat sich links die Jungfrau von ihrem gravierten, mit einem Lilienknäuf geschmückten Thron erhoben, um mit Buch und erhobener Linken der Botschaft des ehemals von der Gegenseite her nahenden Engels zu lauschen. Nur seine Füße blieben erhalten.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Stück einer Grubenschmelzkrümme. Figur und Thron aus zwei getriebenen Hälften zusammgefügt, graviert, ziseliert und ehemals vergoldet, Höhe 9,8 cm – Breite 7,4 cm.

Fragment in der Art der Stücke des Castello Sforzesco zu Mailand, der Sammlung Baverey und des Victoria and Albert Museums (Marquet de Vasselot, Crosses, no. 71, 73, 78, pl. XIII bis XIV).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 864. – *H. Demorlane*, in: *Connaissance des Arts*, Juin 1964, p. 97 mit Farbabb.

#### E 59 und E 61 Ein Paar Medaillons

Sie weisen im durchbrochen gearbeiteten Rund inmitten von Blütenranken ein Monstrum mit Fischleib und Affenkopf auf. Das eine Fabeltier ist geflügelt, das andere wehrt sich mit dem Schild. Der Rand ist mit ausgesparten dreiteiligen Blättchen auf emailliertem Grund in hell- und dunkel-, bzw. hellblau gefüllt. Strichelnde bzw. punktierte Gravur.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzappliken, getrieben, vergoldet und graviert, Durchmesser je 9 cm. Je vier Befestigungsnägel.

Beschlagstücke einer Truhe in der Art der Stücke des Louvre und des Aachener Münsterschatz (Rupin, fig. 486 bis 491). Früher Coll. Larcade, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 863 und 865.

### E 60 Grubenschmelzapplik mit dem Gekreuzigten

Auf einem vierpaßförmigen, nach unten zu ausbauchenden Kreuz ist der Herr geschlossenen Auges dargestellt, die Arme leicht emporgerecht, die Füße übereinandergenaelt, das Haupt mit langwallenden Haaren geneigt, das Lententuch breit gebauscht. Zu Häupten schräg der Titulus, den die Köpfe von sol und luna flankieren. Unter den Armen zwei große, rot und grün emaillierte Rosetten, auf der übrigen blaugrundigen Füllung dreiunddreißig goldene Sternchen (Lebensjahre Christi). Kräftige Linien durchzeichnen den Körper und unterteilen die Bauchpartie in kreisförmige Kompartimente. Die Nagellöcher an Händen, Füßen und über dem Titulus dienen zugleich zur Befestigung.

Frankreich oder Spanien,

1. Hälfte des 14. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, Höhe 11,2 cm – Breite 9,6 cm. Das Email stellenweise ausgebrochen. Der Grund lapisblau, die Figur versilbert und vergoldet ausgespart und graviert. Nimbus und Lententuch in den Linien rot ausgeschmolzen, die Haare schwarz, die Sonne vergoldet mit roter, der Mond versilbert mit blauer Zeichnung, der Titulus ebenfalls versilbert.

Im Typus den schmerzreichen Kruzifixen des frühen 14. Jahrhunderts verwandt, jedoch in eigenartiger Stilisierung. Vor allem das symmetrische Lententuch, das die Beine bis zu den Knien freigibt, erscheint ohne Parallele.

Coll. D. Schevitch (Katalog 1906, Nr. 207); dann Coll. Cassel Katalog 1956, Nr. 212, pl. XXVII.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 99. – Katalog Zürich 1964, Nr. 864.

### E 62 Dreiviertelfigur des trauernden Johannes

Der Jünger blickt mit erhobener Rechten nach links (ehemals zum Gekreuzigten hin) und hält sein Buch in der Hand. Das Gewand ist blau, das Gesicht weißlich, das Haar rötlich-schwarz emailliert, Buch und Hände sind in Vergoldung ausgespart und graviert. Der Nimbus hat zwischen punktiert und gestreift ausgesparten Flächen einen türkisfarbenen Kreis.

Limoges, um 1250

Grubenschmelzapplik, getrieben und vergoldet, Höhe 6,3 cm – Breite 2,3 cm. Mit zwei Befestigungslöchern.

Vom Querbalken eines Limogeskreuzes in der Art des Stückes im Cluny-Museum (Thoby, Croix limousines, no. 32), wo der Kopf jedoch wie üblich nicht emailliert ist. Haarbehandlung

und Punktgravierung übereinstimmend mit der von F. Stohman zusammengefaßten »star group« (vgl. E 49, E 51, E 54), der das Stück zugehört.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 866.

### E 63 Dreiviertelfigur des hl. Petrus

Das Gewand ist hellblau-türkisfarben emailliert. Hände, Schlüssel und der mit der Tonsur versehene bärtige Kopf sind ausgespart und im Tremolierstich graviert, die Augen mit blauem Glasfluß eingesetzt.

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzapplik, getrieben und vergoldet, Höhe 9,5 cm – Breite 3,7 cm. Zwei Befestigungslöcher, einige Fehlstellen im Schmelz.

Zu vergleichen etwa die Figuren am Schrein der Kirche von Nexon, die ähnlich breite Stege aufweisen (M.-M. Gauthier, Emaux limousins, pl. 45).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 867.

### E 64 Vierpaß mit Engelhalbfigur

Das mittlere weiß umzogene Rund zeigt auf türkisfarbenem Grund die ausgespart gravierte Halbfigur eines nach links blickenden, grün-gelb nimbiierten Engels über einer grün-gelb-rot emaillierten Wolkenbank zwischen ausgesparten Blattranken. Die vier umgebenden Kreissegmente sind waschblau emailliert und mit entsprechenden Ranken geschmückt.

Limoges, späteres 13. Jahrhundert

Grubenschmelzplatte, Vergoldung stärker abgegriffen, Durchmesser 13,3 cm. Vier Befestigungslöcher.

Zwei ähnliche Appliken aus der Sammlung J. P. Morgan im Metropolitan-Museum, eine gleiche wurde 1879 vom Museum in Lyon erworben, alle wohl von der Rückseite von Limogeskreuzen wie dem Stück im Domschatz von Münster (Thoby, Croix limousines, no. 63), wo die Engelsplatten eine Majestas Domini umgeben. Für den Stil wären Spätwerke in der Art des Schreins der hl. Dreikönige im Museum von Guéret (Katalog »Emaux limousins«, 1948, no. 89, fig. 39) oder die Châsse E 4 zu vergleichen.

Früher Sammlung Gebr. Bourgeois, Köln (Katalog 1904, Nr. 381, mit Abb.); Sammlung Harry Fuld, Frankfurt, Versteigerung Ader (Paris 1955, Nr. 61).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 868.

### E 65 Längswand eines Schreinsreliquiars

Die lapisblaue, seitlich von emaillierten Wellenbändern gefaßte und von einem breiten türkisfarbenen Band quer durchgezogene Platte wird durch vertikale grüne Streifen dreigeteilt und zeigt im breiteren Hauptfeld die Mandorla mit dem thronenden Christus inmitten des Alpha und Omega sowie der gravierten und ausgesparten Köpfe der Evangelistensymbole; in den schmaleren Seitenfeldern unter gravierten Arkaden über mehrfarbig emaillierten Wolken Dreiviertelfiguren von adorierenden Heiligen, von denen einer ein Buch trägt. Die applizierten Relieffiguren sind mehrfarbig nimbiiert und von Rosetten umgeben. Ringsum führt eine gravierte Ranke.

Limoges, I. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, etwas abgegriffene Vergoldung, Höhe 7,3 cm – Breite 20,8 cm. Acht Befestigungslöcher.

Aus der umfangreichen Gruppe, der als Hauptstücke der Schrein des hl. Calmine in der Kirche von Mozac und der Buchdeckel des Museums von Limoges angehören (*M.-M. Gauthier*, Emaux limousins, pl. 38 bis 39, 34).

Früher Coll. Lord Vernon (Versteigerung London 1958, Nr. 47).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 869.

#### **E 66 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von acht Halbrundbögen. Die Mitte nimmt auf hellblauem Schmelzgrund des Avers eine dreitürmige Burg ein, auf dem roten Grund des Revers eine undeutlich gezeichnete Rosette. Die Ausbuchtungen sind auf beiden Seiten mit Kreuzchen in abwechselnd rotem und blauem Grund gefüllt.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 2,6 cm – Tiefe 1,3 cm.

Gefunden in Jerusalem, daher wohl aus der Kreuzfahrerzeit, drei ähnliche Stücke im Cluny-Museum.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 67 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von acht halbrunden, beidseitig mit Kreuzen gefüllten Ausbuchtungen, abwechselnd hellblau und rot emailliert. Im Schild des Avers vier ausgesparte Balken in blauer Füllung, auf dem Revers fünf rechte Schrägbalken.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 3 cm – Tiefe 1,5 cm.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 68 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz und zwölf halbrunden, beidseitig mit Kreuzchen besetzten Ausbuchtungen. Auf dem Avers Wappen mit sieben rechten Schrägbalken, auf dem Revers dreitürmige Burg.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, ursprünglich emailliert, Durchmesser 4 cm – Tiefe 1,5 cm.

Gefunden in Jerusalem, daher wohl aus der Kreuzfahrerzeit.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 69 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von acht halbrunden, beidseitig mit Kreuzchen gefüllten, teilweise abgegriffenen Ausbuchtungen, rot und hellblau emailliert. In den Feldern verschieden stilisierte Blätter.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 2,9 cm – Tiefe 1,4 cm.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 70 Hälfte eines Schwertknaufes**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von zwölf Halbrundbögen, rot und hellblau emailliert. Das Feld ist mit einem nach links gewendeten steigenden Löwen in hellblauem und rotem Schmelz gefüllt, die Zeichnung der Ausbuchtungen undeutlich.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 3,4 cm – Tiefe 0,6 cm.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 71 Schwertknauf**

Von unten ausgebuchtete Ringform, weiß und rot emailliert. Zwischen Ranken und Rosetten auf dem Avers Wappenschild mit sechs Pfählen im roten Fond, auf dem Revers ein liegender Löwe. Auf der Wandung zweimal das Wappenschild mit sechs Pfählen im roten Fond.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Höhe 32 cm – Breite 3,5 cm – Tiefe 1,4 cm. Die Schmelze weitgehend ausgebrochen.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 72 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von zwölf Halbrundbögen. Auf einer Seite ein geflügelter Drache, auf der anderen ein Löwe mit gekröntem Menschenkopf.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, ursprünglich emailliert, Durchmesser 3,4 cm – Tiefe 1,3 cm

Gefunden in Jerusalem. Ähnliche Stücke aus Saida und Beirut kamen mit dem Vermächtnis Schlumberger in das Cluny-Museum, ein weiteres befand sich in der Sammlung Chandon de Briailles, Chaource (Aube).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 73 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von acht dreiviertelrunden Ausbuchtungen, abwechselnd rot und hellblau emailliert. Die Ansätze sind auf beiden Seiten mit Kreuzchen gefüllt, die Mitte der einen Seite nehmen fünf geschwungene Pfähle vor rotem Fond ein, die der anderen ist undeutlich.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 2,6 cm – Tiefe 1,2 cm.

Gefunden in Jerusalem, daher wohl aus der Kreuzfahrerzeit.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

#### **E 74 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von zwölf halbrunden, beidseitig mit Kreuzen gefüllten Ausbuchtungen, hellblau und vereinzelt rot emailliert. Im rot gerahmten Rund des Avers ein blauer Turnierkragen über einem offenen roten Dreieck

und zwei Punkten, auf dem gleichfalls rot gerahmten Revers ein zwölfzackiger Stern im hellblauen Fond.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 3 cm – Tiefe 1,2 cm.

Gefunden in Jerusalem, daher wohl aus der Kreuzfahrerzeit.  
Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

### **E 75 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von zwölf beidseitig mit Kreuzchen gefüllten halbrunden Ausbuchtungen hellblau emailliert. Den rot umrandeten Avers ziert ein hellblauer Adler, den Revers ein hellblauer Wappenschild mit dreitürmiger Burg über einer Doppelranke.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 4,2 cm – Tiefe 1,5 cm.

Gefunden in Jerusalem. Drei ähnliche Funde aus Saida und Beirut kamen mit dem Vermächtnis Schlumberger in das Cluny-Museum.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

### **E 76 Schwertknauf**

Von der Form des Medaillons mit Kranz von acht halbrunden, beidseitig mit einem Blatt gefüllten Ausbuchtungen, rot und hellblau emailliert. In den Mittelkreisen eine kreuzförmige Blüte im hellblauen und eine dreiteilige Blattpalmette im roten Fond.

Frankreich (?), 13. Jahrhundert

Bronzeguß, emailliert, Durchmesser 2,9 cm – Tiefe 1,1 cm.

Gefunden in Jerusalem, daher wohl aus der Kreuzfahrerzeit.  
Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 870.

### **E 77 Falkenanhänger**

In der Form eines etwas gestreckten, blau emaillierten Kleeblattes mit drei kleinen ausgesparten Löwen, das in der Mitte ein Wappenschild mit einem steigenden, nach rechts gewendeten roten Löwen trägt.

Spanisch, 14. Jahrhundert

Grubenschmelz, Höhe 3,8 cm – Breite 2,7 cm.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 107).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 871.

### **E 78 Anhänger**

Medaillon mit gekerbtem Rand und Schlaufe zum Aufhängen. Im Feld eine teilweise rot und weiß emaillierte fünfzackige Krone über einer symmetrisch sich entfaltenden Blattranke.

Frankreich oder Italien, 14. Jahrhundert

Grubenschmelz, vergoldet und graviert, Durchmesser 7 cm.

Wohl Erkennungsmerkmale eines Jagdhundes.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 107 p).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 872.

### **E 79 Falkenanhänger**

In Form eines oben und unten eingeschnittenen blau emaillierten Wappenschildes mit einem Ring zum Anhängen. Im Schild ein steigender, rechtsgewendeter Löwe in blauem und rotem Schmelz.  
Spanisch, 14. Jahrhundert

Grubenschmelz, Höhe 4,9 cm – Breite 2,9 cm.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 107).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 873.

### **E 80 Applik in Form einer Rosette**

Zweigeteiltes Medaillon, das auf der linken Hälfte einen ausgesparten und vergoldeten Löwen auf blauem und auf der rechten einen Falkner auf rotem Grund enthält. Dem Rund sind sechs vergoldete Halbpalmetten angesetzt.

Wohl spanisch, 14. Jahrhundert

Grubenschmelzplättchen, vergoldet, graviert und ziselirt. Durchmesser 3,4 cm.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 107 p).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 874.

### **E 81 Rechte Hälfte einer Gürtelschnalle**

Die Schnalle ist in der Mitte horizontal geteilt und zeigt in ausgesparten und vergoldeter Gravierung auf hellblauem Grund oben einen roten Wappenschild mit einer Burg, unten einen Falken oder Adler. Die beiden seitlichen Kanten, von denen die rechte leicht eingebogen, die linke gewellt ist, sind mit je sechs Nagelköpfen besetzt.

Vielleicht Spanien, 14. Jahrhundert

Grubenschmelzplättchen, vergoldet, graviert. Höhe 6 cm – Breite 3,5 cm. An der rechten Seite ein Loch zur Befestigung auf dem Ledergürtel (?).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 875.

### **E 82 Falkenanhänger**

In Form eines Wappenschildes, der auf beiden Seiten ein gespaltenes und geteiltes Wappen mit je zwei ausgespart gravierten Burgen und Flügelpaaren auf blauem und rotem Emailgrund zeigt. Seitlich Schlaufe zum Anhängen.

Spanien, 14. Jahrhundert

Grubenschmelz, vergoldet und graviert. Höhe 3 cm – Breite 3,7 cm.

Früher Coll. Mutiaux, Paris (Versteigerung Wild, Paris 1952, Nr. 107).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 876.

### **E 83 Anhänger**

Blau emailliertes Medaillon mit Schlaufe zum Anhängen sowie einem Kranz von angefügten Halbkreisen und Zungen. Die Mitte ist mit zwei sich

verschränkenden hellblauen und weißen Quadraten gefüllt, die auf türkisfarbenem Emailgrund den Buchstaben b, wohl das Initial des Besitzers, umschließen.

Wohl spanisch, 14. – 15. Jahrhundert

Grubenschmelz, vergoldet, Durchmesser 6,9 cm – Erkennungsmarke eines Jagdhundes oder Pferdes.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 877.

#### **E 84 Zehn Schmelzplatten vom Sockel einer Marienstatuette**

Gruppe aus zwei querrrechteckigen Platten mit der Darbringung im Tempel und den hl. Dreikönigen, vier quadratischen Platten mit Verkündigung an Maria, thronender Muttergottes, den Figurenpaaren der hll. Johannes Baptist und Maria Magdalena, Margarethe und Katharina, zwei trapezförmigen Streifen mit jeweils zwei halbfigurigen Vertretern des Alten Bundes, die durch ein Schriftband als IACOB, ABACVC, AMINADAB und IHEREMIAS bezeichnet sind, sowie zwei Zwickelplatten mit entsprechenden, jedoch nicht namentlich bezeichneten Halbfiguren, denen auch der Heiligenschein fehlt. Die schlank durchschwungenen Figuren im vergoldeten Kupfer ausgespart vor sattblauem, vereinzelt marmoriertem Schmelz. Die schraffurartig auslaufende Binnenzeichnung der zu raumgreifenden Schüsselfalten und reichen Kaskaden gestauten Gewänder, der malerisch umlockten Gesichter, wie auch der Schriftbänder rot, schwarz, violett, grün und türkisfarben ausgeschmolzen.

Süddeutschland, um 1340

Grubenschmelzarbeit, vergoldet.

Querrrechteckige Platten: Höhe 5,8 cm – Breite 7,8 cm; Höhe 5,7 cm – Breite 7,7 cm.

Quadratische Platten: Höhe 5,7 cm – Breite 5,5 cm; Höhe 5,7 cm – Breite 5,5 cm; Höhe 5,9 cm – Breite 5,9 cm; Höhe 5,8 cm – Breite 6 cm.

Trapezförmige Platten: Höhe 4,4 cm – Breite 11,4 cm und 7,9 cm; Höhe 4,5 cm – Breite 10,9 cm und 7,9 cm.

Zwickelplatten: Höhe 4,2 cm – Breite 6 cm und 1,2 cm. Abgesehen von einer Ausbesserung auf der Verkündigungsplatte verzüglig erhalten.

Die Platten bildeten mit sechs weiteren, die in Verlust gerieten, den querrrechteckigen, mit abgeschrägten Ecken und ansteigendem, oben abgeflachtem Dach versehenen Sockel einer Marienstatuette in der Art der Louvre-Madonna der Jeanne d'Evreux. Es fehlen auf der Vorderseite Geburt und Hirtenverkündigung, auf der Rückseite die Flucht nach Ägypten, auf den Dachschrägen zwei Propheten ohne Namen und zwei weitere Propheten oder Paare von solchen. – An die Technik der Kupfergrubenschmelze des Nikolaus von Verdun anschließend, die im Zusammenhang der Erweiterung des Klosterneuburger Altars von 1331 neu belebt wurde (zuletzt: *F. Röhrig*, Der Verduner Altar, Wien und München 1955, S. 20 ff.). Daß diese Erweiterung in Wien durchgeführt wurde, geht aus der Klosterneuburger Chronik hervor, wonach »man die schön daffil füret geen Wien under die goldtschmit. Die verneuertn sy wieder mit goldt und machten daz schön zyborn darauf

und Unser Frauen pilt mitten in der eeren darein . . . « *Schon O. v. Falke* (Zeitschrift für christliche Kunst XIX [1906], Sp. 321 ff. – Pantheon VIII [1931], S. 341 ff.), *W. M. Milliken* (Bulletin of the Cleveland Museum of Art XX [1933], p. 51 ss.), *Ch. M. Ross* (The Journal of the Walters Art Gallery, Baltimore I [1938], p. 71 ff. und *C. R. af Ugglas* (Bidray till den medeltida guldsmedskonsten historia 2, Stockholm 1948, p. 291) nahmen daher Wien als das Zentrum des gotischen Kupfergrubenschmelzes an. Demgegenüber wies *H. Swarzenski* (The Art Bulletin XXIV [1942], p. 303) an Hand der Trierer Emailplatten auf dem Kreuzreliquiar des Prager Domschatzes auf rheinmaasländische Voraussetzungen hin. Ein mit Grubenschmelzmedaillons geschmückter Abendmahlskelch in der Stadtkirche zu Sigmaringen (Kunstdenkmäler von Hohenzollern 2, Stuttgart 1948, S. 297, Abb. 387 bis 389) ist in Konstanz entstanden (*K. Guth-Dreyfus*, Transluzides Email, Basel 1954, S. 26). Stilistisch eng verwandt, doch nicht mit Sicherheit zu lokalisieren, der ebenfalls mit Grubenschmelzen verzierte Verena-Arm in Zurzach (*A. Reinle*, Die heilige Verena von Zurzach, Basel 1948, S. 193 f.), das Medaillon mit der Heimsuchung in der Sammlung R. v. Hirsch zu Basel (*E. Steingraber*, Abb. 22) und der Reliquienkasten von Eriskirch (*G. E. Pazaurek*, Alte Goldschmiedearbeiten aus schwäbischen Kirchenschätzen, Leipzig 1912, Tafel 7). Dem Medaillon der Sammlung v. Hirsch stehen die Emailplatten am nächsten.

Literatur: *E. Steingraber*, Artikel »Email«, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte V, Sp. 37, Abb. 26. – Katalog Zürich 1964, Tafel 97.

Tafel 72

#### **E 85 Wand eines Reliquienkästchens**

Wie in drei spitzbogige Fenster eingeschlossen stehen die Relieffigurchen der Muttergottes, Johannes des Täufers und eines hl. Bischofs vergoldet vor rot, dunkelblau und türkis, mit ausgesparten Lilien ornamentiertem Emailgrund. Eine Bordüre aus Filigran und Glasflüssen rahmt die Nischen ein. Sie werden seitlich von abgetreppten Strebepfeilern gefaßt, deren Kreuzblumen vor emailgefüllten Dreipässen in den Zwickeln der Arkaden enden.

Limoges, Mitte des 14. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, mit Filigran und Glasflüssen, Figuren und Pfeiler bronzegegossen, vergoldet, Höhe 15,8 cm – Breite 16,8 cm. – Rechts oben ausgerissen, Oberteil eines Strebepfeilers fehlt, das Bischofsköpfchen abgebrochen. Zu ergänzen sind die Fuß- und Dachleisten; die Löcher oben, unten und in den seitlichen Filigranrahmen haben anscheinend zur Befestigung auf einem Holzkern gedient. Oben unter dem abgebrochenen Pfeiler ein eingraviertes Markierungszeichen »JB«. Über der mittleren Arkade ein Meisterstempel (?) R mit Krone.

Die hochgotische Form ähnlich bei dem mittelrheinischen Kästchen des Metropolitan-Museums (*H. Th. Bossert*, Geschichte des Kunstgewerbes V, Berlin 1932, Tafel XXV). Innerhalb der Limoges-Produktion fehlt ein entsprechendes Stück, doch erscheint die thronende Muttergottes der Kirche von La Sauvetat im Stil so nah verwandt, daß sie die Lokalisierung nach Limoges rechtfertigt. Ihr Thron zeigt zudem das gleiche Lilienmuster und ein ähnliches Filigran, wie es mit gestanzten Blüten auch schon bei einer Limoges-Madonna des 13. Jahrhunderts vorkommt (*W. L. Hildburgh*, Medieval copper champlevé enamelled images of the virgin and child, in: Archaeologia XCVI 1955, Pl. LXIII, XLVII, c, d). Für die Figurchen wären weiterhin die gotischen Mantelschließen des Louvre und

der Kirche von Egletons (Corrèze) heranzuziehen (Rupin, fig. 636, 637), für das Lilienmuster der weltliche Kasten mit den Wappen von Frankreich und England im Louvre (Gauthier, *Emaux limousins*, pl. 60).

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 98. — Katalog Zürich 1964, Nr. 878, Tafel 95. — P. Lasko, in: *Apollo* June 1964, Farbabb. Plate V. — H. Demorlane, in: *Connaissance des Arts*, Juin 1964, p. 96 mit Farbabb.

Tafel 73

### E 86 Chormantelschließe

Medaillon von geschweiftem und ursprünglich viermal spitz auszackendem Umriß in Form eines Achtpasses und eines achtstrahligen Sterns mit umgebogenem Rand. Der rautenförmig und mit einigen Unregelmäßigkeiten schachbrettartig gemusterte Grund zeigt ausgesparte fleurs de lys im blauen Schmelz und Kreise mit ausgesparten Rosetten in aufgerauhten Feldern. Im Mittelstreifen die applizierte Relieffigur einer weiblichen Heiligen, die mit der Linken den vorn mit einem Dreipaß geschlossenen Mantel rafft; etwas tiefer links eine heilige Jungfrau, rechts entsprechend ein bärtiger Heiliger. Die Nimben ausgespart.

Limoges, Mitte des 14. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit mit kupfervergoldeten gegossenen Appliken, aus drei Teilen durch ein rückseitig auf dem Mittelstück befestigtes Scharnier zusammenfügbar. Durchmesser 12,5 cm. Die obere linke Seite teilweise abgearbeitet.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 880.

### E 87 Teil einer Gürtelschnalle

Längsrechteckige, an der Verschlussseite in kleinen Ausbauchungen abgeschrägte und halbkreisförmig eingeschnittene Platte, verziert mit einem von zwei seitlichen Halbkreisen angeschnittenen liegenden Spitzoval. Die Einfassungen in Gold sowie in opak rotem, hellblauem und weißem Schmelz, die Felder transluzid in blau und grün. Im Oval ein Stern aus rot-weißen Kreisen und Herzblättern mit vergoldeten Blütenfäden, oben und unten entsprechende Fäden. In den Halbkreisen ein geflochtener weißer Vierpaß und eine Doppelstaude mit weißen Sternchen, gegenüber gleichfalls eine Staude.

Hispano-mauresk, Ende des 15. Jahrhunderts

Zellenschmelzarbeit auf Kupfer, vergoldet. Höhe 3,6 cm — Breite 7,2 cm. Rückwärts mit einer zweiten Kupferplatte zum Einstecken des Gurtes hinterlegt, zu dessen Befestigung das Loch in dem Halbkreis diente. An den beiden Längsseiten die Ansätze von Ösen.

Zu der kleinen Gruppe hispano-mauresker Zellenschmelze gehörig, als deren Hauptstück das sogenannte Schwert des Boabdil vom Ende des 15. Jahrhunderts im Pariser Cabinet des Médailles gilt.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 881.

### E 88 Zierkette

Besteht noch aus neun durch Ösen und je einem Ring verbundenen Grubenschmelzmedaillons in profiliertem Rahmung. Die ersten sieben Medaillons zeigen in einem blau gefüllten, rot umrandeten Dreipaß ausgespart Drachen, Löwen oder Vögel. Das achte ist mit dem Brustbild einer Frau vor leuchtend blauem Grund und blauer Binnenzeichnung gefüllt, das letzte mit einem teilweise ausgebrochenen Vierpaß auf rotem Grund.

Limoges, 14. Jahrhundert

Grubenschmelz, Länge 39,5 cm — Durchmesser der Medaillons 2,2 cm. Nach Technik und Stil aus einer Limousiner Werkstatt, wenn auch Parallelen nicht bekannt geworden sind.

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 882.

### E 89 Schmelzplatten von einem Vortragekreuz

Acht spitz auslaufende Vierpässe, darin auf blauem und grünem, teilweise schraffiertem Grund der Markus-Löwe, Lukas-Stier, Johannes-Adler und die Halbfiguren des Matthäus-Engels, der Majestas Domini, der trauernden Maria sowie des aus dem Grabe auferstehenden Adam. Schwärzlich ausgeschmolzene Binnenzeichnung bei den im Silber ausgesparten Partien, die anderen mit violett, hellblau, braun und gelb überzogen, transluzid. — Vielleicht zugehörig insgesamt sechs längsovale silberne Zierplättchen mit je drei an langem, spiralgem Stiel gegenständig angeordneten grünen Kleeblättern.

Mittelitalien, 14. Jahrhundert

Silberschmelzarbeiten. Vierpässe, Höhe je 5,3 cm — Breite je 5,3 cm. — Ovale, Höhe je 2,1 cm — Breite je 2 cm. In den Ecken teilweise ausgebrochene Bohrlöcher, kleine Schäden beim Schmelz.

Von einem Vortragekreuz, wo die Evangelistensymbole auf den Kreuzarmen die Majestas der Vierung umgeben haben dürften, während die trauernde Maria mit einem verlorenen Johannes auf den Querbalken den applizierten Kreuzifixus flankierte, der Pelikan oben den Opfertod symbolisierte und Adam als Prototyp der erlösten Menschheit zu Füßen des Herrn vom Tode erwachte.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 883.

### E 90 Obere Hälfte eines Kreuznimbus

Opakrot gefüllter Halbkreis mit zwei silbern ausgesparten Kreuzbalken. Darüber vor transluzidem blauen Grund ausgespart in seinem Nest der Pelikan, der sich die Brust aufreißt, um seine Brut zu nähren.

Wohl Oberrhein, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts

Silberschmelzplättchen, Höhe 2,4 cm — Breite 2,4 cm. Die vier Ecken durch Bohrlöcher angeschnitten. Kleinere Ausbrechungen im Schmelz.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 884.

## E 91 Das letzte Abendmahl

Im breitgerahmten Bildfeld bildet ein Flachbogen oben mit der Sitzbank unten den Übergang zum diagonal gekreuzt schraffierten runden Abendmahlstisch. Der Herr thront frontal in der Bildachse, hat die Rechte segnend erhoben und weist mit der verhüllten Linken die Hostie vor, zu seinen Seiten Petrus und Paulus. In faltenreich gestauten Mänteln und mit Kopftüchern oder malerisch gelocktem Haar über den kraftvollen Physiognomien schließen sich die übrigen Jünger an, die vorderen in Rückenansicht. Johannes ruht nicht an der Brust des Herrn, sondern ist rechts von Paulus auf den Tisch gesunken und verdeckt mit seinem Heiligenschein zur Hälfte das Osterlamm. Christus gegenüber der Verräter ohne Nimbus, das Haupt mit medusenhafter Haartracht nach rechts gewendet.

Wohl Oberrhein, 1. Drittel des 15. Jahrhunderts Silberschmelztafel, Höhe 9 cm – Breite 8,8 cm. Figuren, Tisch, Bank, Geräte und Rahmenleiste transparent vergoldet, die Zeichnung schwärzlich ausgeschmolzen, alles Inkarnat und das Osterlamm silbern ausgespart. Der Hintergrund in blauen, braunen, transluziden Schmelztönen.

Eine kompositionell ähnliche, stilistisch aber nicht vergleichbare (spanische ?) Platte im Britischen Museum. Für den ursprünglichen Zusammenhang wäre die Kassetten mit dem Gewandstück des Evangelisten Johannes in Wien (*H. Fillitz*, Die Insignien und Kleinodien des Heiligen Römischen Reiches, Wien und München 1954, Abb. 45 und 46) heranzuziehen. Ehemals Coll. Peytel, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 885, Tafel 96. – *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1964, Abb. 21.

## E 92 Kruzifixus

Der Herr hat die Arme waagrecht ausgestreckt und das gekrönte Haupt kaum merklich geneigt. Über der weiß emaillierten, bis auf die Füße fallenden Tunika trägt er ein lapisblaues und türkisfarbenes gegürtetes Kolobium mit vorn herabfallendem Gürtelende und langen Ärmeln.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Reliefapplik, kupfergetrieben, graviert, emailliert und vergoldet. Höhe 18 cm – Breite 14,5 cm. Die Glasfüllung eines Auges ist verloren, die linke Hand abgebrochen. Fehlstellen im Schmelz. Befestigungslöcher beim Suppedaneum und den Händen.

Von einem Kreuz der Limousiner Gemmenkreuzgruppe (Thoby II), in der stilistisch übereinstimmende Stücke zahlreich sind. Kruzifixe mit langer Gewandung kommen in Limoges selten vor, vergleiche jedoch die Stücke in Baltimore und Vich (Thoby, *Croix limousines*, pl. XLI und XLVII).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 886, Tafel 98.

## E 93 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Türkisen hebt sich das mit mehrfarbigen Rosetten geschmückte Kreuz von der lapisblauen, mit bunten Blüten in ausgesparten und punktierten Spiral-

ranken verzierten Unterlage und deren kreisförmiger Vierung ab. Ausgespart ist der großzügig durchziselierter Kruzifixus mit dem gegossen applizierten Haupt und den bis auf zwei verlorenen Glasflüssen am Zingulum. Nimbus und Himmelssegment dunkelblau, hellblau, grün, gelb, weiß und rot, die Hand Gottes wieder ausgespart. Der Titulus blau ausgeschmolzen. Ein weiß-hellblaues Band umzieht das Ganze. Der Rand ist gekerbt.

Limoges, Anfang des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte eines Vortragekreuzes, die Vergoldung stark abgerieben, Höhe 35,5 cm – Breite 24,5 cm. Ringsum Löcher zur Befestigung auf dem Holzkern. An der unteren Ecke links und rechts unter der Vierung ist das Email ausgebrochen. Die Balkenenden und die Bekleidung der Rückseite fehlen.

Übergangsform zu den Kreuzen mit gegossenem Korpus (Thoby, no. 55 bis 84). Die Zeichnung, besonders auch die mäanderförmige Fältelung der Säume, weist noch zurück in das 12. Jahrhundert.

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: *G. Migeon*, La Collection de M. G. Chalandon, in: *Les Arts* XLII (1905), p. 28 mit Abb. (p. 18). – Thoby, *Croix limousines*, no. 55. – *Gauthier*, *Récents études*, p. 12. – Katalog Köln 1960, Nr. 84. – Katalog Zürich 1964, Nr. 887, Tafel 99. – *H. Demorlane*, in: *Connaissance des Arts*, Juin 1964, p. 97 mit Farbbild.

Tafel 74

## E 94 Grubenschmelzkreuz

Einsteckkreuz mit erbreiterten Balkenenden. Die Rückseite ist lapisblau emailliert und mit einer herzförmig verschlungenen, ausgespart vergoldeten Doppelranke gefüllt, die am unteren Stamm vier, an den übrigen Balken je zwei mehrfarbige, stets nach der Mitte gerichtete Blüten mit abwechselnd über- und untergelegten Paaren von ausgesparten Stengeln umschließt. In der rundumschriebenen Vierung vereinigen sich die Ranken zu einer großen Raute, um eine mehrfarbige vierblättrige Blüte mit ziselierter Kern und ebensolchen gebogenen Stempeln einzufassen. – Die Vorderseite graviert mit gepernter Borte ringsum und der Inschrifttafel.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Kupfervergoldet, rückseitig emailliert, Höhe 17,7 cm – Breite 11,1 cm. Die Schmelzmasse stellenweise ausgebrochen, besonders am unteren Stamm, wo auch die Vergoldung stärker abgerieben. Der für sich gearbeitete Kruzifixus fehlt.

Aus der Gruppe der »Kupferkreuze« (Thoby, *Croix limousines*, no. 88 ss.), in der die Stücke des Museo Sacro Vaticano und der Kathedrale von Anagni heranzuziehen wären, die F. Stohman einem italienischen Atelier zugewiesen hat (Katalog »Museo Sacro«, no. 36, pl. XVII; p. 15 bis 16, fig. 8 bis 9). Für die herzförmig verschlungene Doppelranke mit byzantinisierenden Blüten sind im Umkreis der Limoges-Kreuze freilich ebensowenig Beispiele aufzuweisen, wie für die große Mittelblüte in der Kreuzesvierung: beides kommt vielmehr vergleichbar bei den von J. J. Marquet de Vasselot zusammengestellten Bischofskrümmen »à grandes fleurs« vor (*Crosses limousines*,

no. 1 ss.). Darüber hinaus haben die Ranken und Blüten ihre Entsprechungen auf der romanischen Rückseite einiger deutscher Metallkreuze, etwa beim Kreuz der Äbtissin Theophanu in Essen (*H. Schnitzler*, Rheinische Schatzkammer I, Düsseldorf 1957, Tafel 154 bis 156). Doch auch in diesem Umkreis ist für die Verwendung einer Blüte in der Vierung kein Vorbild zu finden.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 888.

Tafel 75

### E 95 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Lapisblau emailliertes, von mehrfarbigen Rosetten und Rauten in unregelmäßiger Streuung überzogenes Kreuz mit knapp rundumschriebener Vierung und einer Erbreiterung lediglich am unteren Balkenende, wo sich mehrfarben das Golgatha mit dem weißrosa emaillierten Schädel des Adam erhebt. Der vergoldete Rand gekerbt, ausgespart auch die Kreuzestafel mit dem rot gefüllten IHS. – Appliziert ist der im Verhältnis zum Kreuz große Reliefkruzifixus, der fast ohne Kontrapost die Füße nebeneinander auf das Suppedaneum setzt und die Krone trägt. Bei dem lapisblau emaillierten Lententuch steigen die Faltenlinien von der gravierten Mitte aus, wo der Knoten des Cingulum durch einen türkisfarbenen Glasfluß gegeben wird, fast symmetrisch nach beiden Seiten an. Limoges, frühes 13. Jahrhundert

Grubenschmelzplatte mit mehreren Befestigungslöchern, die Vergoldung auch bei dem kupfergetriebenen und ziselierten Kruzifixus stark abgerieben. Höhe 20,8 cm – Breite 14,8 cm.

Der Kruzifixus schließt sich nach seiner edlen Form und der strengen Art des emaillierten Lententuches dem älteren Typus II der Limousiner Gemmenkreuze an (*Thoby*, *Croix limousines*, no. 28 ss.), das Kreuz hat den Grubenschmelzdekor von Typus III, doch ohne das dabei zumeist eingezeichnete innere Kreuz zu bringen. Eine Altartafel im Cluny-Museum zeigt eine ähnliche Verknüpfung beider Typen (*P. Thoby*, *Le Crucifix*, Paris 1959, p. 146, pl. CV, no. 232).

Früher Coll. Cassel, Paris (Versteigerung Paris 1956, no. 207).  
Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 889.

Tafel 75

### E 96 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Kreuz mit kreisrund umschriebener Vierung. Von dem lapisblauen, symmetrisch mit mehrfarbigen Rundscheiben und einer Rosette besetzten sowie ringsum lediglich von einer ausgespart gekerbten Borte umgebenen Grund hebt sich das grüne, gelb gerandete, und wie das graublau Suppedaneum von einzelnen Punkten belebte Holz auf dem Golgatha ab, an dem in ausgesparten Vergoldung graviert der Gekreuzigte mit geschlossenen Augen und hervorgeschobenem Knie hängt. Über dem großen, mehrfarbig gewellten und türkisfarbenen umrandeten Kreuznimbus die ausgesparte In-

schrifttafel mit den Majuskeln IHS und das mehrfarbige Himmelssegment, jedoch ohne die Hand des Vaters.

Limoges, Anfang des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, graviert, Höhe 20,3 cm – Breite 11,3 cm. Ringsum Befestigungslöcher. Die Vergoldung stellenweise stärker abgegriffen, das Email besonders bei den Knien und beim Golgatha ausgebrochen.

Aus der kleinen Übergangsgruppe zum Typus III der Limoges-Kreuze, die den blau emaillierten Grund nicht mit einem applizierten, sondern mit einem gravierten bzw. ziselierten Kruzifixus verbindet, wobei die von *Thoby* (*Croix limousines*, no. 55, 56, pl. XXVI) beigebrachten Stücke E 93 und aus der Kölner Sammlung W. Hack jedoch applizierte Köpfe aufweisen. Ungewöhnlich im Rahmen der Kreuze erscheint die lockere Zeichnung des Kruzifixus, die besonders auch bei der Haarbehandlung unmittelbar an die Art der gravierten Engel am Schreinsreliquiar E 5 erinnert. Es mag sich um die Arbeit einer mehr individuell schaffenden Werkstatt handeln.

Früher bei Professor Dr. Lederer, Lugano.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 890.

### E 97 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Kreuz mit oval umschriebener Vierung. Vor dem lapisblauen, symmetrisch mit mehrfarbigen Rosetten und Scheiben besetzten, von der üblichen weiß-hellblauen, bei den Balkenden aussetzenden Borte umzogenen Grund hebt sich das grüne, mit ausgesparten Andreaskreuzchen belebte Holz ab, dem der Gekreuzigte mit vier Nägeln als Relief angeheftet ist. Das gekrönte Haupt mit seinen Augen aus blauem Glasfluß neigt sich vor dem mehrfarbig-welligen Kreuznimbus, über dem zwei perspektivisch gezeichnete Tafeln mit den ausgesparten Buchstaben XPS und IHS sowie aus dem mehrfarbigen Wolkenhimmel vor einer Kreuzglorie ragend die Hand des Vaters erscheinen. Zwischen dem mehrfarbigen Golgathahügel und dem horizontal gegebenen Suppedaneum richtet sich in Vergoldung ausgespart Adam empor.

Limoges, I. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, die ausgesparten Linien punktiert, Kruzifixus getrieben und ziseliert, die Vergoldung stark abgerieben. Höhe 35,3 cm – Breite 19,8 cm. Ringsum Befestigungslöcher. Stellenweise, besonders stark über dem Haupt des Gekreuzigten und unter dem Suppedaneum, ist die Schmelzplatte ausgebrochen.

Wie das Kreuz E 98 eine Variante des Typus III der Limoges-Kreuze (*Thoby*, *Croix limousines*, no. 55 ss.), die in Einzelheiten wie der perspektivischen Zeichnung der Kreuzestafeln und der Anordnung des Lententuches dem Kreuz des Museums von Dijon ähnlich erscheint (*Thoby*, no 60, pl. XXIX).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 891.

### E 98 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Kreuz mit oval umschriebener Vierung. Von dem lapisblauen, mit mehrfarbigen Rosetten und Rauten bestreuten, ringsum von weiß-hellblauer Borte



umzogenen Grund hebt sich das schmalere, von einer ausgesparten Ranke belebte, gelb umrandete grüne Kreuz ab, dem der Kruzifixus mit vier Nägeln als Relieffigur angeheftet ist. Das gekrönte Haupt mit seinen Augen aus blauem Glasfluß neigt sich vor dem mehrfarbig gewellten Kreuznimbus, die Knie drängen übereinander. Über der Inschrifttafel mit den ausgesparten Buchstaben IHS ragt ausgespart die Hand Gottes aus dem mehrfarbigen Wolkenhimmel. Unter dem breiten, mit vergoldeten Punkten besetzten Fußbrett erhebt sich das Golgatha, auf dem der weiße Schädel Adams liegt. Charakteristisch die Verdoppelung der Faltenrate beim straff geführten Lententuch und die Punktierung aller ausgesparten Linien auf dem Kreuz.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, Kruzifixus kupfergetrieben und ziseliert, die Vergoldung stark abgerieben. Höhe 30,2 cm – Breite 15,2 cm. Ringsum und zu Seiten des Golgatha Befestigungslöcher. An mehreren Stellen, besonders beim unteren Balken, ist die Schmelzmasse ausgebrochen, vier Finger der linken Hand fehlen.

Vom Typus III der Limoges-Kreuze (Thoby, Croix limousines, no. 55 ss.) und insbesondere einigen wohl früheren Stücken der Gruppe wie den Kreuzen des Lütticher Diözesanmuseums (Thoby, no. 57, pl. XXVIII) und des Dänischen Nationalmuseums (Thoby, no. 58, pl. XXVIII) an die Seite zu stellen, die den Kruzifixus zwar schon ohne das emaillierte Lententuch, aber noch mit der Krone bringen.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 892.

### E 99 Mittelplatte eines Grubenschmelzkreuzes

Kreuz mit oval umschriebener Vierung. Von dem lapisblauen, symmetrisch mit mehrfarbigen Rundscheiben und Rosetten besetzten, an den Außenkanten von der üblichen weiß-hellblauen Borte umzogenen Grund hebt sich mehrfarbig das innere Kreuz mit seinen Fuß- und Inschrifttafeln (XPS) sowie der ausgespart und graviert aus einem mehrfarbigen Himmelsegment ragenden Hand Gottvaters ab. Im Stil, jedoch nicht im Format, paßt dazu der größere applizierte Reliefkruzifixus, dessen Haupt zudem eine geringere Neigung als der mehrfarbig gewellte Kreuznimbus hat, von dem es sich abhebt. Die ausgesparten Linien des Kreuzes selbst punktiert, der Rand gekerbt.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzplatte, Kruzifixus kupfergetrieben, graviert und ziseliert, die Vergoldung stark abgerieben. Höhe 24 cm – Breite 15,2 cm. An allen Außenkanten Befestigungslöcher, teilweise mit Nagelköpfen geschlossen. Geringfügige Ausbruchstellen im Email, Nase des Kruzifixus eingedrückt.

Von dem gleichen Typus III der Limoges-Kreuze wie E 97 und E 98, doch folgt der Kruzifixus insofern der Regel innerhalb der Gruppe, als er keine Krone mehr trägt.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 893.

### E 100 Kruzifixus

Der Herr hat den linken Arm wenig höher als den rechten ausgestreckt und das gekrönte Haupt mit dem punktiert behandelten kurzen Bart und den je zwei auf die Schultern fallenden Haarsträhnen geneigt. Die Knie weichen etwas aus. Das symmetrisch angeordnete Lententuch ist mit blauem Grubenschmelz ausgelegt und auf beiden Seiten mit einem Zipfel über das Cingulum geschlungen, das vorne lang herabfällt. Aus dem Suppedaneum ist blau emailliert. Scharfe Zeichnung des Thorax. Auf der Krone ein Kreuzchen.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Reliefapplik, kupfergetrieben, graviert, ziseliert und emailliert, die Vergoldung stärker abgerieben. Höhe 25,5 cm – Breite 17,2 cm. Rund ausgestanzte Befestigungslöcher an den Füßen und Händen, von denen die linke bis auf einen Stumpf abgebrochen ist. Blaue Glasperlen füllen die Augen. Der Kopf nachträglich zurückgebogen.

Von einem Kreuz aus der Gruppe der Limousiner Gemmenkreuze, die zahlreiche Varianten aufweist (Thoby II, no. 28 ff.).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 894.

### E 101 Kruzifixus

Der Herr hat den linken Arm etwas höher als den rechten ausgebreitet und die Daumen wie üblich abgespreizt. Die Knie weichen ein wenig aus. Das bärtige Haupt mit der Krone ist geneigt, die Haare fallen in je drei Strähnen auf die Schultern herab. Scharfe Zeichnung des Körpers und symmetrisch geordnetes Lententuch mit blauem Grubenschmelz, der bei dem Suppedaneum wiederkehrt. Das Cingulum ist entsprechend vorn geknotet.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Reliefapplik, kupfergetrieben, graviert, ziseliert und emailliert, Vergoldung stärker abgerieben. Höhe 22 cm – Breite 18 cm. Die Augen sind mit blauen Glasperlen gefüllt. Ausgestanzte Befestigungslöcher in Händen und Füßen.

Von einem Kreuz der Gruppe der Limousiner Gemmenkreuze (Thoby II), in der etwa die Kruzifixe von Le Mans, Châlons-sur-Saône oder Bartholomäberg zu vergleichen wären (Thoby, Croix limousines, no. 36, 37, 34).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 895.

### E 102 Thronende Muttergottes

Die Jungfrau erscheint frontal auf dem Thron und legt die Hand auf die Schulter des segnenden Kindes, das geradeaus gerichtet mit dem Buch auf ihrem linken Knie sitzt. In der Rechten hält Maria die Frucht des Baumes. Sie trägt die Krone.

Limoges, 3. Viertel des 13. Jahrhunderts

Reliefapplik, kupfergetrieben, graviert und pointilliert, Höhe 14,5 cm. An den Seiten des Thrones je drei Befestigungslöcher, die Vergoldung auf den Erhebungen etwas abgegriffen.

Vom gleichen Typus wie z. B. die thronende Muttergottes der Wallace Collection, der die Applik auch stilistisch ähnlich ist (W. L. Hildburgh, *Medieval copper champlevé enamelled images of the Virgin and Child*, in: *Archeologia* XCVI [1955], pl. LIII b).

Früher Coll. Philip Nelson, London.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 896.

### E 103 Thronende Muttergottes

Mit Krone und Schleier erscheint die Jungfrau frontal auf dem Thron und hält auf dem linken Knie das sitzende Kind, das mit redend erhobener Rechten zu ihr aufblickt.

Limoges, 3. Viertel des 13. Jahrhunderts

Reliefapplik, kupfergetrieben, graviert und pointilliert, Höhe 8,5 cm. Gut erhaltene Vergoldung, die Augen aus blauem Glasfluß eingesetzt. Auf der Brust und zwischen den Füßen Befestigungslöcher, kleinere Metallrisse.

Nach Haltung und Stil ähnlich z. B. die thronende Muttergottes der Kirche von Breuil-au-Fâ (W. L. Hildburgh, in: *Archeologia* XCVI [1955], pl. XLVII).

Früher bei J. Altounian-Lorbet, Mâcon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 897.

### E 104 Hl. Johannes von einer Kreuzigungsgruppe

Der Jünger hat das Haupt zur Seite geneigt und klagend die Hand erhoben. Die Linke rafft den Mantel und faßt das Buch.

Limoges, Mitte des 13. Jahrhunderts

Flachreliefapplik, kupfergetrieben, mit stark abgeriebener Vergoldung, Höhe 21,1 cm. Zwischen den Füßen und auf dem Leib die Befestigungslöcher, eines davon noch geschlossen. Kleine Risse am Erdsockel. Blaue Glasflußaugen.

Aus der Gruppe der Schreine »de Saint Viance« und »de Sainte Fauste« (Gauthier, *Emaux limousins*, p. 50 s., p. 48 bis 50, 53).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 898.

### E 105 Ein Engel mit Schriftband

Mit etwas zur Seite geneigtem Haupt frontal stehend hält er in der erhobenen Rechten und der gesenkten Linken ein Schriftband vor sich hin. Er trägt eine Halsborte an der Tunika und hat das Pallium über die linke Schulter gelegt. Das lapisblaue emaillierte Schriftband zeigt die ausgesparten Buchstaben: I(?)N VEROBONAS... AR(?)... LEGO(?).

Limoges, 2. Viertel des 13. Jahrhunderts

Kupfergetrieben, aus zwei Hälften vollrund zusammengesetzt, Vergoldung stärker abgerieben, Schriftband blau emailliert, Augen aus lapisblauen Glasflüssen, Höhe 16,8 cm. Rückwärts zwei Niete für die

abhanden gekommenen Flügel. — Der würfelförmige Sockel (Höhe 4,8 cm) dürfte eine Zutat des 19. Jahrhunderts darstellen.

Dem Stil nach gliedert sich die Statuette in die Gruppe um die Châsse de Sainte Fauste ein (Gauthier, *Emaux limousins*, p. 50 s., 48 bis 50, 53). Das Schriftband unleserlich.

Früher Coll. Octave Homberg, Paris (Versteigerung Paris 1908, Nr. 529).

Literatur: G. Migeon, in: *Les Arts Dec.* 1904, p. 37. — Katalog Zürich 1964, Nr. 899.

### E 106 Ciborium

Der flache sechsseitige Fuß mit blaugrundigen Zwickeln, darin ausgespart Halbfiguren von sechs nimbierten Propheten (Spruchbänder) oder Apostel in rot ausgeschmolzener Zeichnung. Sechskantiger Schaft mit ebensolchem Nodus, auf dessen blaugrundige Oberseite die ausgesparten Büsten von sechs Aposteln mit roten Nimben erscheinen. Auf den sechs Wandungen des Gefäßes Christus vor Pilatus, Geißelung, Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung graviert auf blauem Fond, die Deckelschragen darüber mit den vier Evangelistensymbolen und zwei Blumen. Der steile Turmhelm endet in einem Bergkristall.

Westfalen, 14. Jahrhundert

Kupferblech, graviert und emailliert, die Vergoldung stark abgegriffen, das bekrönende Kreuz ist in Verlust geraten. Höhe 34 cm.

Ein weitgehend übereinstimmendes Ciborium ehemals in der Kölner Sammlung von Oppenheim (O. v. Falke und H. Frauberger, *Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters*, Frankfurt 1904, S. 118, Abb. 49). Die gezackten Blätter auf dem Deckel kehren ähnlich auf einer Schmelzplatte mit der Kreuzigung in Rom wieder (F. Stohlman, *Museo Sacro*, S. 62, tav. XXI, dort als englisch bezeichnet).

Ehemals Coll. R. Heilbronner, Paris (Katalog G. Petit 1921, Nr. 43), dann Sammlung A. Rüttschi, Zürich.

Literatur: O. v. Falke, *Alte Goldschmiedewerke im Züricher Kunsthause, Zürich und Leipzig* 1928, Nr. 40, Tafel 42. — Katalog Zürich 1964, Nr. 900.

### E 107 Krümme eines Bischofsstabes

Der beidseitig durch einen Ring und ein Schuppenband abgeschlossene Schaft ist mit ausgesparten, schuppenartig gemusterten Stegen versehen, die sich überkreuzen und neun ganze und sechs halbe Rauten bilden. In den sechs achsialen Rauten im hellblauen Grund ausgespart aufsteigende Flügelwesen, in den mittleren und halben farbig gefüllte Rosetten vor dunkelblau. Der Knauf zeigt in gedrückter Kugelform Rankenwerk en réserve mit einzelnen farbigem Blüten vor hellblauem Grund, das sich zu drei Medaillons zusammenschließt, die jeweils mit einem Vogel in Rankenspiralen gefüllt sind. In einer den Knauf abschließenden Blattkrone setzt die in einem Drachenkopf endende Volute auf. Sie ist mit kleinen, im hellblauen Schmelz ausgesparten Rauten besetzt

und umschließt eine große, reichgravierte fleur de lys. Der Kamm trägt Knollenblätter und endet in einer s-förmig geschwungenen langstieligen Blüte. Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, Höhe 27,5 cm.

Die Zusammensetzung nicht ursprünglich: um 1880 (Katalog der Exposition Nationale Belge) war nur die Krümme vorhanden. Bald danach, wohl durch Desmottes, wurden ein rheinischer (?) Nodus und ein samtbezogener, mit drei Drachen besetzter Schaft hinzugefügt. Der heutige Zustand mit weitgehend entsprechenden, im Stil nur leicht variierenden Teilen, ist R. Heilbronner zu danken. Der Dekor des Schaftes kehrt vergleichbar bei einer Krümme in Albi wieder (Marquet de Vasselot, Crosses, no. 10, pl. II), für den fleur-des-lys-Schmuck sind Parallelen nicht bekannt.

Ehemals Coll. Desmottes, Paris (Versteigerungskatalog 1900, Nr. 31, pl. p. 12); Boy, Paris (Versteigerungskatalog 1905, Nr. 153, fig. p. 29); R. Heilbronner, Paris (Versteigerungskatalog 1921, Nr. 41, pl. p. 14); A. Rüttschi, Luzern (Versteigerungskatalog 1931, Nr. 35, Tafel XXI).

Literatur: Katalog »L'Art Ancien à l'Exposition Nationale Belge 1880, Orfèvrerie et Emailleries«, p. 24, fig. 13. – Katalog »Exposition de l'Union Centrale des Arts Décoratifs«, Paris 1884, Nr. 16. – O. v. Falke, Sammlung alter Goldschmiedewerke im Züricher Kunsthaus, Zürich 1926, S. 24. – J. J. Marquet de Vasselot, Les crosses limousines du XIIIe siècle, Paris 1941, Nr. 204. – Katalog Zürich 1964, Nr. 901, Tafel 100. – P. Lasko, in: Apollo, June 1964, Abb. 15.

### E 108 Leuchter

Sockel in Form einer dreiseitigen, seitlich und oben abgestumpften, unten konvex gewölbten Pyramide auf drei gedrungenen Klauenfüßen mit maskenartiger Ziselierung. Die trapezförmigen Flächen von gekerbten Bändern gefaßt; drei eingeschriebene Segmentbögen mit einer von Schmelzen gefüllten Staude auf Purpurgrund, in den Zwickeln aus dem lapisblauen Grund ausgesparte gegenständige Drachen mit roter Binnenzeichnung. Der Schaft mit Resten einer gravierten Rautenmusterung. Der zweiteilige Nodus von leicht gedrückter Kugelform mit dünnen Ranken en réserve und hellblau-lapisblauen Schmelzen. Der Lichtteller ist auf dem blau ausgeschmolzenen Rand mit acht farbigen Halbvalen und ausgesparten breitlappigen Blättern gefüllt.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, ziseliert und vergoldet, Höhe 26,2 cm. Die untere Hälfte des Schaftes erneuert, kleinere Teile des Emails, vor allem an der Spitze des Sockels, ausgebrochen.

Ehemals Fürstl. Liechtensteinsche Sammlung auf Schloß Vaduz. Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 902, Tafel 101.

Tafel 77

### E 109 Leuchter

Flach gewölbter Tellerfuß auf drei Klauenfüßen mit lavendelblauem Fond und lapisblauen, türkis gerahmten Blüten; ausgespart vier geperlte Medaillons mit einer vierteilig gezackten Blüte in hellen Schmelzen. Der Schaft mit decor vermiculé; ein zweigeteilter Nodus in gedrückter Kugelform

mit Ranken en réserve und blauem Schmelz. Auf dem Rand der Lichtschale gegenständige Halbkreise mit farbigen Dreipaßfüllungen.

Limoges, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, die Vergoldung abgerieben, Höhe 19,4 cm. Das Email stellenweise ausgebrochen.

Ehemals Coll. P. Peytel, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 903.

### E 110 Leuchter

Sockel in Form einer dreiseitigen, abgeflachten und konvex geschwungenen Pyramide auf drei gravierten Klauenfüßen. Die drei trapezförmigen Flächen zeigen ein wellenbandgerandetes Kreissegment mit einem im blauen Grund ausgesparten, nach rechts gewendeten Hund; in den Zwickeln ausgesparte Ranken mit mehrfarbigen Blüten. Der Schaft graviert, ein zweigeteilter Nodus in gedrückter Kugelform mit Ranken und blauem Schmelz. Auf dem blaugefüllten Rand der Lichtschale ein Wellenband aus roten, hellblauen und weißen Schmelzen.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, die Vergoldung abgegriffen, Höhe 23 cm. Das Email teilweise ausgebrochen.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 904.

### E 111 Leuchter

Sockel in Form einer dreiseitigen, seitlich und oben abgestumpften Pyramide auf drei gravierten Klauenfüßen. Jede der trapezförmigen Flächen ist mit einem Segmentbogen gefüllt, in dem ein halbförmig emporblickender Engel auf einem Wellenband vor türkisfarbenem und mit Rosetten geschmücktem Grund erscheint. In den Zwickeln ausgesparte Ranken mit mehrfarbigen Blüten. Der schuppengemusterte Schaft von zwei kugelförmigen Nodi (der obere gedrückter) mit decor vermiculé unterteilt. Auf dem Rand der Lichtschale ein mehrfarbiges Wellenband.

Limoges, Mitte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, die Vergoldung abgegriffen, Höhe 26,2 cm. Das Email teilweise ausgebrochen.

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 905.

### E 112 Kreuzfuß

Sockel in Form einer dreiseitigen, seitlich und oben abgestumpften Pyramide auf drei gravierten Klauenfüßen. Im blauen Schmelz der trapezförmigen Flächen symmetrisch angeordnete ausgesparte Ranken mit je einer mehrfarbigen Blüte und ein zentrales Medaillon mit einem aus dem hellblauen Grund ausgesparten Basiliken. Der Schaft ist mit

einem Wabenmuster graviert, im zweigeteilten, mit Ranken en réserve und blauem Email gefüllten Nodus eine rechteckige Öffnung zum Einstecken des Kreuzes.

Limoges, Mitte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, die Vergoldung größtenteils abgerieben, Höhe 11,8 cm. Vermutlich ein Leuchter, der nachträglich als Kreuzständer hergerichtet wurde.

Ehemals Fürstl. von Liechtensteinsche Sammlung auf Schloß Vaduz.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 906.

### E 113 Weihrauchschiffchen

Gedrungenes Gefäß auf kleinem Tellerfuß, das Unterteil mit einem gravierten Fries. Auf jeder Hälfte des blaugrundigen Deckels ein großes mehrfarbiges Medaillon mit einer zehnteiligen Rosette, darin ein erhöhtes Rund mit einem durchbrochen gearbeiteten eingerollten Drachen. In den Ecken mehrfarbige Rosetten und kleine Scheiben. Die Spitzen enden in Tierköpfen an langen, ösenartig gebogenen Halsen.

Limoges, 1. Drittel des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, die Vergoldung abgegriffen. Höhe 6,5 cm – Länge 18,4 cm – Breite 9,2 cm.

Die durchbrochen gearbeiteten Drachen ähnlich auf dem Weihrauchschiffchen E 114, der Rosettendekor vergleichbar auf einem Stück in Clermont-Ferrand (Rupin, fig. 604. – Katalog »Emaux de Limoges«, no. 125, pl. XXXVII). Heranzuziehen wäre auch ein Schiffchen in Brüssel (Katalog »Christelijke Kunst«, Brüssel 1964, no. 144, afb. 125 und 126).

Ehemals Coll. P. Peytel, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 907.

### E 114 Weihrauchschiffchen

Der schlanke Rumpf mit graviertem Dekor, auf dem runden Fuß eine blau gefüllte Rüsche. Der Deckel zeigt auf jeder Hälfte drei weiß-hellblaue Sterne in punzierten Kreisen, im Zentrum ein erhöht und durchbrochen gearbeiteter eingerollter Drache. Die restliche Fläche mit ausgespartem Rankenwerk vor blauem Schmelz. Die Spitzen enden in Tierköpfen an langen, ösenartig gebogenen Halsen.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, graviert, punziert, die Vergoldung abgegriffen. Höhe 7,8 cm – Länge 21,5 cm – Breite 8,3 cm.

Verwandt z. B. ein Weihrauchschiffchen im Cluny-Museum (Rupin, fig. 605), die gerollten Drachen wie bei E 113.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 908.

### E 115 Weihrauchschiffchen

Die mit Halbkreisen gravierte Schale steht auf spitzovalem Fuß. Die Deckelhälften sind von einem Perlband umrandet, darin eingeschrieben

gravierte Halbkreise mit schraffierten Zwickeln. Im Zentrum jeweils appliziert eine dreieckige Schmelzplatte, die um ein rosetten geschmücktes Dreieck drei ausgesparte Fabeltiere anordnet.

Limoges, 14. Jahrhundert

Kupfergraviert, mit stark abgeriebener Vergoldung. Applikationen in Grubenschmelz, Höhe 6,5 cm – Länge 19,3 cm – Breite 8,7 cm. Die ösenartigen Endungen an den Spitzen abgebrochen.

Die Drölerien kehren vergleichbar auf der Hochzeitstruhe im Louvre wieder (Katalog »Emaux limousins«, Nr. 158).

Ehemals Coll. Mutiaux, Paris (Katalog Nr. 104).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 909.

### E 116 Weihrauchschiffchen

Schale auf ovalem Fuß mit ausgesparten Ranken vor blaugrauem Schmelz, darin eingelassen vier von einem Medaillon umschlossene Vierpässe mit ausgesparten Drölerien in rotem und türkisfarbenem Schmelz. Die blaugefüllten Deckelhälften sind jeweils mit einem Medaillon besetzt, worin ausgespart und graviert Engel auf rotem und türkisfarbenem Fond erscheinen. Auf dem Außenrand der Medaillons dreiteilige Stauden, in den Ecken je drei kleine Medaillons mit ausgesparten Köpfen auf gleichfalls roten und türkisfarbenen Schmelzen. An den Spitzen Tierköpfe mit ösenartig nach innen gedrehten Halsen.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Kupfer, graviert, mit Grubenschmelzen, die Vergoldung abgegriffen. Höhe 5,8 cm – Länge 18,2 cm – Breite 8,7 cm.

Der Schmuck des Deckels ähnlich bei einem etwas älteren Schiffchen in Neuenbeken (J. Braun, Das christliche Altargerät, München 1932, Abb. 548). Zum Stil vgl. die Châsse E 4.

Ehemals Coll. D. Schevitch, Paris (Katalog 1906, Nr. 205), dann Coll. O. Pincot, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 910.

### E 117 Gémellion

Im Medaillon des Spiegels reitet auf blau emailiertem Grund ausgespart und zwischen ausgesparten Ranken ein Kavalier mit dem Falken auf der rechten Faust. Vom Rund gehen auf dem gebogenen Rand vier weiße Dreiviertelkreise aus, die auf blauem Grund zwischen ausgesparten Ranken je ein höfisches, ebenfalls ausgespartes Paar umschließen:

1. Links eine gekrönte Dame auf türkisfarbener Bank, der ein Ritter den Falken bringt.
2. Der Dame reicht kniend der Ritter einen ungedeuteten Gegenstand.
3. Die Dame legt betuernd ihre Linke aufs Herz, ein Ritter naht sich ihr grüßend.
4. Die Dame hält ein Zepter, kniend überreicht ihr der Ritter ein Gefäß (?).

Die Zwickel zwischen den Dreiviertelkreisen sind auf türkisfarbenem Grund mit ausgesparten Ranken und dreitürmigen Burgen gefüllt, wie sie das Wappen von Kastilien zeigt; die Tore mandelgrün ausgeschmolzen. – Die Lippe trägt auf dem ausgebrochenen Emailgrund ein ausgespartes Zickzackband. – Rückseitig graviert eine achteilige Rosette, die das Zentrum eines neunteiligen Sternes mit lilienförmigen Endungen bildet.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, kupfergetrieben, graviert und ehemals vergoldet, Durchmesser 22,3 cm. Das Email stärker ausgebrochen.

Von J. J. Marquet de Vasselot in die 2. Gruppe der Limoges-Gémellions »à scènes de la vie courtoise« eingeteilt.

Aus der Fürstl. Liechtensteinschen Sammlung in Schloß Vaduz.

Literatur: *Marquet de Vasselot, Gémellions*, no. 43. – Katalog Zürich 1964, Nr. 915.

### E 118 Gémellion

Das Medaillon des Spiegels füllt ein von drei auf emailliertem Grund ausgesparten Monstren umgebener gewölbter Wappenschild: Blau, besät mit goldenen Lilien = Alt-Frankreich. An das Rund schließen sich fünf weiße Dreiviertelkreise an, die ausgespart auf blauem Grund je ein höfisches Paar zwischen Ranken aufweisen:

1. Rechts sitzt eine Dame auf türkisfarbener Bank, die betuernd ihre Hand aufs Herz legt und den linken Arm ausstreckt. Von links nähert sich ihr eine zweite Dame mit einem unbestimmbaren Gegenstand.
2. Rechts wieder die Dame, beide Arme nach einer zweiten, von ihr fortschreitenden ausstreckend, die den Kopf aber zurückwendet.
3. Rechts wieder die Dame, dieses Mal mit einem Lilienzepter. Ein Jüngling spielt ihr auf der Geige auf.
4. Rechts wieder die Dame. Sie hebt die Rechte und hat einen ungedeuteten Gegenstand im Arm. Eine zweite Frau schreitet mit zurückgewendetem Kopf von ihr fort.
5. Rechts wieder die Dame mit Zepfer. Ein Musikanter spielt ihr auf der Harfe vor.

Zwischen den Dreiviertelkreisen sind die Zwickel auf türkisfarben emailliertem Grund mit Wappenschilden angefüllt:

1. Von Gold und Blau sechsmal schräggeteilt, mit rotem Schildrand = Burgund.
2. Ein aufrecht schreitender Löwe mit einfachem Schweife, geteilt von ... und ..., in einem von ... und ... geteilten Felde, gebrochen und von einem ... Schrägfaden = Vendôme (ältere Linie).

3. Gerautet von Gold und Rot = Angoulême.

4. Geschacht von Gold und Blau mit rotem Schildrand und Hermelin-Freiviertel = Dreux Bretagne.

5. Gefehlt von ... und ... =

Die Lippe hat ein ausgespartes Wellenband zwischen grün (innen) und blau (außen) emaillierten Gründen. – Die Rückseite zeigt pointilliert im Rund einen Wappenschild auf aufrecht schreitendem Löwen, schräggeteilt = ..., der die Mitte eines großen Sternes von neun Strahlen mit Lilien an ihren Enden bildet. Dazwischen achteilige Rosetten in Kreisen. – Links Ausguß in Form eines Tierkopfes.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, kupfergetrieben, ziseliert, graviert und ehemals vergoldet, Durchmesser 24,1 cm. Das Email stellenweise ausgebrochen, so daß eine Reihe von Farben nicht mehr zu erkennen sind.

Von J. J. Marquet de Vasselot in die zweite Gruppe »à scènes de la vie courtoise« der Limoges-Gémellions (Nr. 16 bis 58) eingeteilt. Zu den Wappen ist zu vergleichen: *M. et M. Beauré d'Augères, Les armoiries de quelques gemellions limousins*, in: *Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin* LXXXVII [1960], p. 349 ss.

Früher Fürstl. Liechtensteinsche Sammlung in Schloß Vaduz. Literatur: *Marquet de Vasselot, Gémellions*, no. 36. – Gauthier, *Récents études*, fig. p. 5. – Katalog Zürich 1964, Nr. 916.

### E 119 Gémellion

Den Spiegel nimmt ausgespart auf blauem Grund ein Ritter ein, der mit gezogenem Schwert und gedeckt vom Schild nach rechts über eine gewölbte Bogenbrücke sprengt; die Wellen waren grün-gelb emailliert. Der breit ansteigende Rand ist mit sechs Wappenschilden angefüllt, die sich von einem blauen Schmelzfond mit Doppelranken und mehrfarbigen Blüten abheben:

1. Zwölfmal im Wellenschnitt von Blau und Hellblau geteilt = ...
2. Geteilt von Feh und Grün mit fünf gelben Pfählen = ...
3. Vielfach von Silber und Blau quergestreift = Lusignan.
4. Im grünem Felde ein goldenes Schloß = Kastilien.
5. Vielfach von Rot und Grün schräggeteilt = ...
6. In blauem Felde eine goldene Lilie, mit rotem Schildrand = ...
7. In grünem mit goldenen Schindeln besät Felde ein aufrecht schreitender goldener gekrönter Löwe mit einfachem Schweife = (Nassau?).
8. Achtmal von Blau und Silber geteilt mit Grün, mit einem sechslätzigen Turnierkragen belegten Schildhaupt = ...

Die Lippe ziert eine ausgesparte Zickzacklinie auf blau emailliertem Grund. – Rückseitig graviert ein Wappenschild mit achteiligem Stern, der von einem Kranz aus verflochtenen Halbkreisen und Lilienspitzen umgeben ist.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, kupfergetrieben, graviert, ziseliert und ehemals vergoldet, Durchmesser 22 cm. Das Email stellenweise ausgebrochen.

Von Marquet de Vasselot in die 4. Gruppe der Limoges-Gémellions »à décor héraldique« eingeeordnet.

Früher Coll. Julien Chappée, Le Mans, dann Coll. Pincot, Paris.

Literatur: *Marquet de Vasselot*, Gémellions, no. 104. – Katalog Zürich 1964, Nr. 917.

### E 120 Gémellion

Im Medaillon des leicht gewölbten Spiegels galoppiert ausgespart zwischen Ranken auf blau emailliertem Grund ein Ritter mit eingelegter Lanze nach rechts über einen weiß und türkisfarbenen gewellten Bogen, der den Boden darstellt. Darum legt sich über den Rand ein sechsteiliger türkisfarbener Stern, der mit mehrfarbigen Blüten endet und sechs blaue Grundstücke, mit ausgesparten Ranken und je einem Wappenschild bedeckte Halbkreise ausschneidet:

1. Feh (Eisenhut) = . . .
2. Ein aufrecht schreitender goldener Löwe mit einfachem Schweife, in einem von Grün und Gold geteilten Felde, gebrochen von einem roten Schrägfaden = . . .
3. Gerautet von Gold und Grün = Angoulême.
4. Von Gold und Rot vielfach schräg geteilt, mit silbernem Schildhaupt, belegt mit einem schreitenden goldenen Löwen = . . .
5. Vielfach von Silber und Blau quergestreift = Lusignan.
6. Gespalten, rechts in Blau ein goldener Halb-adler = . . . links zwölfmal von Silber und Rot schräg geteilt = Turenne.

Die Lippe trägt ein ausgespartes Zickzackband auf blauem Grund. – Rückseitig ein graviertes achteckiger Stern im Medaillon, von einem Kranz aus sechzehn auseinanderstrebenden Bögen umgeben.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Grubenschmelzarbeit, kupfergetrieben, graviert und vergoldet, Durchmesser 22,3 cm. Das Email gut erhalten. Zwei Löcher, zwei Nietensätze.

Von Marquet de Vasselot in die 4. Gruppe der Limoges-Gémellions »à décor héraldique« eingeeordnet.

Früher Coll. Taurin, Rouen.

Literatur: *Marquet de Vasselot*, Gémellions, no. 103. – Katalog Zürich 1964, Nr. 918.

### E 121 Kästchen

Schreinsförmiges Kästchen mit oben abgeflachtem Satteldach. Die Truhe ruht zwischen groteskengefüllten Pilastern mit profilierten Basen und Puttenkopfkapiteln. Sie ist mit je zwei, durch ein ziseliertes Band mit einer applizierten Büste unterteilten Emailtafeln auf den Längswänden und je einer Emailtafel auf den Nebenseiten besetzt, die oben und unten von einem schmalen Band gerandet sind. Der mit Scharnieren befestigte Klappdeckel trägt in einer durchgehenden Rahmung auf den Längsseiten je zwei wiederum durch ein ziseliertes Band unterteilte Emailtafeln; je eine weitere auf den trapezförmigen Stirnseiten. Auf dem abgeflachten First mit der Inschrift DEVM TIME ein geschweifeter Griff in M-Form. Die insgesamt zwölf blaue Grundstücke führen Szenen aus der Herkulesgeschichte vor.

Limoges, 16. Jahrhundert

Maleremailtafeln, Montierung in vergoldeter Bronze, Höhe 12 cm – Breite 18 cm – Tiefe 11,5 cm.

Ein weitgehend übereinstimmendes Stück z. B. im Britischen Museum (*A Guide to the mediaeval antiquities and objects*, London 1924, fig. 55).

Ehemals Coll. F. Spitzer, Paris (Katalog 1893, no. 496, pl. XVD), dann Coll. van Gelder, Paris (Katalog 1953, no. 299).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 919.

### E 122 Kalvarienberg

Vor einer zur Mitte absinkenden Landschaftskulisse mit dem Blick auf die Stadt Jerusalem hängt der Herr mit durchgedrückten Armen und zur Seite gedrehtem Brustkorb am Kreuz; das dornengekrönte Haupt ist herabgesunken. Links legt Johannes die Rechte um die Schulter der Muttergottes, die mit überkreuzten Armen trauert, am Bildrand wendet Maria Magdalena mit dem Salbgefäß sich weinend ab, neben ihr blickt eine weitere der Marien klagend empor. Gegenüber weist in malerischer Türkentracht der gute Hauptmann mit der Hand empor und wendet das Haupt zu drei Kriegsknechten zurück.

Limoges, Pseudo-Monvaerni, um 1500

Maleremailtafel, Höhe 19 cm – Breite 15 cm. Neuerer, das Bildfeld etwas überschneidender Messingrahmen. Die blauen Farbtöne durch Zersetzung beeinträchtigt.

Aus der ersten Periode der Limousiner Emailmalerei und einer Werkstatt zuzuweisen, als deren Meister nach seiner vermeintlichen Signatur auf einem Triptychon in Cincinnati »MONVAERNI« angesehen wurde. Eng verwandt ein Kalvarienberg im Louvre (*J. J. Marquet de Vasselot*, *Les émaux limousins de la fin du XVe siècle et de la première partie du XVIe*, Paris 1921, no. 14. – *M.-M. Gauthier* und *M. Marcheix*, *Limousiner Email*, Prag 1962, Abb. 12).

Ehemals Coll. Contessa Sala.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 920.

### E 123 Bildnis einer Dame

Oval gefaßtes Brustbild, vermutlich der Margarete von Frankreich, Herzogin von Savoyen, in Dreiviertelansicht nach links. Die Herzogin mit zart rosa gemaltem Gesicht, in einer weißen Haube und vorn plissiertem Schulterkragen. Das ovale Email zeigt schwarzen Grund, der am Rand mit einer schmalen, mit Gold eingefaßten Borte umgeben ist. Auf dem schwarzen Contreémail in goldener Zeichnung kaum erkennbar die Legende der hl. Margarete: Die Heilige kniet unter einer Kolonnade, wo ihr die von Engeln über einem Altar (?) oder einer Kapelle getragene Jungfrau mit dem Kinde erscheint.

Eine rechteckige Einfassung mit Zwickelfüllungen aus schwarzem Email und Arabeskendekor aus der Neuzeit leitet zu dem nicht zugehörigen vergoldeten Metallrahmen über: Innen führt ein Fries von Vögeln in ovalen Medaillons zwischen Masken herum, dem seitlich grotesk verzierte Pilaster mit Hermen und Löwenköpfen vorgestellt sind. Sie tragen eine halbrunde Nische mit einer Venusstatuette in einer Rollwerkkartusche auf einer Leiste mit Wasserspeiern und Genien, während eine ovale Kartusche und ein Paar von Delphinen an einer breiteren Leiste mit Vögeln den unteren Abschluß bildet. Die beiden Wangennischen mit Statuetten, denen die Köpfe fehlen, werden von Sphingen gehalten und enden mit Voluten.

Bildnis: Léonard Limosin, Limoges, 1505 – 1577. Rahmen: Süddeutschland,

2. Hälfte des 16. Jahrhunderts (?)

Emailmalerei, Höhe 9,2 cm – Breite 7,2 cm. – Rahmen aus bronzegegossenen Teilen zusammengesetzt und vergoldet, Höhe 31,5 cm – Breite 26 cm.

Ehemals Coll. S. Bardac (Katalog Nr. 42), dann Coll. O. Homberg, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 921.

### E 124 und E 125 Zwei Tafeln aus der Aeneis

Nach Vergils Aeneis III, 588 ff. kniet auf der felsigen, oben mit blühenden Bäumen bestandenen Insel SICILIA in Hirtenkleidung POLIPHEMVS mit erhobenen Händen am Ufer, wohl um »das rinnende Blut von dem ausgestochenen Auge« zu waschen, das hier freilich zu einer Blessur am kahlen Schädel wurde. Rechts schreitet zerlumpt ACHIMENIDES, der zurückgelassene Gefährte des Odysseus, zu den beiden dicht besetzten trojanischen Segelschiffen, die sich am rechten Bildrand in die Höhe staffeln.

Auf der zweiten Tafel steht ENEAS in Rückenansicht mit zwei Begleitern vor dem portalartigen Eingang des Heiligtums in Kumae (Aeneis VI, 1 ff.), hinter dem burgartig das TEMP(l)U(m)

APOL(linis) aufragt. Der Held weist mit der Linken auf eine acht der insgesamt mythologischen, durch Tituli bezeichneten Szenen, die altarflügelartig zu Seiten des Eingangs angebracht sind und auf Aeneis VI, 14 – 34 Bezug nehmen:

»Daedalus, meldet die Sage, dem Reiche des Minos entfliehend/Wagte dem Himmel sich anzuvertrauen auf eilenden Flügeln,/Flog auf der seltsamen Bahn hinauf zum eisigen Norden,/ Bis er schwebend zuletzt auf Kumaes Burg sich herabließ./ Hier, da der Erde er wiedergeschenkt war, weinte er, Phoebus,/ Dir, seine rudern den Schwingen und baute den stattlichen Tempel./ Formte am Tor des Androgeos Tod, der Athener Bestrafung./ Die – welch ein Schmerz – alljährlich die sieben Töchter und Söhne/Liefern mußten! Die Urne ruht, vollbracht ist die Losung! / Knosus – am anderen Tore zu sehen – ragt hoch aus den Fluten;/ Hier die grausige Liebe zum Stier und Pasiphae, heimlich / Dargebracht, und das Bastardgeschlecht und der doppelgestalt'ge/Sprößling, der Minotaur, eine Mahnung an ruchlose Buhlschaft./ Hier auch das Labyrinth und der unentrinnbare Irrweg./ Aber, gerührt von der mächtigen Liebe der Königin, löste/Daedalus selbst die Irrungen auf und des Baues Gewinde,/ Lenkt mit dem Knäuel im Dunkel den Schritt. Nicht minderen Anteil / Ikarus, hättest auch du, vergönnt' es der Schmerz, an dem Kunstwerk!/ Zweimal hat er versucht, in Gold zu gestalten den Unfall,/ Zweimal entsank dem Vater die Hand... «

(Übers. Neuffer-Planke, Vretska)

Rechts vorne naht sich Achates, im Gespräch zur SIBILLA zurückgewendet. Links unten das Meer mit dem Heck des Schiffes.

Limoges, Meister der Aeneis, um 1530

Maleremailtafeln, Höhe jeweils 22,5 cm – Breite 20 cm. Geringe Fehlstellen im Schmelz. Neuere Silberrahmen.

Über 60 Emailmalereien des Meisters nach der Aeneis sind bekannt, darunter eine Folge von elf Platten im Louvre (*M.-M. Gauthier* und *M. Marcheix*, *Limosiner Email*, Prag 1962, Abb. 25, 28, 29, 38, 39, 42, 45, 46, 49, 50, 53, 54, 57). Die Bilder gehen auf die Holzschnitte der Straßburger Vergil-Ausgabe zurück, die unter Sebastian Brants Leitung 1502 von Johann Grüninger gedruckt wurde.

Ehemals Sammlung Bürki, Bern.

Literatur: *J. J. Marquet de Vasselot*, *Une suite d'émaux limousins à sujets tirés de l'Énéide*, in: *Bulletin de la Société de l'Histoire de l'Art Français* 1912. – Katalog Zürich 1964, Nr. 922 und 923.

### E 126 Bergkristallteller

Der Rand besteht aus acht leicht ausgebogenen Platten, wie sie versetzt auch das Rund der Spiegelmitte umfassen; die Verbindung schaffen acht entsprechend gebogene trapezförmige Stücke. Alle

diese Bergkristalle sind mit eingeschnittenen Grottestauden dekoriert, von denen aus symmetrisch Blatt- und Blütenranken die Flächen dicht überziehen. Von den konzentrischen Metallringen sind die drei inneren mit Rollwerk besetzt, der äußere ist schlichter gehalten. Ihre reich geschmelzte Verstrebung geschieht innen durch geflügelte Büsten, bei den Trapezen durch gegliederte, abwechselnd männliche und weibliche Karyatiden, außen durch bärtige Maskarons.

Wohl Florenz oder Mailand, spätes 16. Jahrhundert  
Geschnittene Bergkristallplatten, die teilweise vielfarbig geschmolzene Montierung aus vergoldetem Silber. Durchmesser 29 cm. Ohne Marken

Der Teller, Untersatz eines Ziergefäßes, stimmt im Schema mit einem Florentiner Lapislazuli-Becken aus der Zeit um 1570 im Wiener Kunsthistorischen Museum überein, dessen vergoldete Silberfassung wahrscheinlich um 1600 für Rudolf II. gearbeitet wurde (F. Rossi, Italienische Goldschmiedekunst, München 1956, S. 46, 217, Tafel LVI). Der Rankendekor ähnlich beispielsweise an dem Deckelpokal in Gestalt eines Vogels in Pariser Privatbesitz oder einem Weihwasserkessel dort, doch es erscheint schwierig, die Anteile der Florentiner und der Mailänder Steinschneider zu scheiden (Rossi, Tafel LXXI). Einem Mailänder sind wohl Kanne und Becken in der Münchner Residenz mit Krakauer (?) Metallfassung um 1590 zu verdanken (H. Thoma, Kronen und Kleinodien, München 1955, Nr. 62). Prunkstücke dieser Art setzen sich von den aufwendigen Arbeiten in »Kristallglas« ab, die in den Wiener Werkstätten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden (vgl. z. B. Katalog »100 Jahre Oesterreichisches Museum für angewandte Kunst«, Wien 1964 bis 65, Nr. 265 ff., mit Abb.).  
Früher Sammlung Finaly, Florenz.

### E 127 Pyxis

Auf den Wandungen im blauen Email ausgespart mehrfarbig gefüllte Wappenschilder und herzförmig geschlossene ausgesparte Ranken mit einer mehrfarbig gefüllten Blüte. Das von einem Kreuz bekrönte Kegeldach hat den gleichen Dekor.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
Grubenschmelzarbeit, graviert, punziert, die Vergoldung stärker abgegriffen. Höhe 11,5 cm – Durchmesser 6,5 cm.

Ähnlicher Dekor von Wappen und Blütenstauden auf einem Limoges-Ciborium im Louvre (Katalog »Emaux de Limoges«, no. 145, pl. XLII).

Ehemals Coll. Ph. Nelson, Liverpool.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 911.

### E 128 Pyxis

Auf der Wandung im blauen Grubenschmelz vergoldet ausgespart Rankenspiralen, die in mehrfarbig gefüllten Blüten und sternbesetzten Medaillons aus türkisfarbenem Grund enden. Das kreuzbekrönte Kegeldach hat einen entsprechenden Dekor.

Limoges, 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts  
Grubenschmelzarbeit, graviert und vergoldet, Höhe 11,2 cm – Durchmesser 6,6 cm.

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 913.

### E 129 Messer

Lanzettförmige Klinge, auf einer Seite mit eingeschnittener Sichel. Der vierkantige Griff ist dreigeteilt: In Silberschmelz oben unter einem Kleeblattbogen eine schlanke Gestalt mit einem Kästchen, auf der Gegenseite eine Jungfrau mit Schriftband; die Mitte vierseitig mit je einer Filigranranke besetzt; unten zwei Wappen mit schwarzen Vögeln vor blau und grün emailliertem Grund, dazwischen auf den Kanten ausgesparte halbe fleurs de lys auf dunkelblau. Profiliertes Knauf.

Frankreich (Paris ?), 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts  
Silberschmelz und ehemals wohl vergoldetes Filigran, Eisenklinge. Länge 21,7 cm. Das Email ist stellenweise ausgebrochen.

Vergleichbare Messer im Britischen Museum (A Guide to the mediaeval antiquities and objects, London 1924, p. 154 f.).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 912.

### E 130 Vortragekreuz

Quadratische Vierung, die Kreuzarme mit Vierpässen besetzt, in Lilienform endend und mit flach getriebenen Lebensbäumen bekleidet. Auf der Vorderseite der vollrund gearbeitete Kreuzifixus im Dreinageltypus mit schräg durchhängenden Armen, leicht zur Schulter gesunkenem dornengekröntem Haupt und breitflächig zu beiden Seiten in einer Faltenkaskade überlappendem Lendenschurz. Im Zentrum der Vierung ein gravierter, rot ausgeschmolzener Kreuznimbus. Die Vierpässe zeigen in Silberschmelz links und rechts Maria und Johannes, oben den Johannes-Adler (hier ursprünglich der Pelikan der Rückseite), unten ein gleichzeitiges, doch nicht zugehöriges segmentbogenförmiges Silberschmelztäfelchen mit Maria und Johannes sitzend unter dem Kreuze. – Die Vierung der Rückseite ist mit einer Schmelzplatte des thronenden Christus zwischen Engeln besetzt, in den Vierpässen die Evangelistensymbole von Lukas, Markus, Matthäus, oben der ursprünglich auf die Vorderseite gehörige Pelikan.  
Barcelona, frühes 15. Jahrhundert

Holz kern mit teilvergoldetem Silberblech und transluziden Schmelzen, der Kreuzifixus silbergetrieben und teilvergoldet. Höhe 69 cm – Breite 48 cm. Das Email teilweise abgesprungen. Achtmal wiederholte Beschauzeichen von Barcelona (Rosenberg<sup>3</sup> 9096).

Ehemals Sammlung A. Rüttschi, Zürich

Literatur: O. v. Falke, Alte Goldschmiedewerke im Züricher Kunsthause, Zürich 1928, Nr. 213, S. 57, Tafel 47. – Katalog Zürich 1964, Nr. 927.

### E 131 Buchdeckel

Breite Rahmung, die durch Perlstäbe in längliche, an den Ecken winklig umbrechende Felder unterteilt und jeweils mit einem Bergkristall, Stein oder



Glasfluß besetzt ist. Eine gitterförmig gestanzte Schräge leitet zum Bildfeld mit der Muttergottes über. Die Jungfrau thront frontal und wendet das gekrönte Haupt dem segnenden Kinde auf ihrem linken Knie zu. Auf den Seiten der mit Vierpässen geschmückten Bank stehen zwei ihr zugekehrte Engel mit brennenden Kerzen. Die Gruppe wird von einem nasenbesetzten Arkadenbogen überfangen, unter dem der Stern leuchtet.

Niedersachsen-Westfalen ?,  
wohl I. Hälfte des 14. Jahrhunderts

Eichenholzplatte mit getriebenem, teilweise vergoldetem Silberrelief, Stanzblechen, Bergkristallen, Halbedelsteinen und Glasflüssen. Höhe 39,8 cm – Breite 27,9 cm.

Im Stil dem silbergetriebenen Deckel des Plenars für die Sonntage im Welfenschatz (1326) zu vergleichen (*O. v. Falke, R. Schmidt, G. Swarzenski, Der Welfenschatz, Frankfurt 1930, Nr. 41*). Auch die getriebenen Figuren vom untergegangenen Soester Patroklusschrein, um 1313, erscheinen verwandt (*E. F. Bange, Die Bildwerke in Bronze, Berlin und Leipzig 1923, S. 8 ff.*).

Samt drei auch stilistisch zugehörigen Deckeln mit der Majestas Domini, der Kreuzigung und der Verkündigung vormals in der Sammlung Soltykoff (Katalog 1861, Nr. 35 bis 38, dort als Altartafel bezeichnet), dann Coll. Baron Achille Seillière, Château de Mello (Auktionskatalog Paris 1890, Nr. 341 bis 44). Die Marien tafel gelangte über die Coll. G. Chalandon, Lyon, nach Luzern, die drei weiteren Tafeln in den Besitz von E. Brummer, New York, und das Musée des Beaux-Arts in Lyon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 926, Tafel 103.

Tafel 51

### E 132 Hl. Margarete

Ein wenig zur Seite geneigt steht die Heilige auf einem sechsseitigen, von zwei gedrehten Seilen umzogenen Sockel mit graviertem Maßwerk, flach ausladend profilierter Fuß- und gekehler Deckplatte. Sie trägt eine Blattkrone, ein modisch gegürtetes Kleid und einen weiten, scharfgratig gebrochenen Mantel, der bei der linken Hand, die das Buch mit dem Drachen hält, gerafft ist. Die Rechte umfaßt einen Krummstab. Aufgelöst und breit fließt das Haar über den Rücken hinab.

Bayern, Ende des 15. Jahrhunderts

Silbergetrieben und teilvergoldet, vollrund, Höhe 24 cm.

Ursprünglich hielt die Heilige wohl einen Kreuzstab (vgl. *J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen, Stuttgart 1943, Sp. 489 ff.*). Als Mantelschließe dient ein roter Glasfluß.

Dem Typus nach ähnlich der Kösslerner Muttergottes des Passauer Goldschmiedes Balthasar Waltenperger, um 1485 bis 1488 (*Th. Müller, Alte Bayrische Bildhauer, München 1950, Nr. 79*), dem hl. Sebastian von 1505 im Domschatz zu Regensburg und der hl. Katharina von 1479 ebendort im Katharinenhospital (Katalog »Kirchliche Kunstschatze aus Regensburg«, 1962, S. 7, II mit Abb.), ferner dem hl. Bartholomäus im Besitz der Kirchenverwaltung Wöhrd (Rosenberg<sup>3</sup>, Nr. 3687, Tafel 72). Im Figurenstil ist weiterhin das Bamberger Buchdeckelpaar des Thomas Rockenbach, um 1485, im Britischen Museum vergleichbar (Katalog »The Waddesdon Bequest«, London 1927, no. 87, pl. XIX), ohne daß es freilich gelänge, genau Entsprechendes beizubringen.

Ehemals Coll. F. Spitzer, Paris (Versteigerung Paris 1895, no. 311, pl. V); Sammlung Freiherr Max von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt.

Literatur: Katalog »Ausstellung alter Goldschmiedearbeiten aus Frankfurter Privatbesitz und Kirchenschätzen, Frankfurt 1914, Nr. 67 (als »Hl. Elisabeth von Schoenau«). – Katalog »Minor Arts of Northern Europe«, Northampton, Smith College of Art, 1955, Nr. 3. – Katalog Zürich 1964, Nr. 925, Tafel 102. – *H. Demorlane*, in : *Connaissance des Arts* Juin 1964, p. 94.

Tafel 53

### E 133 Weihrauchfaß

Flach sechsphaßförmig ausbauchender Kessel, auf dem Rand des runden Tellerfußes innen die Inschrift: ALE ET.FER.BANT.ROMAGOSA.DELS. DINES.DELA.COFRARIA – DE.NVESTRA.SENORA + Hoher zentralbauartiger Deckel in zwei schlank durchfensterten Geschossen: Auf dem unteren umstehen sechs Türmchen das durchbrochene Kuppeldach, über dem oberen ein bekrönender Tambour. Drei Silberketten und Tellergriff. Barcelona, 17. Jahrhundert

Silberblech getrieben, Höhe 23,6 cm – größter Durchmesser 13,5 cm.

Mit dem Beschauzeichen von Barcelona (Rosenberg<sup>3</sup> 9103). Ein verwandtes Stück mit dem Beschauzeichen von Perpignan in der Kirche von Pyrénées-Orientales ist 1687 datiert (Katalog »Les trésors des églises de France, Paris 1965, no. 577).

Ehemals Sammlung Dr. Roman Abt (Versteigerungskatalog Luzern 1939, Nr. 137).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 924.

### E 134 Thronender Apostel

Gleich dem antiken Philosophen auf einem Sessel, hat er die Rechte redend erhoben, in der Linken das geöffnete Buch. Das bärtige Haupt ist gen Himmel gewendet.

Spätromisch, wohl 4. Jahrhundert

Bronzegruß, Höhe 4,2 cm. Körper und rechter Arm aus einem Stück, der linke Arm angesetzt.

Eine vergleichbare Petrus-Statuette wurde in Gandhara ausgegraben (*B. Rowland jr.*, in: *Gazette des Beaux Arts* XXIII [1943], p. 65 bis 70), eine andere in Straßburg (*F. Belin*, in: *Germania* XVIII [1934], S. 284 bis 86). Für die Datierung wäre der thronende Marmor-Christus im römischen Thermenmuseum heranzuziehen (*W. F. Volbach, Frühchristliche Kunst, München 1958, Abb. 36*).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 937.

### E 135 Altarkreuz

Breit von einer Leiste umzogenes Kreuz mit quadratischen Balkenenden. Der Kruzifixus steht mit leicht geknickten Beinen, gewinkelten Armen und kaum nach links gewendetem Haupt auf dem runden, unten in einer Öse abschließenden Suppedaneum. Langsträhnig fällt das gescheitelte Haar über die Schultern. Ein dreifach graviertes Wellenband bezeichnet in Verlängerung des Armansatzes die Brustpartie, symmetrisch sind die Rippen über dem vorgewölbten Leib markiert. Das über der rechten Hüfte verknötete, über der

linken durch das Cingulum gezogene Lententuch gleitet in zwei breiten Bahnen über die Schenkel und ist in der Mitte mit abwärts weisenden Winkelfalten gefüllt. In den quadratischen Endungen die Evangelistensymbole: Der Matthäusengel zu unterst, Stier, Adler und Löwe in Seitenansicht über einem Schriftband. – Rückseitig in der Mitte eine leere rautenförmige Fassung, auf den Kreuzenden je eine applizierte gotische Rosette (wohl 14. Jahrhundert).

Süddeutschland, 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts

Bronzeguß, Höhe 42 cm – Breite 27 cm. Der Kruzifixus für sich gegossen, innen hohl. Die Vergoldung stärker abgegriffen.

Nach E. Meyer verwandt ein Altarkreuz in Buggensegel bei Salem (*L. Schürenberg*, in: *Oberrheinische Kunst VIII* [1939], S. 19 bis 24, hier als spanische Arbeit des ausgehenden 11. Jahrhunderts bezeichnet), das in der geknickten Gestalt und den Gravuren von Brust und Lententuch Parallelen zeigt. Auch ein Altarkreuz in der Kirche von Bad Neuenahr-Wadenheim (*Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler, Düsseldorf* 1938, S. 188 f., Abb. 181), eine Schenkung des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, wäre heranzuziehen. Hier ist zwar die Anordnung des getreppten, unten zungenartig gerundeten Lententuchs deutlich unterschieden, doch zeigen der Typus des Kruzifixus und vor allem die Evangelistensymbole auf den Balkenenden weitgehende Übereinstimmungen. Die gemeinsamen Voraussetzungen sind bei den Bronzetüren von S. Zeno in Verona (um 1100) zu suchen, wo auch die getreppten und zungenartigen Motive des Kreuzes in Neuenahr ihre Parallelen finden. Besonders deutlich wird die Zusammengehörigkeit durch einen Vergleich des Matthäusymbols auf dem Luzerner Kreuz mit den Engelsfiguren vom untersten Knauf des Klosterneuburger Leuchters (*P. Bloch*, in: *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg N. F. II* [1962], S. 163 ff., Abb. 22 und 23); vgl. auch den Engel der *Walters Art Gallery* (*Katalog »Arts of the Middle Ages«*, Boston 1940, Nr. 262). Mit dieser Provenienz geht eine von E. Meyer mitgeteilte Überlieferung überein, wonach das Luzerner Stück von der Reichenau stammen soll. Literatur: *Katalog Zürich* 1964, Nr. 929. – *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1964, Abb. 13.

### E 136 Kruzifixus

Mit abwärts gebreiteten Armen steht der Herr auf einem konsolförmigen, mit einer Öse abschließenden Suppedaneum, das Haupt mit den geöffneten Augen leicht geneigt. Das Haar wird in der Mitte gescheitelt und schwingt in Wellen bis hinter die Schultern, ein kurzer Backenbart rahmt das Kinn. Mit einem eingezogenen Rund setzt sich der Hals vom Rumpf ab, giebelartig überfangen die kräftig gravierten Rippen den vorgewölbten Leib. Das Lententuch ist wulstig durch das Cingulum gezogen und über der linken Hüfte geknotet; es fällt schräg über das rechte, kräftig sich durchdrückende Knie.

Niedersachsen (?), um 1230

Bronzeguß mit stark abgegriffener Vergoldung, rückwärts hohl, Höhe 21 cm – Breite 18 cm.

Der Typus des schräg ansteigenden, an der Seite geknoteten Schurzes geht auf das Maasgebiet zurück, der Kopf erinnert jedoch an die Werkstatt der Bronzetaufen in Hildesheim (1216

bis 1220) und Osnabrück (um 1226: *H. Swarzenski*, *Monuments of Romanesque Art*, London 1953, pl. 234 und 235). Heranzuziehen ist ferner neben niedersächsischen Aquamanilien des frühen 13. Jahrhunderts etwa in Hamburg (*Bilderhefte des Museums für Kunst und Gewerbe III: E. Meyer*, *Mittelalterliche Bronzen*, Hamburg 1960, Nr. 18 und 19), Berlin (*Katalog »Kunstgewerbemuseum. Ausgewählte Werke«*, Berlin 1963, Nr. 19 und 20) und in Luzern (E 150) ein Bronzekruzifixus des Schnütgen-Museums (*Katalog »Der Meister des Dreikönigenschreins«*, Köln 1964, Nr. 28). Auf Grund des ausgeprägten Kopfes hält E. Meyer eine Entstehung in Skandinavien für möglich (briefl. Mitt.). Auch P. Lasko erwägt diese Provenienz. Ehemals Sammlung Schnieper, Luzern.

Literatur: *Katalog Zürich* 1964, Nr. 930. – *P. Lasko*, in: *Apollo*, June 1964, S. 464 ff., Abb. 9.

Tafel 49

### E 137 Hl. Jakobus der Ältere und hl. Johannes

Gedrungene Figuren auf facettierten, nach unten in einen Knauf zulaufenden Konsolen, die an der gerundeten Sockelplatte die eingetieften Namen S.IACOBVS.APLS und S.IOHANNES.APLS tragen. Jakobus ist bärtig und hat den Mantel schürzenartig gerafft; mit der Rechten hält er die Pilgermuschel. Johannes, dessen Mantel ursprünglich von einer Schließe zusammen gehalten wurde, legt die Rechte auf die Brust und trägt im Bausch der angewinkelten Linken das Buch.

Niedersachsen, Mitte des 14. Jahrhunderts

Vergoldete Bronzegüsse, Relieffiguren, im Rücken hohl, Höhe 32,1 cm und 32,8 cm.

Von einem Schrein oder Retabel. Von den zugehörigen Aposteln sind bekannt: Petrus und Paulus (*A. Schnütgen*, in *Zeitschrift für christliche Kunst XVI* 1903, Sp. 305 ff., mit Abb.), heute im *Detroit Institute of Arts*. – Jakobus der Jüngere und Philippus in der *New Yorker Sammlung Irvin Untermyer* (*Y. Hackenbroch*, *Bronzes, other metalwork and sculpture in the Irvin Untermyer Collection*, London 1962, pl. 94 und 95). – Thaddäus bei Th. Flannery in Chicago. – Ein weiterer Apostel im dortigen *Art Institute*. Im Stil hat E. Meyer die Statuetten dem hl. Bartholomäus und einem Abt in Hannover sowie verwandten niedersächsischen Holzkulpturen verglichen (*G. v. d. Osten*, *Katalog der Bildwerke in der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover, München* 1957, Nr. 40 und 41).

Ehemals Sammlung G. Chalandon, Lyon.

Literatur: *Katalog Zürich* 1964, Nr. 931, Tafel 104.

Tafel 52

### E 138 Zwei Engel

Im Diakongewand aufeinander zuschreitend. Das Haupt mit dem gewellten Haarkranz wendet sich zurück, die vorgestreckten Hände trugen einen Reliquienbehälter.

Niederrhein-Westfalen, Mitte des 15. Jahrhunderts  
Bronzegüsse, vollrund, vergoldet, Höhe je 10 cm. Im Rücken die Ansatzstellen der Flügel.

Im Typus vergleichbar einem Reliquiar des 14. Jahrhunderts aus dem Schnütgen-Museum (*F. Witte*, *Die liturgischen Geräte*, Berlin 1913, Tafel 56, 4).

Ehemals Coll. O. Homberg, Paris.

Literatur: *Katalog Zürich* 1964, Nr. 932.

### E 139 Muttergottes

Mit zurückgebogenem Oberkörper und vorgezogenem linken Knie steht die Jungfrau auf einer ovalen Sockelplatte. Sie hält das Kind über der linken Hüfte, wo der Mantel in großen Faltenzügen gerafft wird. Die rechte Hand wies Zepter oder Rose vor. Maria trägt den Schleier und die Krone.

Nordfrankreich, Ende des 13. Jahrhunderts

Bronzeguß, vollrund, vergoldet, Höhe 10,3 cm.

Im Typus folgt die Statuette noch der Nordportalmadonna von Notre Dame in Paris (*P. Vitry*, Die gotische Plastik Frankreichs, Leipzig 1929, S. 71 f., Tafel 67).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 933.

### E 140 Statuette eines Engels

In den vorgestreckten Händen trug der Engel ein Reliquiar. Das Gewand ist gegürtet, über die Brust legt sich die Mantelschlaufe. Die gescheitelten Haare sind über den Ohren gelockt.

Frankreich, Anfang des 14. Jahrhunderts

Bronzeguß, vollrund, innen hohl, Ansätze der Flügel im Rücken, vergoldet. Höhe 11 cm.

Hat wohl mit einem zweiten, ihm zugewendeten Engel wie bei dem Reliquiar von S. Domenico in Bologna (*J. Braun*, Die Reliquiare, Freiburg 1940, Abb. 104) ein Schreinchen gehalten. Auch im Stil steht die Bronze französischen Arbeiten dieser Art nahe; vgl. etwa das Reliquiar in Saint-Polycarpe (Katalog »Les trésors des églises de France, Paris 1965, no. 610).

Ehemals Coll. O. Homberg, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 934.

### E 141 Verkündigungselengel

Er wendet sich mit redend ausgestreckter Hand fast ganz im Profil nach rechts. Die Linke rafft den Mantel und hält das entrollte Schriftband. Das lockige Haupt verklärt ein Lächeln.

Nordfrankreich oder Belgien,

3. Viertel des 13. Jahrhunderts

Vergoldeter Bronzeguß, rückseitig hohl, Höhe 16,8 cm.

Der geknitterte Faltenwurf mit dem schlaufenartig gerafften Saum ist Arbeiten wie dem Polyptychon von Floreffe zu vergleichen (*S. Collon-Gevaert, J. Lejeune et J. Stiennon*, Art Mosan, Brüssel 1961, no. 70). Zugrunde liegt der Reimser Engelstyp.

Ehemals Coll. O. Homberg, Paris (Versteigerung 1908, Nr. 545).

Literatur: *G. Migeon*, Coll. de M. Octave Homberg, in: Les Arts, Dec. 1904, p. 37, mit Abb. — Katalog Zürich 1964, Nr. 935.

### E 142 Akolyth mit einem Reliquiar

Er steht auf einem achteckig profilierten Sockel und hält in den vorgestreckten Händen ein seitlich gefaßtes Schaugefäß in Zylinderform. Das Gewand ist gegürtet, ein Lockenkranz umgibt das gesenkte Haupt.

Nordfrankreich oder Belgien,

3. Viertel des 13. Jahrhunderts

Bronzeguß, vollrund, vergoldet, Höhe 9 cm. Anscheinend hat ein Band aus Edelmetall das Haar geziert.

Zu vergleichen sind die knienden Engel mit Schaugefäßen in der Pierpont Morgan Library und auf dem Sockel der — im letzten Kriege zugrundegegangenen — Coupe de Sainte Gertrude von Nivelles (*H. Swarzenski*, The kneeling »Acolyte«, in: Studies in Art and Literature for Belle da Costa Greene, Princeton 1954, p. 179 ff.). Zugrunde liegt der Reimser Engelstyp.

Ehemals Coll. Mutiaux, Paris (Katalog Nr. 120).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 936.

### E 143 Atlantenstatuette

Kauernder Alter mit kräftiger Nase und geöffnetem Mund in weitem, schwerflüssigem Mantel mit Kapuze. Der Oberkörper schiebt sich leicht emporgerichteten Hauptes nach vorne, die Arme ruhen auf den gespreizten Knien, über die in pyramidenförmiger Kaskade das Gewand abfällt, um sich zwischen den Beinen in tiefen Schüsselfalten zu stauen.

Burgund, um 1400

Bronzeguß, vollrund, innen hohl, vergoldet, Höhe 8,5 cm. Im Rücken und auf dem Kopf Vertiefungen für Befestigung eines Gerätes.

Trug mit weiteren Atlanten eine Gerät. Die nächsten Parallelen weist die burgundisch-niederländische Monumentalkunst auf, wo die Propheten vom Brüsseler Rathaus (*G. Troescher*, Die burgundische Plastik, Frankfurt 1940, Tafel XLVII), die Archivoltenfiguren der Kathedrale von Vienne (Troescher, Tafel XXXIX bis XLII) oder die Konsolen in der Bourbonenkapelle der Abtei Cluny (Troescher, Tafel XLIV) zu nennen wären. In Holz übertragen erscheint der Stil bei den beiden kleinen Propheten des Frankfurter Liebieghauses (Troescher, Tafel IL). Unter den Kleinbronzen ist ein kniender Apostel des Louvre anzuführen, der sich an André Beauneveu anzuschließen scheint (Katalog »Europäische Kunst um 1400«, Wien 1962, Nr. 362, Tafel 73).

Ehemals Coll. O. Homberg, Paris.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 101. — Katalog Zürich 1964, Nr. 938, Tafel 105. — *P. Lasko*, in: Apollo, June 1964, p. 464, Abb. 24. — *P. Bloch*, in: Kunstchronik XVII (1964), S. 266 f.

### E 144 Zwei Apostel

Frontal stehende bärtige Figuren in reicher Gewandung. Die erste trug in der verhüllten Rechten ein Buch, die Linke ruht auf dem Leib. Bei der zweiten faßt die Linke den Saum des Mantels.

Westfalen, Mitte des 14. Jahrhunderts

Getriebenes Kupferblech, im Rücken flach gearbeitet, vergoldet, Höhe je 16,1 cm. — Die Köpfe und je eine Hand gegossen.

Im Stil verwandt ein »sitzender Apostel« (eher ein segnender Christus) im Bayerischen Nationalmuseum (*H. R. Weihrauch*, Die Bildwerke in Bronze, München 1956, Nr. 15). Für die Lokalisierung sind die silbernen Figuren des vernichteten Patroklusschreins (Soest, um 1313. — *E. F. Bange*, Die Bildwerke in Bronze, Berlin und Leipzig 1923, S. 8 ff.) und die Serie der silbergetriebenen Apostel im Domschatz zu Münster heranzuziehen (*M. Creutz*, Kunstgeschichte der edlen Metalle, Stuttgart 1905, fig. 222. — Katalog »Westfalia Sacra«, Münster 1952, Nr. 71 bis 84 mit Abb.).

Ehemals Coll. G. Chalandon, Lyon.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 939.

### E 145 Krümme eines Bischofs- oder Abtstabes

Über dem runden Schaft ein abgeflachter Nodus, darauf die achtseitig facettierte Krümme, die sich in leichter Verjüngung spiralig einrollt und in einem Tierkopf endet.

Frankreich (?), Anfang des 13. Jahrhunderts

Kupfergegossen und getrieben, vergoldet, Höhe 19,5 cm.

Neben den Limogeskrümmen des 13. Jahrhunderts wäre die Krümme aus Hyde Abbey im Victoria and Albert Museum heranzuziehen (*W. W. Watts*, *Catalogue of pastorals staves*, London 1924, no. 1, frontispiece). Ein ähnliches Stück befand sich in der Pariser Sammlung M. Boy (Katalog 1905, Nr. 720, mit Abb.). Zu den Voraussetzungen vgl. den Bischofsstab im Basler Münsterschatz (Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt II, Basel 1933, Nr. 45 Abb. 218) und den Stab des hl. Anno in Siegburg (*H. Peters*, *Der Siegburger Servatiuschatz*, Honnef 1952, Abb. 1).

Ehemals Sammlung O. Homberg, Paris (Katalog 1908, Nr. 511) und L. Guiraud, Paris (Katalog 1956, Nr. 105).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 941.

### E 146 Tragfigur eines kauernenden Löwen

Auf rechteckiger, innen durchbrochen gearbeiteter Sockelplatte nach links gelagerter Löwe mit strählig ziselierter Mähne.

Deutschland, 15. – 16. Jahrhundert

Vergoldeter Bronzeuß, Höhe 4,5 cm – Breite 6 cm. Auf dem Rücken die Ansatzstelle für das Gerät (?), das die Figur mit anderen zusammen trug.

Stilistisch vergleichbar etwa die Löwen von Hermann Vischer d. J. in Nürnberg oder am Brunnenfragment von Heidelberg (*E. F. Bange*, *Die deutschen Bronzestatuetten des 16. Jahrhunderts*, Berlin 1949, Nr. 59, 60, 166), wie auch die Tragfiguren eines Lüneburger Zinnkruges in New York (*Y. Hackenbroch*, *Bronzes, other metalwork and sculpture in the Irwin Untermyer collection*, London 1962).

Ehemals Coll. Henry d'Allemagne (Katalog 1953, Nr. 113).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 943.

### E 147 Mantelschließe

Auf den beiden hochrechteckigen, oben halbrund abschließenden, durch ein Scharnier miteinander verbundenen Platten steht links die Jungfrau und weist dem Kinde einen Apfel vor, das sie über der linken Hüfte hält. Ein Engel mit hochgeschwungenem Weihrauchfaß und einem -schiffchen in der verhüllten Linken wendet sich ihr zu. Ein weiterer Engel flankierte auf einer dritten, ebenfalls durch ein Scharnier verbundenen Platte die frontale Mittelfigur. Der Grund punziert und mit ausgesparten Blüten besetzt. Eine durchbrochen gearbeitete Rüsche führt um die Außenseiten herum.

Limoges, Mitte des 13. Jahrhunderts

Kupfergetrieben, graviert, punziert und vergoldet, die Applikaturen ebenfalls getrieben. Höhe je 10,5 cm – Breite je 6 cm.

### E 148 Kniender Engel von einem Kronleuchter

Über einem ansteigenden Sockel ist der Engel mit asymmetrisch gebreiteten Flügeln und vorgestreckten Händen in das linke Knie gesunken. Korkenzieherlocken rahmen ein volles Gesicht, gratige Winkelfalten gliedern das gegürtete Gewand über der Brust, zwischen den Beinen und auf dem Sockel.

Maasgebiet (»Dinant«), Mitte des 15. Jahrhunderts  
Gelbguß, innen hohl, Höhe 31,5 cm – Breite 40 cm (mit Flügeln). Die Hände und Flügel sind gesondert gegossen. Ganz durchgehende Öffnung für die Montierungsstange.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 940.

### E 149 Jesusknabe

Im Kontrapost stehend, mit fein gekräuselter Haar. Die Rechte ist ausgestreckt und hielt wohl die Fahne.

Süddeutsch, um 1600

Bleiguß, innen hohl, schöne ursprüngliche Bemalung, Höhe 24,5 cm. Der Kopf ein wenig eingedrückt.

Wohl ein »Neujahrskind«, wie sie vor allem aus der niederländischen Spätgotik erhalten sind.

Katalog Zürich 1964, Nr. 825.

### E 150 Aquamanile

In Löwenform; zwischen den kurzen, aufrechtstehenden Ohren die mit einem Deckel verschlossene Öffnung zum Einfüllen, im gefletschten Rachen das Ausgußrohr. Der dem liturgischen Dienst eingeordnete Dämon steht mit stilisierter Mähne und abgespreizten Hinterläufen auf runden Hufen, der Schweif legt sich an die rechte Lende an. Den Bügel bildet ein im Genick verbissener Drache mit fächerförmiger Schwanzvolute.

Niedersachsen, 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts

Bronzeuß, innen hohl, mit Resten von einer alten (sonst nicht üblichen) Vergoldung, Höhe 23,5 cm – Länge 32 cm. Eine vierfache Übermalung, vielleicht aus dem Spätmittelalter, wurde 1954 abgenommen.

Charakteristisch die Gravur der Mähne in großen, vertikal schraffierten Flocken, deren Gelock an den Spitzen in anders gerichteter Zeichnung angedeutet wird. Nächster Verwandt ein Gießlöwe im Kölner Kunstgewerbemuseum (*O. v. Falke* und *E. Meyer*, *Bronzegeräte I*, Berlin 1935, S. 62 f., Abb. 356), der mit einer Reihe weiterer Aquamanilien die norddeutsche Umbildung eines mosanen Vorbildes (vgl. Falke-Meyer, Abb. 323) erkennen läßt.

Literatur: Katalog Köln 1960, Nr. 89, Tafel 68. – Katalog Zürich 1964, Nr. 847, Tafel 106. – *C. M. Kauffmann*, in: *The Connoisseur*, May 1964, p. 15 ff., Abb. 12.

Tafel 50

### E 151 Sitzender Löwe von einem Kronleuchter

Mit gefletschtem Rachen sitzt das Untier auf den Hinterläufen. Über den aufgerissenen Augen schwingen die Brauen zu den hochgestellten

Ohren, die gelockte Mähne bekrönt die vorgewölbte Brust. Der Schweif steigt als flaches Band volutenartig empor und endet in gravierten »flammenden Haarbüscheln«.

Maasgebiet oder Niedersachsen, um 1400

Gelbguß, innen hohl, Höhe 18,5 cm – Länge 17 cm. Auf der linken Flanke eingemeißelt die Buchstaben IL zuseiten eines Herzens. Im Genick für die Aufhängevorrichtung durchbrochen, Öffnungen im Bauch.

Gehört zu einem Typus spätgotischer Gießlöwen, den E. Meyer als »Flammenschweißlöwen« bezeichnete (O. v. Falke und E. Meyer, *Bronzegeräte des Mittelalters I*, Berlin 1935, S. 78 ff., Abb. 464 bis 69). Es handelt sich bei dem vorliegenden Stück jedoch nicht um ein Gießgefäß, wogegen schon die Form des sitzenden Löwen spricht, sondern um die Bekrönung eines Kronleuchters, wie sich solche etwa auf Bildern von Dirk Bouts oder Rogier van der Weyden (E. Meyer, in: *Festschrift Hans R. Hahnloser*, Basel und Stuttgart 1961, S. 163, Abb. 8, 9, 9 a), im Nationalmuseum zu Kopenhagen, im Aachener Suermondt-Museum (E. G. Grimme, *Das Suermondt-Museum*, Aachen 1963, Nr. 203) und in der Coll. Irwin Untermyer, New York (Y. Hackenbroch, *Bronzes, other metalwork and sculpture in the Irwin Untermyer Collection*, London 1962, fig. 133 und 134) erhalten haben.

Ehemals Coll. Cassel, Paris.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 948.

### E 152 Rauchfaß

Kugelform auf eingezogenem knappem Fuß. Der Deckel vierteilig mit durchbrochenem Rankenwerk gefüllt, oben eine flache Öse, je vier weitere für die Ketten.

Wohl Norddeutschland, 12. Jahrhundert

Bronzeguß, stark abgegriffen, Höhe 10,5 cm.

Vergleichbar ein Stück im Schnütgen-Museum (F. Witte, *Die liturgischen Geräte*, Berlin 1913, Tafel 44,1).

Ehemals Coll. O. Pincot, Paris (Versteigerungskatalog 1946, Nr. 87).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 944.

### E 153 Rauchfaß

Flache Schale mit reliefierten Medaillons, der (nicht zugehörige) hohe Deckel mit durchbrochenem Rankenwerk und bekrönendem Faltdach über einem Tambour mit drei Giebeln und drei Nebenkonsolen.

Schale: Limoges, 13. Jahrhundert –

Deckel: Westfalen, 12. – 13. Jahrhundert

Bronzeguß, Höhe 14,5 cm.

Für die Schale vergleichbar etwa das Rauchfaß im Cluny-Museum (Gauthier, *Emaux limousins*, pl. 61). Das Rankenwerk des Deckels steht westfälischen Leuchtern wie jenem im Diözesanmuseum zu Münster nahe (O. v. Falke und E. Meyer, *Bronzegeräte des Mittelalters I*, Berlin 1935, Nr. 43, Abb. 40). Ehemals Sammlung Abt, Luzern.

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 945.

### E 154 Rauchfaß

Aus der Kugelgrundform, die durch Vertikalbänder mit Heiligenfiguren aus der gleichen Model-

unterteilt ist, treten nasenförmige Grate heraus. Unten ein kleiner Fuß, oben eine schlanke Laterne mit Kettenöse.

Italien, 13. Jahrhundert

Bronzeguß, Höhe 15 cm.

Verwandte Stücke z. B. im Schnütgen-Museum (F. Witte, *Die liturgischen Geräte*, Berlin 1913, Tafel 44,2).

Ehemals Sammlung O. Pincot, Paris (Versteigerung 1946, Nr. 83, Tafel 19).

Literatur: Katalog Zürich 1964, Nr. 946.

### E 155 Schreinsreliquiar

Das Kästchen hat die übliche Hausform mit Satteldach und zeigt im breiteren Mittelfeld der Vorderwand die Majestas Domini in grün-gelber, an den Enden rot-blau oder rot-türkisfarben gerandeter Tunika und blauem Mantel auf dem blau-weißen Regenbogen in der ausgesparten, mit Vermiculé bedeckten und von einem weiß-blau-roten Wellenband umzogenen Mandorla. Die Rechte hat der Herr segnend erhoben, die Linke weist ein mit transluzidem Rot gefülltes Buch vor. Das bärtige Haupt wird von einem rot-grün-gelb-blauen Kreuznimbus hinterfangen; wie alle Köpfe an der Vorderseite des Schreins ist es gegossen und appliziert. Zu seiten der Mandorla wird das Mittelfeld durch ein horizontales Wellenband unterteilt, die Zwickel führen im blauen Grund ausgespart und graviert die vier Wesen vor Augen. In den seitlich durch einen hellblau-weißen Vertikalstreifen abgetrennten, oben, unten und außen von Sternchen bzw. Kreuzchen eingefassten Nebefeldern erscheinen unter mehrfarbigen Arkaden, wiederum auf fond vermiculé, zwei nach der Mitte gewendete mehrfarbig nimbierte Apostel. Der eine in hellblauer Tunika und blauem Pallium mit türkisfarbener Binnenzeichnung trägt in der verhüllten Linken das Buch und weist mit der Rechten nach unten. Sein farbig entsprechendes Gegenüber hält das rotgefüllte Buch vor die Brust. – Die ringsum von ausgesparten Kreuzchen auf Blau gerahmte Dachschräge bringt unter fünf vielfarbigem Arkaden im fond vermiculé die Dreiviertelfiguren von Christus und vier weiteren, leicht zur Mitte gewendeten Aposteln. Der Herr in grün-gelber Tunika hat die Rechte erhoben und hält in der Linken, über die der blaue, rot gepunktete Mantel fällt, eine Schriftrolle; der Kreuznimbus ist blau-weiß gefüllt. Der Apostel links daneben im blau-weißen Kleid mit roter Halsborte und blauem, in der Binnenzeichnung türkisfarbenem Mantel weist gleichfalls eine Schriftrolle vor und streckt den Zeigefinger nach unten aus. Sein Gegenüber in entsprechender Kleidung (doch ohne die rote Borte) faßt ein Buch und hat die Rechte erhoben.

Die Außenfiguren in grün-gelber Tunika und blauem Pallium legen die Rechte auf die Brust. Insbesondere die Gebärden der Nebenfiguren lassen die Herkunft der Gruppe von einer Komposition der Himmelfahrt Christi erkennen.

Die linke, an den aufgehenden Kanten mit einer abwechselnd rot und schwarz ausgeschmolzenen Kreuzborte gerandete Giebelwand zeigt im *fond vermiculé* stehend und zur Vorderseite gewendet den hl. Petrus unter mehrfarbener Arkade in grün-gelber Tunika und blau-türkisem, am Hals mit einer türkisfarbenen, rot gepunkteten Borte zusammengehaltenem Pallium. Die Linke hält den schwarz gerandeten, in der Binnenzeichnung rot gefüllten Schlüssel, dessen Bart die Form einer Palmette erhielt. Das Haupt hebt sich ausgespart vom blauen, mit hellblau-weißen Halbkreisen umrandeten Nimbus ab. Auf der Gegenseite hat der hl. Paulus in hellblau-weißer, unten mit einer Borte in transluzidem Rot abschließender Tunika und blau-türkisem, am Halse von einem roten Band gehaltenen Mantel akklamierend die Rechte erhoben.

Die abwechselnd mit einer rot und schwarz gefüllten Kreuzchenborte gerandete Rückwand ist in vier Reihen von je elf im mittelblauen Grund ausgesparten Rosetten besetzt, die grün-gelb-schwarz oder blau-weiß-rot gefüllt sind und in der rhombenförmigen Mitte eine blaue Füllung mit einem blau-weißen oder gelbgrünen Mittelpunkt aufweisen. Auf der Dachschräge zwei Reihen von je neun größeren Rosetten in entsprechender Farb-abfolge. – Alle Tafeln werden ringsum von einem pointillierten Wellenband umgeben; die Füße sind bei der Petrusplatte dichter als sonst mit diagonal gekreuzter Schraffur überzogen.

Limoges, Ende des 12. Jahrhunderts

Holzern mit sechs Grubenschmelzplatten, Höhe 16,9 cm – Breite 22,6 cm – Tiefe 8,2 cm. Der Firstkamm ist in Verlust geraten. Im Boden verschließbare Öffnung für die Reliquien. Vorzüglich erhaltenes Email mit unwesentlichen Ausbrüchen. Schön erhaltene Vergoldung, nur an den Rändern der Vorderseite etwas abgegriffen.

Ein bisher unveröffentlichtes Meisterwerk der zuerst von J. J. Marquet de Vasselot zusammengestellten Limoges-Schmelze à *fond vermiculé* (Revue Archéologique VI [1906]),

deren Zahl inzwischen auf etwa einhundert angelaufen ist (M.-M. Gauthier, in: Cahiers de Civilisation Médiévale I, 3 [1938], p. 349, note 2). Nach der Form der Platteneinfassung ist die Châsse der Gruppe III »à encadrement de quatrefeuilles« (hier als »Kreuzchen« bezeichnet) zuzurechnen (Marquet de Vasselot, p. 27), doch weisen die »Sternchen« links auf der Vorderwand noch zurück auf die Gruppe I »à l'encadrement de fleurettes« (Marquet de Vasselot, p. 9). Stilistisch wäre aus der Gruppe III etwa die Châsse de Saint Etienne in der Kirche von Malval zu vergleichen, wo die Köpfe jedoch nicht appliziert sind (Gauthier, Emaux limousins, pl. 10). Die Gliederung der Hauptseite besonders ähnlich bei dem Schrein der Kathedrale von Lyon (Katalog »Emaux de Limoges«, pl. XII). Die Vorliebe für die pointillierte Binnenzeichnung kehrt ebenso wie das gern verwendete Rot z. B. bei der Engelsplatte E 37 wieder.

Ehemals Coll. Adolph Stoclet, Brüssel (Versteigerungskatalog Sotheby, London 1965, Nr. 45 mit 1 farbigen Tafel und 3 weiteren Abb.).

Tafel 78, 79 und 80

### E 156 Schmelzplatte mit drei Vorfahren Christi

Im blau-weiß emaillierten Rahmen auf ausgespartem Grund drei emaillierte bärtige Brustbilder mit ausgespart-gravierten Köpfen, durch blau gefüllte vertikale Schriften als Salomon, David und Jesse bezeichnet. Der frontalen Mittelfigur König Davids im grün-gelb ausgeschmolzenen Mantel, mit rot-gelb-türkisfarbenen gepunkteter Krone und blauem, weiß gerandeten Nimbus wendet sich Salomon mit redend erhobener Rechten zu. Seine blau-weiße Tunika wird über der linken Schulter vom grün-gelben Mantel verdeckt, das ungekrönte Haupt ist von einem gleichfarbigen Heiligenschein hinterfangen. Rechts dreht sich Jesse in blau-weißer Tunika und grün-gelbem Mantel leicht der Mitte zu; ein roter, weiß gepunkteter Streifen ziert den Hals, der Nimbus ist grün-gelb gefüllt. Maasgebiet, um 1170

Grubenschmelzplatte, Höhe 4,6 cm – Breite 10,8 cm, links und rechts abgeschrägt, unten ein Perlband. Vier Befestigungslöcher. Umriss und Binnenzeichnung von Gesichtern, Haaren und Händen blau gefüllt. Im Gesicht Davids ist die Vergoldung stärker abgerieben.

Die Darstellung der drei ersten Generationen der »Wurzel Jesse« gehörte wohl zusammen mit weiteren Vorfahren zu einer Geburt Christi, der damit als der Messias aus königlichem Geschlechte erwiesen wird. Zum Stil vgl. die Schmelzplatte mit der Ehernen Schlange E 14.

Früher Coll. Adolphe Stoclet, Brüssel (Versteigerungskatalog Sotheby, London 1965, Nr. 44, mit Abb.).

## ABKÜRZUNGEN

### *Gauthier*

Emaux limousins = M.-M. Gauthier, Emaux limousins champlevés des XIIe, XIIIe et XIVE siècles, Paris 1950

### *Gauthier*

Récentes études = S. Gauthier, Récentes études sur l'émaillerie champlevée de Limoges, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXIV (1954), p. 3 ss.

### *Marquet de Vasselot*

Crosses = J. J. Marquet de Vasselot, Les crosses limousines du XIIIe siècle, Paris 1941

### *Rupin = E. Rupin*

L'Oeuvre de Limoges, Paris 1890

### *F. Stohlman*

Museo Sacro = F. Stohlman, Gli smalti del Museo Sacro Vaticano, Rom 1939

### *Thoby*

Croix limousines = P. Thoby, Les croix limousines de la fin du XIIe siècle au début du XIVE siècle, Paris 1953  
Katalog »Emaux limousins« 1948 = Katalog »Emaux limousins, XIIe, XIIIe, XIVE siècles«, Limoges 1948  
Katalog Köln 1960 = Katalog »Große Kunst des Mittelalters aus Privatbesitz«, Köln 1960  
Katalog Zürich 1964 = Katalog »Sammlung E. und M. Kofler-Truniger«, Luzern 1964  
Katalog »Emaux de Limoges« = Katalog »Emaux de Limoges du moyen âge. Eglises et Musées de France«, Rom 1963

## BIBLIOGRAPHIE

### *I. Limoges-Email*

#### *X. Barbier de Montault*

Le trésor liturgique de Cherves, Angoulême 1897

#### *M. u. M. Beure d'Augères*

Les armoiries de quelques gémellions limousins des XIIIe et XIVE siècles, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXVII (1960), p. 349 ss.

#### *M.-M. Gauthier*

Emaux limousins champlevés des XIIe, XIIIe et XIVE siècles, Paris 1950

Récentes études sur l'émaillerie champlevée de Limoges, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXIV (1954, p. 3 ss.)

La légende de Sainte Valérie et les émaux champlevés de Limoges, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXVI (1955), p. 35 ss.

Les émaux champlevés »limousins« et l'œuvre de Limoges, in: Cahiers de la Céramique et des Arts du Feu 1957, no. 8, p. 146

Les décors vermiculés dans les émaux champlevés limousins et méridionaux, in: Cahiers de Civilisation Médiévale Xe-XIIe siècles I (1958), p. 349 ss.

La plaque de dédicace émaillée datée 1267 d'un autel jadis à l'Artige, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin LXXXVII (1960), p. 333 ss.

Observations préliminaires sur les restes d'un revêtement d'émail champlevé fait pour la confession de saint Pierre à Rome, in: Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin XCI (1964), p. 43 ss.

#### *M.-M. Gauthier u. M. Marcheix*

Limousiner Email, Prag 1962

#### *W. L. Hildburgh*

Medieval spanish enamels, Oxford-London 1936

Varieties of circumstantial evidence in the study of mediaeval enameling, in: Speculum VII (1942), p. 390 ss.

Mediaeval copper champlevé enamelled images of the virgin and child, in: Archaeologia XCVI (1955), p. 115 ss.

#### *S. Huici y V. Juaristi*

El santuario de San Miguel de Excelsis (Navarra) y su retablo esmaltado, Madrid 1929

#### *Ch. de Linas*

Emaillerie limousine. La croix stationnale du Musée Diocésain de Liège et le décor champlevé a Limoges, Lüttich und Paris 1886

La châsse de Gimel (Corrèze) et les anciens monuments de l'émaillerie. Lettre a M. Ernest Rupin, Paris 1883

#### *J.-J. Marquet de Vasselot*

Les émaux limousins à fond vermiculé (XIIe et XIIIe siècles), Paris 1906

Les émaux limousins de la fin du XVe siècle et de la première partie du XVIe, Paris 1921

Bibliographie de l'orfèvrerie et de l'émaillerie françaises, Paris 1927

Les crosses limousines du XIIIe siècle, Paris 1941

Les gémellions limousins du XIIIe siècle, Paris 1952

#### *Ph. Nelson*

A Limoges enamel triptych of the thirteenth century, in: Transactions of the Historic Society of Lancashire and Cheshire XIX (1947), p. 24 ss.

#### *Ch. P. Parkhurst*

Preliminary notes on three early Limoges enamels at Oberlin, in: Allen Memorial Art Museum, Bulletin IX (1952), no. 3, p. 92 ss.

#### *M. Ch. Ross*

De opere Lemovicino, in: Speculum XVI (1941), p. 453 ss.

#### *E. Rupin*

L'Oeuvre de Limoges, Paris 1890

#### *W. F. Stohlman*

A Limoges reliquary, in: Records of the Museum of Historic Art, Princeton University III (1944), no. 1, p. 5 ss.

The star group of champlevé enamels and its connections, in: The Art Bulletin XXXII (1950), p. 327 ss.

Gli smalti del Museo Sacro Vaticano, Rom 1939

*F. Souchal*

Les émaux de Grandmont, in: Bulletin Monumental CXX (1962), p. 339 ss.

*J. Texier*

Essai sur les argentiers et émailleurs de Limoges, in: Mémoires de la Société des Antiquaires de L'Ouest 1842, p. 134 ss.

*P. Thoby*

Les croix limousines de la fin du XIIe siècle au début du XVe siècle, Paris 1953

*P. Verlet*

Donation Larcade, douze disques de Limoges, in: Bulletin des Musées de France XV (1950), no. 1, p. 6 ss.

Emaux limousins, in: Formes et Couleurs X, 3 (1948)

*II. Goldschmiede- und Metallkunst allgemein*

*K. F. Bates*

Enameling, principles and practice, Cleveland und Newyork 1951

*J. Comte de Borchgrave d'Altena*

Orfèvreries mosanes, Lüttich 1951

*O. v. Falke u. H. Frauberger*

Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt am Main 1904

*O. v. Falke u. E. Meyer*

Romanische Leuchter und Gefäße. Gießgefäße der Gotik (Bronzegeräte des Mittelalters I), Berlin 1935

*S. Collon-Gevaert*

Histoire des arts du métal en Belgique, Brüssel 1951

*K. Guth-Dreyfus*

Transluzides Email in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts am Ober-, Mittel und Niederrhein (Basler Studien zur Kunstgeschichte 9), Basel 1954

*J. Braun*

Das christliche Altargerät in seinem Sein und in seiner Entwicklung, München 1932

Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung, Freiburg im Breisgau 1940

*Y. Hackenbroch*

Italienisches Email des frühen Mittelalters (Ars docta 2), Basel und Leipzig 1938

Bronzes, other metalwork and sculpture in the Irwin Untermyer collection, London 1962

*H. Havard*

Histoire de l'orfèvrerie française, Paris 1896

*J. Labarte*

Recherches sur la peinture en émail dans l'antiquité et au moyen-âge, Paris 1856

*H. Klapsia*

Goldschmiedearbeiten (Katalog der Kunstsammlungen in Stift Klosterneuburg V), Wien 1943

*M. Rosenberg*

Zellenschmelz I: Entstehung; II: Technik (Geschichte der Goldschmiedekunst auf technischer Grundlage, Folge 4), Frankfurt am Main 1921; III: Die Frühdenkmäler (Geschichte der Goldschmiedekunst auf technischer Grundlage, Folge 5), Frankfurt am Main 1922

*F. Rossi*

Italienische Goldschmiedekunst, München 1956

*H. Schnitzler*

Rheinische Schatzkammer I, Düsseldorf 1957

Rheinische Schatzkammer II: Die Romanik, Düsseldorf 1959

*H. Swarzenski*

Monuments of Romanesque Art, London 1954

*E. Steingraber*

Artikel »Email«, in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte V (1959), Sp. 1 ff. (mit reicher Literatur)

*D. Talbot Rice*

Kunst aus Byzanz, München 1959

*F. Witte*

Die liturgischen Geräte und andere Werke der Metallkunst in der Sammlung Schnütgen in Cöln, Berlin 1913

*III AUSSTELLUNGSKATALOGE*

Early Christian and Byzantine Art, an exhibition held at the Baltimore Museum of Art, Baltimore 1947

Mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein, Freiburg im Breisgau 1948

Emaux limousins, XIIe, XIIIe, XIVe siècles, Limoges 1948

History of enamels, VII-XXth century, Pittsburgh 1950  
Große Kunst des Mittelalters aus Privatbesitz, Köln 1964

Emaux de Limoges du moyen-âge. Églises et Musées de France, Rom 1963

Die Sammlungen des Baron von Hüpsch. Ein Kölner Kunstkabinett um 1800, Köln 1964

Der Meister des Dreikönigenschreins, Köln 1964

Sammlung E. und M. Kofler-Truniger, Luzern 1964

*Besprechungen:*

*C. M. Kauffmann*

The Kofler Collection. An important exhibition in Zürich, in: The Connoisseur, May 1964, p. 15 ss.

*H. Demorlane*

La collection Kofler dévoile ses trésors, in: Connaissance des Arts, June 1964, p. 92 ss.

*P. Lasko*

A notable Private Collection, in: Apollo, June 1964, p. 464 ss.

*P. Bloch*

Sammlung E. und M. Kofler-Truniger, Luzern, in: Kunstchronik XVII (1964), S. 263 ff.  
Les trésors des églises de France, Paris 1965